

Seetaler Brattig

6. Jahrgang

1984



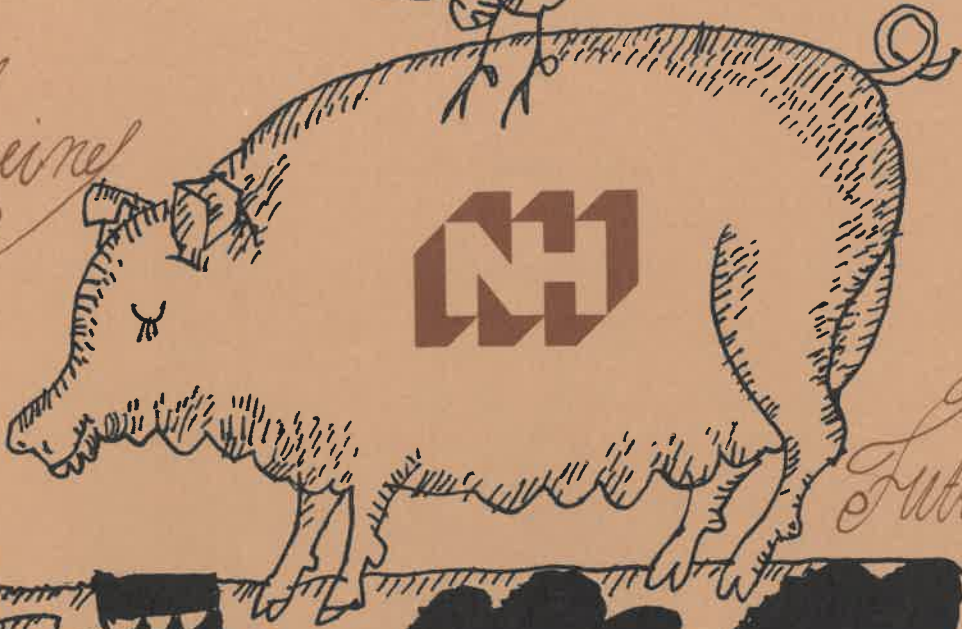
SEETALER BRATTIG
..... 1984



*Hühner
Les*



Schweine



Luthe



Kühe

Niederhäuser AG

Kraftfutter

6023 Rothenburg, Tel. 041 - 53 10 55



Comenius-Verlag, 6285 Hitzkirch

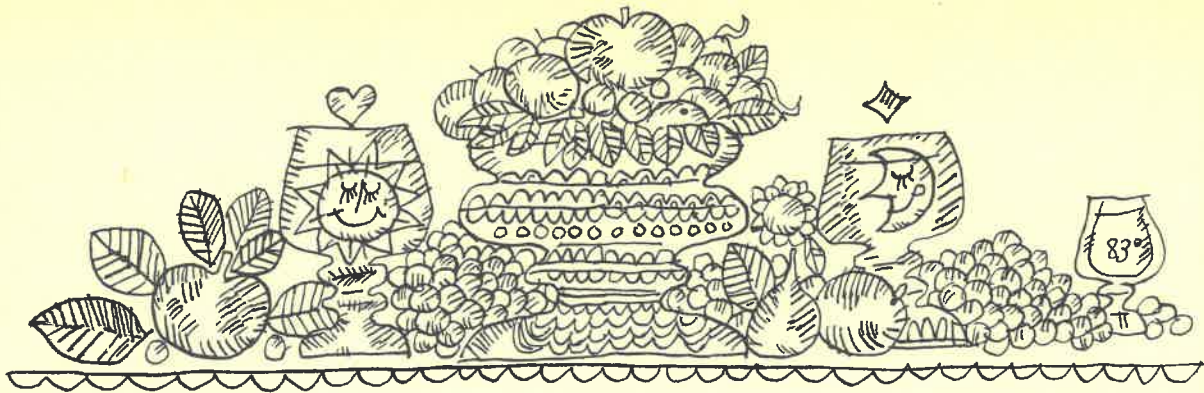
Grafische Gestaltung und Illustrationen:
Paul Nussbaumer, 6024 Hildisrieden

Buchdruckerei Hochdorf AG, 6280 Hochdorf

INHALTSVERZEICHNIS

Zum Geleit	3	<u>Brattigschreiber:</u>
Der 100-jährige Kalender 1984	5	Hans Schmid, Aesch
1984	7	
Kalendarium	9	<u>Mitschreiber:</u>
Seetaler, rettet "Maria zum Schnee"	33	<u>Binotto Armin, Hitzkirch</u>
Emmen: Der Seetalplatz im Wandel		Bühlmann Martin, Hochdorf
der Jahre	37	Elias Josef, Zürich
Grenzbesetzung 1870/71:		Fähndrich Franco, Emmenbrücke
Das Seetaler Bataillon 24 im Einsatz	41	Galliker Josef, Emmenbrücke
"Lucerna" Anglo-Swiss Milk		Geisseler Robert, Hochdorf
Chocolate Co	44	Gyr Stephan, Inwil
Di goldig Stross	47	Häfliger Bruno, Hitzkirch
Professor Emil Achermann	50	Imgrüth Walter, Emmenbrücke
Reuss-Schiffahrt	52	Kaiser Lothar, Hitzkirch
Dem Hagel auf der Spur	55	Lehni Franz-Felix, Ballwil
Das Kreuz von Hitzkirch	58	Muff Alois, Rothenburg
Der Grundbuchverwalter von		Nick Willy, Hohenrain
Hochdorf	60	Sr. Clarita Schmid, Baldegg
Flüssiges Gold in Rothenburg	62	Schürch Pius, Emmen
Wie in Hohenrain Schnaps gebrannt		Villiger Josef, Niederrohrdorf
und in Schongau Träschstöckli ge-		Zemp Paul, Hochdorf
presst werden	65	
Seetaler Stabwechsel im Regierungs-		<u>Fotografen:</u>
rat	68	<u>"Die Heimat", Emmenbrücke</u>
Von Goldstars, Jugendsünden und		"Seetaler-Bote", Hochdorf
einem Rennfahrerschicksal	70	Affentranger Josef, Hitzkirch
Mit Josef Galliker auf Wassersuche	74	Blunier H.P., Reussbühl
Josef Villiger	77	Bucher Alfred, Reussbühl
Viscosuisse	80	Bühlmann Martin, Hochdorf
Totentafel	84	Galliker Josef, Emmenbrücke
Seetaler Bevölkerung	93	
Seetaler Chronik:		
1. Juli 1982 bis 30. Juni 1983	95	
Behörden und Amtsstellen	109	
Experimente für junge Seetaler-		
Physiker	120	Die Brattig kostet
Preisrätsel 1984	126	6 Franken.

SEETALER BRATTIG



Lieber Brattigleser

Unter den schattigen Bäumen vor der "Post" traf ich vor ein paar Wochen einen schon etwas bestandeneren Hochdorfer an. Im Gespräch sagte er mir so nebenbei: "Die Brattig verkörpert ein Stück Seetaler Kultur." Ich fragte ihn, was er denn eigentlich unter Kultur verstehe. Da gehen die Meinungen weit auseinander...

Hat einer beispielsweise Kultur, wenn er im weissen Hemd und dunkler Kleidung ins Theater geht? Ist man kultiviert, wenn man weiss, dass zu einem Schafsbraten Veltliner der passende Wein ist oder wenn man mit vorgestelltem rechtem Fuss, mit verschränkten Armen und gekrauster Stirn minutenlang vor einem Picasso steht? Ist einer kultiviert, wenn er im überfüllten Tram einer netten Dame seinen Platz anbietet? Sicher, das alles kann Kultur sein.

Oder anders gefragt: Ist Kultur eine Frage des Studiert-Seins, des Geldes? Vordergründig nicht (... das würde sich auch nicht gut machen). Hintergründig schon. Grosse der Kulturszene von heute verstehen das Kassieren mindestens so gut wie vielgeschmähte Topmanager in Wirtschaft und Industrie. Denken wir nur an Dichter und Schreiber, die man heute gelesen haben muss, um geschickt mitreden zu können, oder an jene Star-Dirigenten und Solisten, die für ihre kulturelle Leistung an einem einzigen

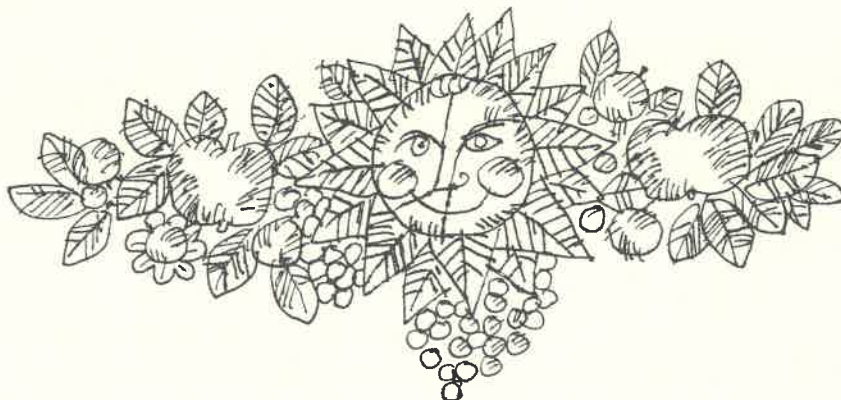
Abend mit fünfstelligen Gagen honoriert werden. Das alles hat auch mit Kultur zu tun.

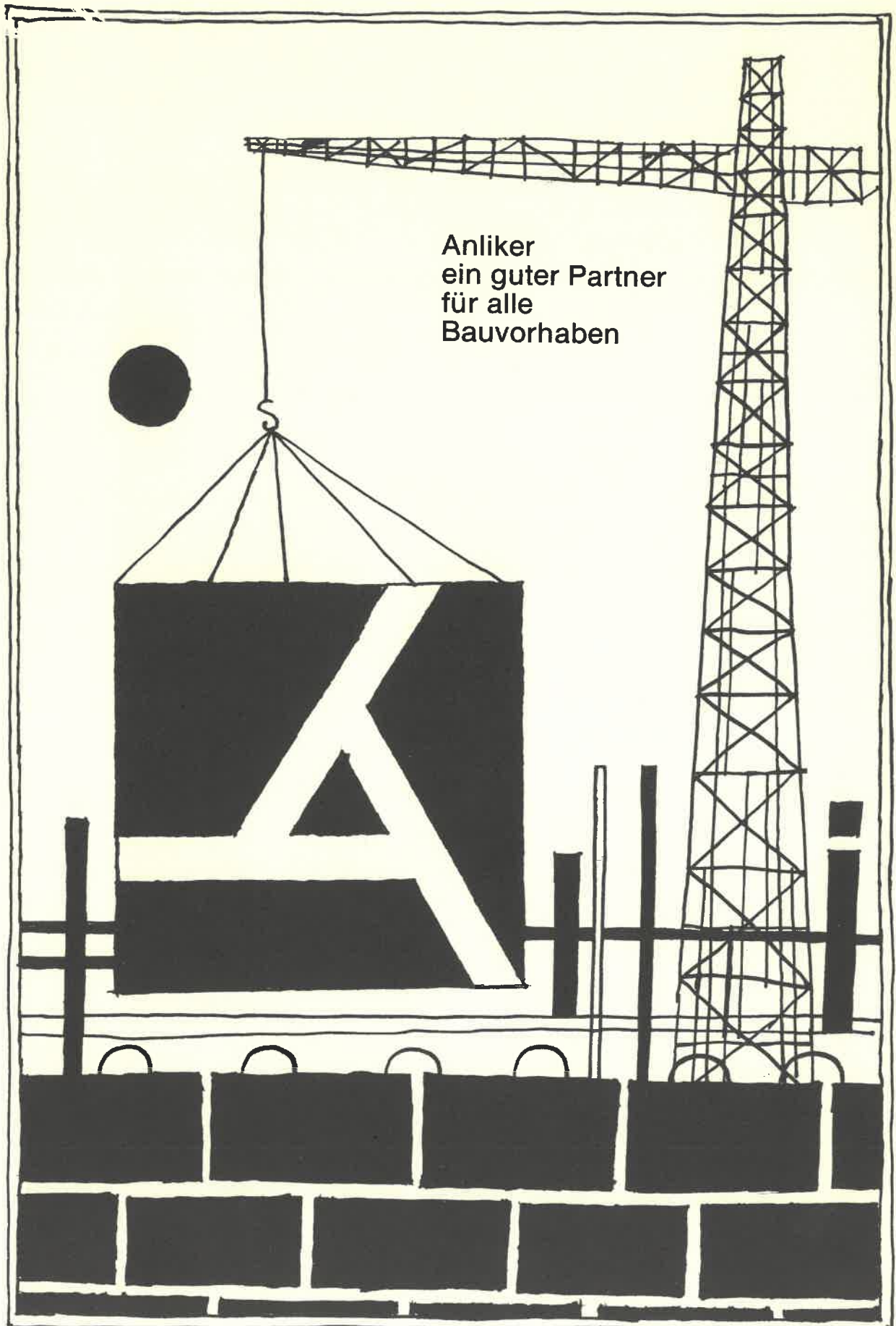
Erst dann wird aber Kultur echt, wenn das Herz mitschwingt und mitspricht. Kultur mit Herz hilft den Menschen, sich gegenseitig besser zu verstehen, zu ertragen und auszustehen, "zu lieben wie sich selbst". Menschen mit echter Kultur erkennt man nicht unbedingt an der eleganten Robe im Theater, an der snobistisch gefurchten Stirn im Kunstmuseum oder am distinguiert-blasierten Nippen am Weinglas im vornehmen Restaurant. Menschen mit echter Kultur strahlen etwas aus, sie verschenken etwas, sie lassen ihren Verstand im Einklang mit dem Herzen sprechen. Glücklicherweise kann Kultur nicht erkaufte werden; sie wird einem auch nicht geschenkt. Im Gegenteil: tagtäglich muss man sie neu erwerben, um sie zu besitzen.

Und solchen Leuten, bei denen Kultur zur Herzenskultur geworden ist, gibt es viele in unserem Tal. Vielfach sind es einfache, treue Leute, Männer und Frauen, die nicht unbedingt im Rampenlicht des Tagesgeschehens stehen: Menschen mit Herz. Schon morgen, wenn Du mit offenen Augen und unverbildetem Herzen durch eines unserer Dörfer gehst, wirst Du solchen Menschen begegnen.

Ein gesegnetes friedvolles Jahr wünscht Euch der

Brattigschreiber.





Anliker
ein guter Partner
für alle
Bauvorhaben

Der 100-jährige Kalender

1984

JANUAR

Die vorhergehende Kälte dauert fort, den 7. geschneit, den 8. wieder kalt bis zum 15., da es lind wird, schneit und regnet bis zum 23., da es wieder kalt wird, den 30. wieder lind.

FEBRUAR

Fängt trüb an, den 4. ein schöner lustiger Tag, darauf unlustig, den 8. fällt grosse Kälte ein, den 9. ein so kalter Tag, derweilen in vielen Jahren nicht gewesen, den 10. und 11. auch sehr unleidlich kalt, den 12. wird es jählings warm mit Regen, dass aller Schnee in einem Tag vergangen, darauf grosse unordentliche Wasser erfolgt, dauert das weiche warme Wetter bis zum 27., da es bis zum Ende rau und unlustig mit Frost, Regen und Schnee. Den 15. ist das angelaufene Wasser am allergrössten gewesen, dergleichen sich kein Mensch erinnern kann.

MÄRZ

Fängt an mit Wärme und Regen und dauert also fort, den 11. und 12. zwei herrliche schöne Fastentage, danach Regen. Vom 21. an mit warmem Regen, den 25. hellt es auf, wird sehr schön und warm, den letzten kühl.

APRIL

Ist kalt. trocken und ungeschlacht, forwährend bis zum 24., am 16. und 17. Frost. Vom 24. bis zum Ende schön lieblich. Den 27. erstmals gedonnert.

MAI

Bis zum 5. schön warmes Wetter, dann drei Tage windig und rau, vom 8. bis 18. schön warm, trocken und grosse Hitze, Dürre bis 24., den 20. aber kalt und Eis gefroren, bis 29. schön warm.

JUNI

Fängt schön an, den 3. bis zum 9. Regen, danach frühe Nebel und schön, den 13. Regenwetter bis zum 21., am 22. und 23. ist es schön, doch zuletzt Donner und Regen, vom 24. bis zum Ende schön.

JULI

Fängt mit grosser Hitze an, den 4. und 5. Donner, den 6. und 7. Heuwetter, bis zum 12. Regen, dann ein schöner Tag und dann wieder Regen bis zum 21., da wieder schön bis 27. am Tag schön, nachts Reif. Den 27. und 28. Donner, warm bis zum Ende.

AUGUST

Fängt mit grosser Hitze an, vom 4. an Regen mit grossem Sturm, am 12. schön. Danach wieder unstat Wetter bis zum 20. Darauf wieder Regen bis zum 26., bis zum Ende recht schön und warm.

SEPTEMBER

Ziemlich fein Wetter, am 3. und 4. Regen, dann schön. Am 9. gross Donner und Ungewitter, danach wieder schön bis zum 29., dann starker Regen.

OKTOBER

Fängt mit Regen an bis zum 7. und 8., da zwei schöne Tage, den 9. und 14. trüb. Ab 17. grosser Regen bis zum 23., dann wieder schön, vom 29. an Nebel und trüb.

NOVEMBER

Fängt schön an, den 4. und 5. grosser Wind, dann 2 Tage Regen, dann schön bis zum 16., bisweilen Nebel und trüb. den 16. fällt Frost, bald trüb, bald gefroren bis 27., dann andauernd Regen.

DEZEMBER

Wirft den ersten Tag auf den nassen Boden grossen Schnee, wintert auf einmal zu, danach drei Tage grosser Wind und ungestüm, am 6. hellt sich auf, wird sehr und grausam kalt bis 20., da weiches Wetter mit Regen, geht unterdessen der erste Schnee weg. Den 29. schneit es wieder, worauf grimmige Kälte folgt.

DAS JAHR INSGESAMT

ist mehr trocken als feucht, auch mehr kalt als warm, selten fruchtbar.



*«Wir heissen Heliomalt und halten
allzeit alle bei allerbesten Laune.»*



Ganz gleich wann, wie, wo:
Heliomalt. Das natürliche
Stärkungsgetränk. Sagenhaft
gut, leicht, bekömmlich und
so gesund: Mit Gerstenmalz,
Weizenkeimen und Hafer-
mark, mit 7 Vitaminen und
wertvollen Nähr- und Auf-
baustoffen.

Ob kalt, ob warm: Heliomalt,
das mit den grossen, kräfti-
gen Geschmackskörnchen
(...und vielen Avanti-
Punkten).



Geld vom Seetal
für das Seetal



VOLKSBANK HOCHDORF

Hochdorf — Luzern — Hitzkirch — Rothenburg

1984

Das Jahr des Herrn 1984 ist ein Schaltjahr von 366 Tagen. Die Julianische Periode zählt das Jahr 6697. Nach dem jüdischen Kalender ist es das Jahr 5744/45 und nach der Zeitrechnung der Mohammedaner das Jahr 1403/04.

BEWEGLICHE FESTE

Jahr	Aschermittwoch	Ostern	Auffahrt	Pfingsten	Fronleichnam	1.Advent
1984	7. März	22. April	31. Mai	10. Juni	21. Juni	2. Dez.
1985	20. Februar	7. April	16. Mai	26. Mai	6. Juni	1. Dez.
1986	12. Februar	30. März	8. Mai	18. Mai	29. Mai	30. Nov.
1987	4. März	19. April	28. Mai	7. Juni	18. Juni	29. Nov.
1988	17. Februar	3. April	12. Mai	22. Mai	2. Juni	27. Nov.

DER LAUF DES MONDES IM JAHRE 1983

Neumond	3. Januar - 2. Februar - 3. März - 2. April - 1. Mai - 31. Mai - 29. Juni - 29. Juli - 27. August - 26. September - 25. Oktober - 24. November - 23. Dezember
Erstes Viertel	10. Januar - 9. Februar - 10. März - 9. April - 8. Mai - 7. Juni - 6. Juli - 5. August - 3. September - 3. Oktober - 1. November - 1. Dezember - 30. Dezember
Vollmond	18. Januar - 16. Februar - 18. März - 16. April - 16. Mai - 14. Juni - 14. Juli - 12. August - 11. September - 10. Oktober - 9. November - 8. Dezember
Letztes Viertel	25. Januar - 24. Februar - 25. März - 24. April - 23. Mai - 22. Juni - 21. Juli - 20. August - 16. September - 18. Oktober - 16. November - 16. Dezember

CHRONOLOGISCHE KENNZEICHEN UND ZIRKEL

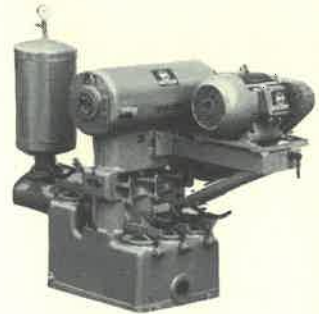
Goldene Zahl:	9	Sonnenzirkel:	5	Epakte:	XXVII
Sonntagsbuchstabe:	A/G	Römerzinszahl:	7	Jahresregent:	Merkur

MFH**Hochdorf****Strassenreinigungsmaschine MFH 2100 Hochdorf**

Unsere erfolgreiche Eigenentwicklung für Strassen- und Trottoir-Reinigung

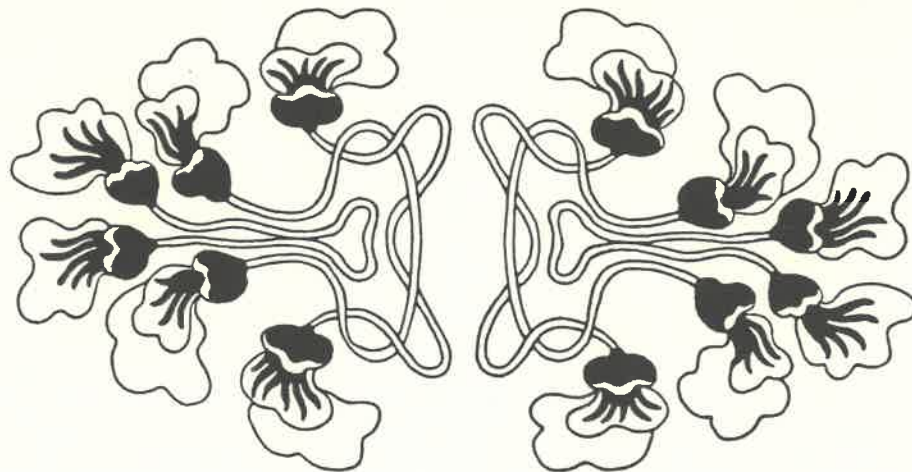
MFH-Saug- und Druckfass

Standard- und Spezialausführung. 2400 bis 10000, neue Fassabstützungen, Kompressoren mit grosser Luftleistung.

Hochdruckpumpen MFH

Seit Jahrzehnten bewährt, selbstsaugend, solide und robust. Grosse Leistungen, bis 20 atü.

Maschinenfabrik AG CH-6280 Hochdorf Tel. 041 - 88 25 92

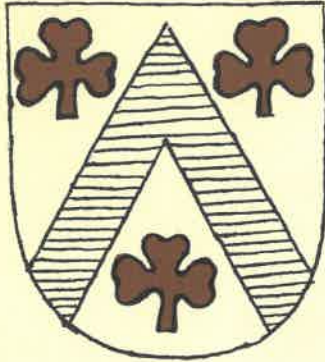


Ihre sichere Bank
für alle Bankgeschäfte

**Luzerner
Kantonalbank**



Filiale Hochdorf



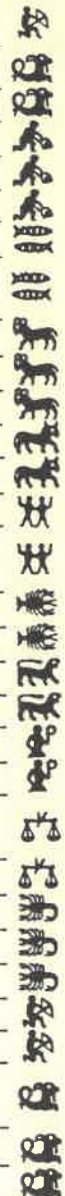
Hochdorf

JANUAR

Jänner

Bim Handel leert mer d Lüt besser könne
as i de Chile.

SO	1	Neujahr	Hochfest der Gottesmutter Maria	
MO	2	Basil der Grosse + Gregor		
DI	3	Genovefa		● 6.16 ☾
MI	4	Marius		
DO	5	Emilie		
FR	6	Dreikönige: Kaspar, Melchior + Balthasar		
SA	7	Raymund		
SO	8	Erscheinung des Herrn		
MO	9	Taufe Jesu	Alice	
DI	10	Oliver		☾ 10.49
MI	11	Theodosius		
DO	12	Ernst + Hilda + Erna		
FR	13	Hilarius + Gottfried		
SA	14	Felix		
SO	15	Maurus		
MO	16	Marzell		
DI	17	Antonius + Beatrice		☾
MI	18	Priska		☉ 15.06
DO	19	Veronika + Martha		
FR	20	Fabian + Sebastian		
SA	21	Agnes + Meinrad		
SO	22	Vinzenz Palotti		
MO	23	Heinrich Seuse		
DI	24	Franz von Sales + Arno		
MI	25	Pauli Bekehrung + Max		☾ 5.48
DO	26	Titus + Edith + Paula		
FR	27	Angela		
SA	28	Thomas von Aquin + Manfred		
SO	29	Valerius		
MO	30	Martina		
DI	31	Johannes Bosco + Marzella		



Für alle Bauprobleme
der sichere Partner:

- Wohn- / Geschäftshäuser
- Industriebauten
- Landw. Bauten
- Umbauten-Renovationen
- Strassen
- Kanalisationen
- Erdarbeiten

AREGGER

BAUNTERNEHMUNG

HITZKIRCH 041/85 28 88

AMREIN



- Kiesaufbereitung
- Strassenbau
- Kanalisationen
- Belagseinbau
- Naturstrassenunterhalt
- Unser Spezialgebiet
Flexible Beläge
- Welaki-Mulden-Transporte

Gebr. Amrein AG, Gunzwil

Kieswerk und Strassenbau

Rickenbach Tel. 045 - 51 27 51

Hitzkirch Tel. 041 - 85 10 66

FEAR Holzbau AG
6286 Altwis
041/85 28 88

Konstr. Holzbau
Zimmerarbeiten
Innenausbau
Umbauten
Renovationen



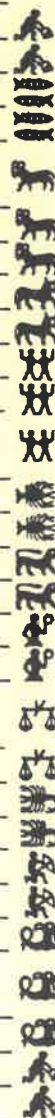
Hämikon

FEBRUAR

Horner

E Tokter und e Puur wüssid mee
as e Tokter elei.

MI	1	Sigisbert + Brigitta	
DO	2	Maria Lichtmess	● 0.47
FR	3	Blasius + Oskar	
SA	4	Veronika	
SO	5	Agatha	
MO	6	Dorothea	
DI	7	Richard	
MI	8	Hieronymus + Jakobea	
DO	9	Aldo	☾ 5.00
FR	10	Scholastika	
SA	11	Maria von Lourdes	
SO	12	Reginald	
MO	13	Adolf	☾
DI	14	Cyrill + Valentin	
MI	15	Siegfried	
DO	16	Juliana	
FR	17	Fintan	☼ 1.42
SA	18	Simeon + Silvan	
SO	19	Bonifazius von Lausanne	
MO	20	Falko	
DI	21	Peter Damian	
MI	22	Bischofsamt Petrus	
DO	23	Polykarp + Romana	☾ 18.13
FR	24	Matthias + Edelbert	
SA	25	Walburga	
SO	26	Nestor + Mathilde	☾
MO	27	Gabriel	
DI	28	Roman	
MI	29	Leander	



Die Raiffeisenkasse
bringt Früchte



AESCH
EMMEN
ESCHENBACH

HOHENRAIN
RÖMERSWIL
ROTHENBURG



Altwis

MAERZ

Lenzmonat

Im Jascht sett mer nüüd tue
as Flöö foo.

DO	1	Albin + Roger	Schmutziger Donnerstag		☉
FR	2	Agnes von Prag		● 19.32	
SA	3	Friedrich + Kunigunde			
SO	4	Kasimir + Dominik			☾
MO	5	Dietmar	Güdismontag		☾
DI	6	Fridolin	Güdisdienstag		☾
MI	7	Perpetua + Felizitas	Aschermittwoch		☾
DO	8	Johann von Gott + Beata			☾
FR	9	Franziska			☾
SA	10	Kandid + Gustav		☾ 19.28	☾
SO	11	Rosina + Fermin	1. Fastensonntag		☾
MO	12	Innozent + Beatrice	Hirsmontag		☾
DI	13	Gerald			☾
MI	14	Mathilde			☾
DO	15	Klemens Hofbauer			☾
FR	16	Heribert		☉ 11.10	☾
SA	17	Patrick + Gertrud			☾
SO	18	Cyrill von Jerusalem	Tag und Nacht gleich		☾
MO	19	Josef, Nährvater Jesu			☾
DI	20	Wolfram + Claudia + Irmgard			☾
MI	21	Christian			☾
DO	22	Lea + Elmar			☾
FR	23	Edelwald			☾
SA	24	Adelmar		☾ 9.00	☾
SO	25	Ancille	3. Fastensonntag		☾
MO	26	Ludger			☾
DI	27	Ruprecht + Frowin			☾
MI	28	Guntram + Gundelind	Mittfasten		☾
DO	29	Helmut			☾
FR	30	Roswitha			☾
SA	31	Guido + Cornelia			☾

Bohr + Spreng AG
Tiefbauunternehmung
6287 Aesch

BS

Hauptstrasse 142
Telefon 041 - 85 27 10

Sie fahren
gut
mit Ihrer
Vertrauensgarage

GARAGE
Elmiger

HITZKIRCH 041-85 13 13

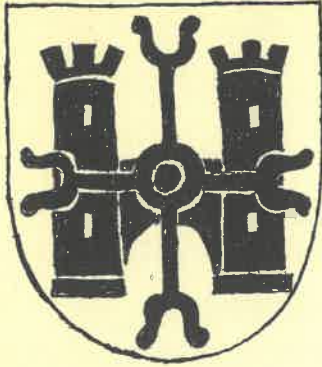
Volvo - Mazda - Peugeot
Mercedes

Sicher sein –
Bankverein



Schweizerischer
BANKVEREIN

6280 Hochdorf Tel. 041 - 88 12 13
6274 Eschenbach Tel. 041 - 89 12 13



Eschenbach

APRIL

Ostermonat

S isch jede, wie ne Gott gschaffe -
nur mängisch vil erger.

SO	1	Hugo	Laetaresonntag	● 13.11
MO	2	Franz von Paola		
DI	3	Richard		
MI	4	Isidor + Theodul		
DO	5	Irene + Juliana		
FR	6	Notker + Wilhelm		
SA	7	Joh. Baptist de la Salle + Lothar		
SO	8	Walter		☾
MO	9	Waltraud + Marcel		☾ 5.53
DI	10	Ezechiel + Hulda		
MI	11	Stanislaus		
DO	12	Julius + Zeno		
FR	13	Martin + Hermengild + Ida		
SA	14	Valerian + Max + Lidwina		
SO	15	Kreszenzia	Palmsonntag	☉ 20.11
MO	16	Bernadette		
DI	17	Rudolf + Robert		
MI	18	Werner		
DO	19	Gerold + Kuno + Emma	Hoher Donnerstag	
FR	20	Odette	Karfreitag	
SA	21	Konrad	Karsamstag	☾
SO	22	Cajus + Wolfhelm	Ostern	
MO	23	Adalbert + Georg	Ostermontag	☾ 1.27
DI	24	Fidelis		
MI	25	Markus + Erwin		
DO	26	Kletus + Ratbert		
FR	27	Petrus Kanisius + Zita		
SA	28	Vaeleria		
SO	29	Katharina von Siena	Weisser Sonntag	
MO	30	Pius V		



AutoLeisibach AG

6285 Hitzkirch

Tel. 041 - 85 23 23



CITROËN

Schloss Garage AG

6284 Gelfingen

Tel. 041 - 85 14 25 / 85 23 23

SUBARU



Scherer Hitzkirch / LU
Treibstoffe

Telefon 041 - 85 13 40

Heizöl — Benzin — Diesel — Oel und Fett

Vom Anpassen

In der grafischen Branche müssen die hellen Köpfe in der Lage sein, einen Textindruck dem Bestehenden anzupassen. Die Schrift soll dem Zweck, dem Papier, dem Format und natürlich dem Kundenwunsch angepasst sein. Papierfarbe, Papierqualität und Format muss der Aussage entsprechen, die erzielt werden soll. All dies sind Voraussetzungen für eine gute Gestaltung.

Wir haben im modernen Geschäftshaus den ganzen Betrieb den neuesten Erfordernissen angepasst; mit Fotosatz und vielen zusätzlichen Schriften.

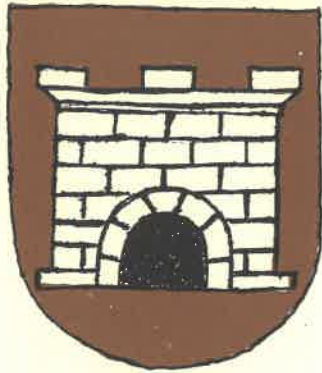
Für Sie, liebe Kunden,
um Ihren Wünschen noch besser
entsprechen zu können.

NEU: Büromöbel-Ausstellung!

Verlag Seetaler-Bote



Buchdruckerei Hochdorf AG
6280 Hochdorf 041 88 12 71



Ermensee

MAI

Wonnemonat

Mer sett ke Frau nää,
wenn mer nid zwee chan erhalte.

DI	1	Sigismund + Josef Arbeiter	● 4.46
MI	2	Athanas + Boris	
DO	3	Philipp + Jakob + Alex	Kreuzauffindung
FR	4	Florian	
SA	5	Gotthard	☾
SO	6	Markward	
MO	7	Notker + Flavius + Gisela	
DI	8	Viktor	☾ 12.50
MI	9	Beat	
DO	10	Blanda	
FR	11	Walbert	
SA	12	Pankraz	Eisheiliger
SO	13	Servaz	Eisheiliger
MO	14	Bonifaz	Eisheiliger
DI	15	Sophie	Die kalte Sophie ☼ 5.29
MI	16	Johann Nepomuk	
DO	17	Paschal	
FR	18	Erich + Burkhard von Beinwil	☾
SA	19	Cölestin + Ivo	
SO	20	Bernhardin + Elfriede	
MO	21	Hermann	
DI	22	Emil + Rita + Renate	☾ 18.45
MI	23	Desiderius	
DO	24	Hildebert + Esther	
FR	25	Beda + Urban	
SA	26	Philipp Neri	
SO	27	Augustin	
MO	28	Germann	
DI	29	Merkwart	
MI	30	Johanna von Arc	● 17.49
DO	31	Mechthild	Auffahrt



Hofderer **MÄRT**.... Ihr Einkaufs-Center

Usego im Hofderer

Schuh
MÄRT
schumacher

MÄRT

Inhaber: H. P. Huber
Kleinwangenstrasse 21
6280 Hochdorf

MÄRT
Beck
Bieri, Römerswil

P 62 Gratis-
Parkplätze
Kinder-
Spielplatz

Das Privat-Geschäft
mit der grossen Auswahl

MÄRT
Metzg
O. Braunwalder, Wohlen



MUSIC-CENTER
W. Lüthold Hochdorf
Telefon 041 88 35 33

Das kompetente Musik- und
Pianohaus im Hofderer Märt
(neben der Kirche)

Café-Restaurant
SMÄRT
Stube

Fam. Widmer-Bachmann
Telefon 041 - 88 31 77



● Ohne Voranmeldung ●
Telefon 041-88 33 95

2-rad
hof
W. Sidler

**Das gute Fachgeschäft
am Platze!**



Ballwil

JUNI

Brachmonat

S meint jedi Chräai,
ires Chind seyg e Pfau.

FR	1	Justin + Kuno		
SA	2	Eugen + Armin		☾
SO	3	Morand		☾
MO	4	Christa		☾
DI	5	Reinhard		☾
MI	6	Norbert		☾ 17.42
DO	7	Gottlieb + Robert		☾
FR	8	Medard + Helga		☾
SA	9	Ephrem		☾
SO	10	Maurin	Pfingsten	☾
MO	11	Barnabas	Pfingstmontag	☾
DI	12	Odulf		☾ 15.42
MI	13	Antonius		☾
DO	14	Hartwig + Gottschalk		☾
FR	15	Veit		☾
SA	16	Benno		☾
SO	17	Rainer	Dreifaltigkeitssonntag	☾
MO	18	Amand + Dolores		☾
DI	19	Romuald + Juliana		☾
MI	20	Silverius + Balthasar		☾
DO	21	Alois	Fronleichnam	☾ 12.11
FR	22	Thomas Morus	Längster Tag	☾
SA	23	Edeltrud		☾
SO	24	Johannes der Täufer		☾
MO	25	Wilhelm		☾
DI	26	Johann + Paul		☾
MI	27	Cyrill von Alexandrien		☾
DO	28	Irenäus		☾
FR	29	Peter + Paul		☾ 4.20, ☾
SA	30	Otto	Herz-Jesu-Fest	☾

Hans Rogger, 6277 Kleinwangen

Offiz. Bucher- und Fiat-Vertretung

Telefon 041 - 88 11 63

Ob einst oder jetzt –
Landmaschinen von Rogger
bewahren sich stets!

- Prompter Service
- Grosses Ersatzteillager

Verkauf — Eintausch — Ersatzmaschinen



Fischer AG Baldegg

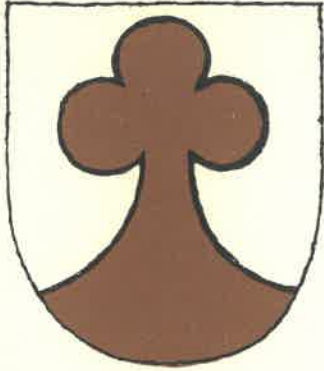


Central-Garage Tel. 041/88 12 85
Auto-Spenglerei 88 34 44
Auto-Spritzwerk



Modern eingerichtete Autogarage
mit Spenglerei, Malerei, Spritzkabine
Tankstelle mit Schlüsselautomat
Autozubehör - Pneus - Tuning-Teile
Ersatzfahrzeuge

Neuwagen - Verkauf - Tausch
Occasionen mit 100%-Garantie
Offene Ausstellungshalle
hinter der Werkstatt



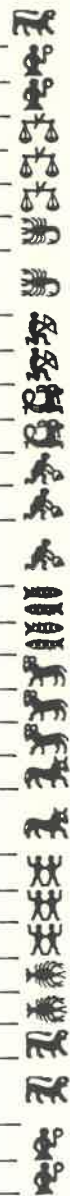
Mosen

JULI

Heumonat

Im Glaas vertrinkid meh
as im Meer.

SO	1	Dietrich	
MO	2	Maria Heimsuchung	
DI	3	Apostel Thomas	
MI	4	Ulrich + Bettina	
DO	5	Anton-Maria	☾ 22.05
FR	6	Maria Goretti	
SA	7	Willibald	
SO	8	Kilian + Edgar	
MO	9	Annemarie + Hermine	
DI	10	Knud + Leonz + Erich	
MI	11	Benedikt	☾
DO	12	Ansbald	
FR	13	Heinrich + Kunigunde	☉ 3.21
SA	14	Roland	
SO	15	Bonaventura	
MO	16	Maria von Karmel + Ruth	
DI	17	Alex + Marina	
MI	18	Arnold + Leonz	
DO	19	Reto	
FR	20	Margrit	
SA	21	Lorenz + Daniel	☾ 5.02
SO	22	Maria Magdalena	
MO	23	Brigitt	
DI	24	Christoph + Christine	
MI	25	Jakob	
DO	26	Joachim + Anna	☾
FR	27	Berthold	
SA	28	Innozenz	● 12.52
SO	29	Martha	
MO	30	Ingeborg	
DI	31	Ignaz + Germann	





Ihr Lieferant für:

- Motorenöle
- Schmierfette
- Fettabfüllgeräte
- Gummimatten
- Reinigungsprodukte und -geräte für das Landwirtschaftsgewerbe

Profitieren auch Sie von unserem Hauslieferdienst. Verlangen Sie den Besuch unseres Vertreters u. lassen Sie sich das reichhaltige Verkaufsprogramm zeigen.

Amstutz Produkte AG 6274 Eschenbach

Hochdorf
odoni
 Bauunternehmung

Ihr Bauunternehmen für:

- Wohnungsbau
- Industrie- und Gewerbebau
- Landwirtschaftliche Bauten
- Umbauten
- Renovationen
- Baumaterialien
- Transportbeton
- Aushubarbeiten
- Tiefbauarbeiten

Telefon 041 - 88 11 07

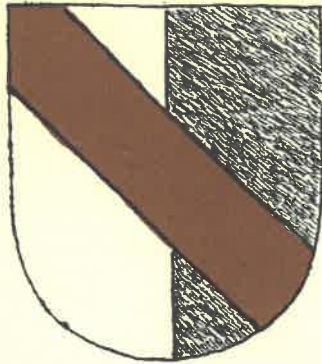


carrosserie wüest ag hochdorf

Autospenglerei mit Richtanlage
 Autospritzwerk mit Einbrennkabine

Telefon 041 - 88 20 33

empfiehlt sich für
 Unfallreparaturen und
 Carrosserie-Revisionen
 an Personen- und Lastwagen



Rain

AUGUST

Erntemonat

De Haas meint,
d Puure pfanzid de Chabis für in.

MI	1	Alfons Maria	Tag der Heimat	
DO	2	Eusebius		
FR	3	Benno		
SA	4	Johann Maria Vianney		☾ 3.34
SO	5	Maria zum Schnee + Oswald		
MO	6	Verklärung Christi		
DI	7	Sixtus + Kajetan		
MI	8	Dominik		☾
DO	9	Roman		
FR	10	Lorenz + Astrid		
SA	11	Klara + Susanne		☀ 16.45
SO	12	Herkulan		
MO	13	Hippolyt + Kassian		
DI	14	Maximilian Kolbe		
MI	15	Maria Himmelfahrt	Muttergottestag	
DO	16	Theodul		
FR	17	Benedikta		
SA	18	Rainald + Helena		
SO	19	Johann Eudes		☾ 20.42
MO	20	Bernahrd + Samuel		
DI	21	Pius X		
MI	22	Maria Königin		
DO	23	Rosa		☾
FR	24	Bartholomäus		
SA	25	Ludwig + Patrizia		
SO	26	Raimund		● 20.26
MO	27	Monika + Gebhard		
DI	28	Augustin + Elmar		
MI	29	Sabina		
DO	30	Felix + Amadeus		
FR	31	Paulin + Astrid		

Restaurant St. Wendelin

6277 Lieli/LU
Telefon 041/851471
Mittwoch Ruhetag

Familie Oehen-Kopp

Gepflegte Küche vom Imbiss bis zu den
Spezialitäten

Warme Küche bis 23.30 Uhr

Heimelige Lokalitäten für Sitzungen,
Bankette, Gesellschaften und Anlässe
aller Art

Gartenrestaurant

Sonne



Römerswil

Sorgfältig geführtes
Gasthaus
in ruhiger Lage
mit einmaligem Blick
in die Berge
und auf den Zugersee

**

Familie
Peter Stocker-Roos

HONAUER fragen!

(Schnell, preisgünstig, erstklassig)

**Hobelwaren in strenger
Sortierung und
exakter Bearbeitung**

Farbtäfer mit Xyladecor

**Modernstes Säge-
und Hobelwerk. Grosse
Lagervorräte, rasche
Lieferungsmöglichkeit.**

**WERNER HONAUER
HOBELWERK BALLWIL**

6275 Ballwil, Telefon 041-891327

0432.01 103



WIR SIND SPEZIALISTEN FÜR ABSPERR- ORGANE.

Wenden Sie sich an uns,
wenn Sie Probleme
haben im Abschliessen
von Rohrleitungen oder
Kanälen.

Wir fabrizieren Armatur-
ren für feste, flüssige,
gasförmige Medien.

Mit unseren Spezialaus-
führungen löst man fast
alle Probleme.



SISTAG

Sidler Stalder AG 6274 Eschenbach Tel. 041 892444
Sidler Stalder SA 1800 Vevey Tel. 021 516735



Hitzkirch

SEPTEMBER

Herbstmonat

Wer sich under s Chröösch mischt,
wird vo de Söine gfrässe.

SA	1	Verena + Arthur + Ruth	
SO	2	Ingrid	☾ 11.30
MO	3	Gregor der Grosse	
DI	4	Rosalia + Iris	☾
MI	5	Roswitha	
DO	6	Magnus + Beata	
FR	7	Regina	
SA	8	Maria Geburt	
SO	9	Peter Claver	
MO	10	Isabella	☼ 8.02
DI	11	Felix + Regula	
MI	12	Maria Namen	
DO	13	Johannes Chrysostomus	
FR	14	Notburga	Kreuzerhöhung
SA	15	Sieben Schmerzen Maria	
SO	16	Cornel + Zyprian	Eidg. Bettag
MO	17	Robert Bellarmin + Hildegard	
DI	18	Lambert	☾ 10.32
MI	19	Januarius	☾
DO	20	Traugott	
FR	21	Matthäus	
SA	22	Moritz	
SO	23	Linus + Thekla	
MO	24	Mercedes + Gerhard	
DI	25	Bruder Klaus von Flüe	● 4.12, ☾
MI	26	Kosmas + Damian	Tag und Nacht gleich
DO	27	Vinzenz von Paul + Florentin	
FR	28	Wenzel + Adalrich	
SA	29	Michael + Gabriel + Raphael	
SO	30	Urs + Viktor	



Mode Winiker
HOCHDORF - ZUG - EMMENBRUECKE - LUZERN

GRUNDIG
Color TV

Mit dem neuen Farbfernseh-Gerät von Grundig besitzen Sie bereits jetzt ein Stück Zukunft. Sämtliche Geräte sind für die Fernsehtechnik von morgen ausgerüstet.

radio-tv-hifi
eichenberger
eidg. konz.
Hauptstrasse 31 Hochdorf 041-88 11 77

Xaver Barl

RENAULT-
Vertretung

6280 Urswil-Hochdorf
Telefon G. 041 - 88 35 31
Telefon P. 041 - 88 28 45

Reparaturen aller Marken
Verkauf und Ankauf
Carrosserie mit Autorichtbank
Servicewagen, Ersatzfahrzeuge

Autogarage und Spenglerei



Herlisberg

OKTOBER

Weinmonat

Wer zwee Hase mitenand jagt, dem etwütscht eine, und de ander chund er nid über.

MO	1	Theresia vom Kinde Jesu	☾ 22.53 ☽	☞
DI	2	Leodegar + Theophil		☞
MI	3	Ewald + Gerhard		☞
DO	4	Franz von Assisi		☞
FR	5	Helmut		☞
SA	6	Bruno + René		☞
SO	7	Maria vom Rosenkranz		☞
MO	8	Simeon + Nestor		☞
DI	9	Dionys + Günther		☞
MI	10	Gereon	☼ 0.59	☞
DO	11	Aemilian		☞
FR	12	Maximilian + Edwin		☞
SA	13	Eduard		☞
SO	14	Kallist		☞
MO	15	Theres + Roger		☞
DI	16	Gallus + Hedwig		☞
MI	17	Ignaz	☾ 22.14	☞
DO	18	Lukas		☞
FR	19	Paul vom Kreuz		☞
SA	20	Wendelin		☞
SO	21	Ursula		☞
MO	22	Cordula		☞
DI	23	Johann Capistran		☞
MI	24	Fromund	● 13.09	☞
DO	25	Krispin		☞
FR	26	Armand		☞
SA	27	Sabina		☞
SO	28	Simon + Judas + Alfred		☞
MO	29	Hermelinde	☽	☞
DI	30	Dietgar		☞
MI	31	Wolfgang		☞

**GYGAX
HOLZBAU AG**

Hauptstrasse
6287 Aesch
Telefon 041 - 85 15 45

Holzbau
Treppenbau
Innenausbau
Umbauten
Reparaturen
Landw. Bauten



Emmi
MILCH-SPEZIALITÄTEN
JOGHURT
DESSERT
KÄSE

**julius roos
aesch /hitzkirch**

Chem. Bau- und Möbelbeizerei

Telefon 041 - 85 21 57

Beizen von ganzen Raumbauten
(Kirchen, Bauernstuben, Restaurants)
Auffrischen von Antik- und Stilmöbeln
Innen- und Aussenbehandlung
von Châlets

**Guido Jurt
Gartenbau**

Projektierung und Ausführung von exklusiven
Gartenanlagen

Spezialität: Pflasterungen aller Art
6285 Hitzkirch, Tel. 041 - 85 18 77 oder 041 - 85 17 78



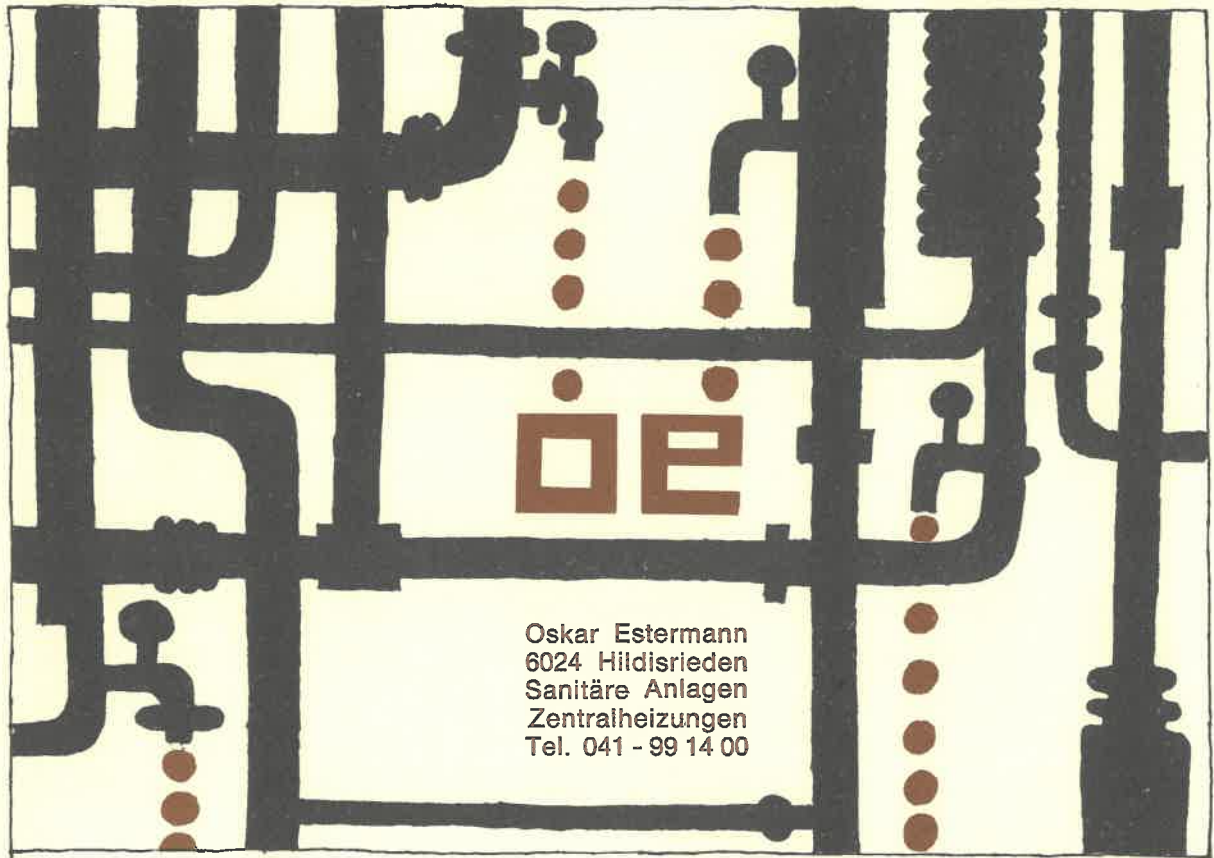
Rothenburg

NOVEMBER

Wintermonat

Gäge Tood isch kes Chrütli gwachse -
süscht wurdids d Tökter für seech bhalte.

DO	1	Harald + Rupert	Allerheiligen	
FR	2	Tobias	Allerseelen	
SA	3	Hubert + Pirmin		
SO	4	Karl Borromeo + Vital		
MO	5	Emmerich		
DI	6	Leonhard		
MI	7	Engelbert + Karin		
DO	8	Gottfried		☉ 18.43
FR	9	Theodor		
SA	10	Leo der Grosse		
SO	11	Martin + Bertwin		
MO	12	Christian		☾
DI	13	Stanislaus + Siegwart		
MI	14	Klementine		
DO	15	Albert + Leopold		
FR	16	Othmar + Margrit von Schottland		☾ 8.00
SA	17	Gertrud + Hilda		
SO	18	Odo + Roman		
MO	19	Elisabeth		
DI	20	Edmund		
MI	21	Maria in Jerulsalem		
DO	22	Cäcilia + Maurus		● 23.58
FR	23	Klemens + Kolumban		
SA	24	Flora + Firmina		
SO	25	Katharina		☾
MO	26	Konrad + Gebhard		
DI	27	Gaston		
MI	28	Rufus		
DO	29	Friedrich		
FR	30	Andreas		☾ 9.01



Oskar Estermann
 6024 Hildisrieden
 Sanitäre Anlagen
 Zentralheizungen
 Tel. 041 - 99 14 00

raucharm
 für Ofenheizungen,
 Doppelbrandkessel
 und Cheminees

**HOLZ
 BRIKETTS**

abgefüllt in Säcken,
 Frankfurterlieferung
 ab 2 Tonnen

Rudolf Egli AG, 6215 Beromünster
 Telefon 045 511715 + 511717

Bräuergold

Ausgezeichnet

100 BRÄUKUNST SEIT

EICHHOF

Bräuergold

PREMIUM BIER
 SPECIAL HEIL

BRÄUEREI EICHHOF
 LUZERN

EICHHOF BIER



Schongau

DEZEMBER

Christmonat

Chlyni Chind und alt Lüüt
mues mer lieb haa.

SA	1	Eligius + Natalia		
SO	2	Luzius	1. Adventsonntag	
MO	3	Franz Xaver		
DI	4	Barbara		
MI	5	Reinhard		
DO	6	Nikolaus		
FR	7	Ambros		
SA	8	Maria Empfängnis	☉ 11.54	
SO	9	Valeria	2. Adventsonntag	
MO	10	Melchiades		☾
DI	11	Tassilo + Arthur		
MI	12	Johanna Franziska		
DO	13	Luzia + Ottilia + Jost		
FR	14	Johann vom Kreuz + Berthold		
SA	15	Christiana	☾ 16.26	
SO	16	Adelheid	Gaudetesonntag	
MO	17	Jolanda		
DI	18	Philipp		
MI	19	Thea	Fronfasten	
DO	20	Theophil		
FR	21	Anastas		
SA	22	Flavian	● 12.48	
SO	23	Johann von Krakau	kürzester Tag	☾
MO	24	Adam + Eva	Heiliger Abend	
DI	25	Natal	Weihnachtsfest	
MI	26	Stephan		
DO	27	Johannes Evangelist		
FR	28	Kinder von Bethlehem		
SA	29	Thomas + David		
SO	30	Liberius + Luitberga	☾ 6.28	
MO	31	Silvester + Melanie		



St. Michael's Church

1924, R.N.

Seetaler, rettet «Maria zum Schnee»!

Mit Ausnahme der Hohnerer, Kleinwanger und Lieler kennen wohl die wenigsten Seetaler die barocke Kapelle "Maria zum Schnee". Wer von Kleinwangen gegen den Horben fährt, kommt wenige Meter an diesem landschaftlich idyllisch gelegenen Kirchlein vorbei, doch Bäume und ein natürlich gewachsener Erdwall verdecken die direkte Sicht. Seit ein paar Tagen stehen zwei bescheidene Wegweiser; der untere am Eingang des Waldes für Wanderer, der obere beim Altersheim Ibenmoos für Motorisierte. Es lohnt sich tatsächlich, den kleinen Abstecher zum alten Muttergottes-Heiligtum zu machen.



Geschichtliches

Unter den Gütern, welche 1230 von den Herren von Lieli für die Jahrzeit an das Ritterhaus Hohenrain geschenkt wurden, befand sich auch die Wiese von "Ibenmoos". Nachdem Hohenrain 1304 ein weiteres Gut derer von Lieli und 1532 ein Gut des Stiftes Beromünster erworben hatte, gehörte ihm ganz Ibenmoos.

1472 wird erstmals das Bad genannt, in dem Hohenrain das "Hedisbrunnenbad"

an Fridolin und Rudi Senn und Hans von Ravensburg leiht, mit der Bedingung, eine Badeinrichtung zu bauen. Zwischen 1502 und 1557 verkaufte das Ritterhaus das Bad in private Hand. 1834 wurde die Liegenschaft in ein Heim umgewandelt, das seit 1858 durch Ingenbohrer Schwestern geleitet wird.

Die zugehörige Kapelle wird in Cysats "Vierwaldstättersee" 1661 erstmals genannt. Im 18. Jahrhundert wurde sie grösser gebaut. Von den beiden Glocken wurde eine 1783 in Basel, die zweite 1860 in Aarau gegossen.

Woher der Name?

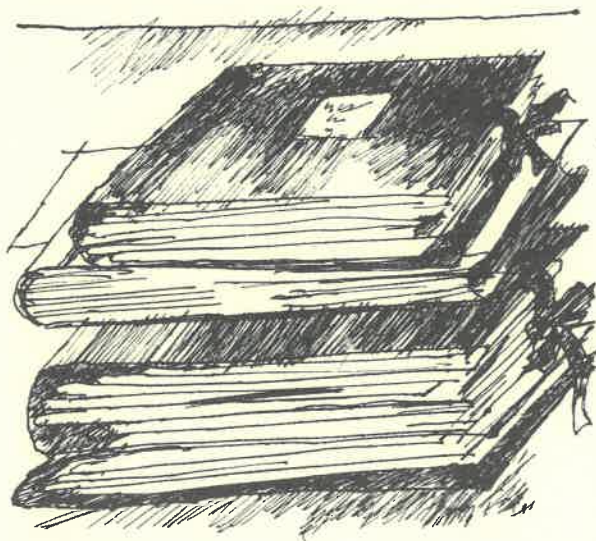
Wie die Kapelle im Ibenmoos zu ihrem Namen "Maria zum Schnee" gekommen ist, lässt sich nirgends feststellen. Vermutlich besteht irgend ein Zusammenhang - vielleicht personeller Art - mit der berühmten Kirche "Maria zum Schnee" in Rom, von der die Legende zu berichten weiss:

Unter der Regierung des Papstes Liborius (352-363) lebte in Rom ein sehr vornehmer, reichbegüterter und gottesfürchtiger Mann, Johannes mit Namen, vermählt mit einer ihm an Adel und Frömmigkeit ebenbürtigen Gattin. Da diese Leute kinderlos blieben, wünschten sie, die seligste Jungfrau Maria zur Erbin ihres Vermögens einzusetzen.

In der Nacht zum 4. August, also in der heissesten Jahreszeit, erschien Maria beiden Eheleuten im Traum und sagte, sie nehme mit Wohlgefallen ihre Erbschaft an und wünsche, dass sie zu ihrer Ehre auf dem esquilinischen Hügel eine Kirche bauten. "Die Stelle, auf welcher diese Kirche erbaut werden soll, werdet ihr am Morgen mit frischgefallenem Schnee bedeckt finden." Ohne Zögern begab sich das Ehepaar, begleitet vom Papst Liborius und einer grossen Volksmenge auf den bezeichneten Hügel, wo alle den mit



frischem Schnee bedeckten Platz fanden. Während des Jubels geschah ein neues Wunder: der Schnee zerteilte sich in grosse Linien, die den vollständigen Grundriss der zu erstellenden Kirche bildeten. In wenigen Jahren war die herrliche Kirche vollendet und wurde unter dem Namen "Maria zum Schnee" eingeweiht. Heute heisst sie: Santa Maria Maggiore.



Kaum zu glauben:
Niemand ist unterhaltspflichtig.

Der Verwalter des Alterheims Ibenmoos, Hans Walthert, wollte - wie schon viele vor ihm - feststellen, wer denn eigentlich für die renovationsbedürftige Kapelle unterhaltspflichtig sei. Die Akten auf dem Grundbuchamt, Nachforschungen im Bischöflichen Archiv in Solothurn und alte Protokolle brachten recht Unterschiedliches zu Tage. Am Ende seiner Nachforschungen konnte er bloss dreierlei feststellen:

- die jetzige Kapelle "Maria zum Schnee" wurde 1734 durch Beiträge der Badgäste restauriert und vergrössert;
- die Kapelle steht auf dem Grundstück der Bürgergemeinde Hohenrain;
- ein Kapellenpfleger muss regelmässig der Kirchgemeinde Kleinwangen Rechnung über Einnahmen und Ausgaben ablegen.

Nach heutigem Rechtsempfinden müsste man sagen, dass die Badliegenschaft Hohenrain den damaligen, dem Namen nach unbekanntem Badgästen ein Bau-

recht für eine Kapelle eingeräumt hat. Von einer entsprechenden Eintragung im Grundbuch, von einer Stiftungsurkunde oder von einem Stiftungsrat findet sich jedoch nichts. Weder die Bürgergemeinde Hohenrain noch die Kirchgemeinde Kleinwangen, die beide ein grosses Interesse an der Erhaltung und Restaurierung des Kirchleins haben, sind somit unterhaltspflichtig. Tatsächlich, kaum zu glauben, ein Kuriosum in einer Zeit, wo alles reglementiert und schriftlich festgehalten ist.

Spontane Hilfsbereitschaft

In der Stiftungskasse, die seit Jahren vorbildlich und genau von Kaspar Müller, einem Bauern aus der Umgebung, geführt wird, liegen zur Zeit ungefähr 25'000 Franken. Der grobe Kostenvoranschlag für eine stilgerechte Restaurierung der Kapelle und eine entsprechende barocke Gestaltung der Umgebung beläuft sich auf ungefähr 450'000 Franken...



Leute aus Hohenrain und Kleinwangen, aber auch Auswärtige, die auf ihren Wanderungen auf die Kapelle gestossen sind, beraten seit einiger Zeit, auf welche Weise die Kapelle gerettet werden könnte. Voraussetzung dafür sind klare rechtliche Grundlagen. Für deren Schaffung stellte sich der neue Seetaler Regierungsrat Seppi Egli zur Verfügung. Im vergangenen April genehmigte die Kirchgemeindeversammlung von Kleinwangen ein entsprechendes Stiftungsstatut und wählte einen fünfköpfigen Stiftungsrat.

Stiftungsrat "Maria zum Schnee"

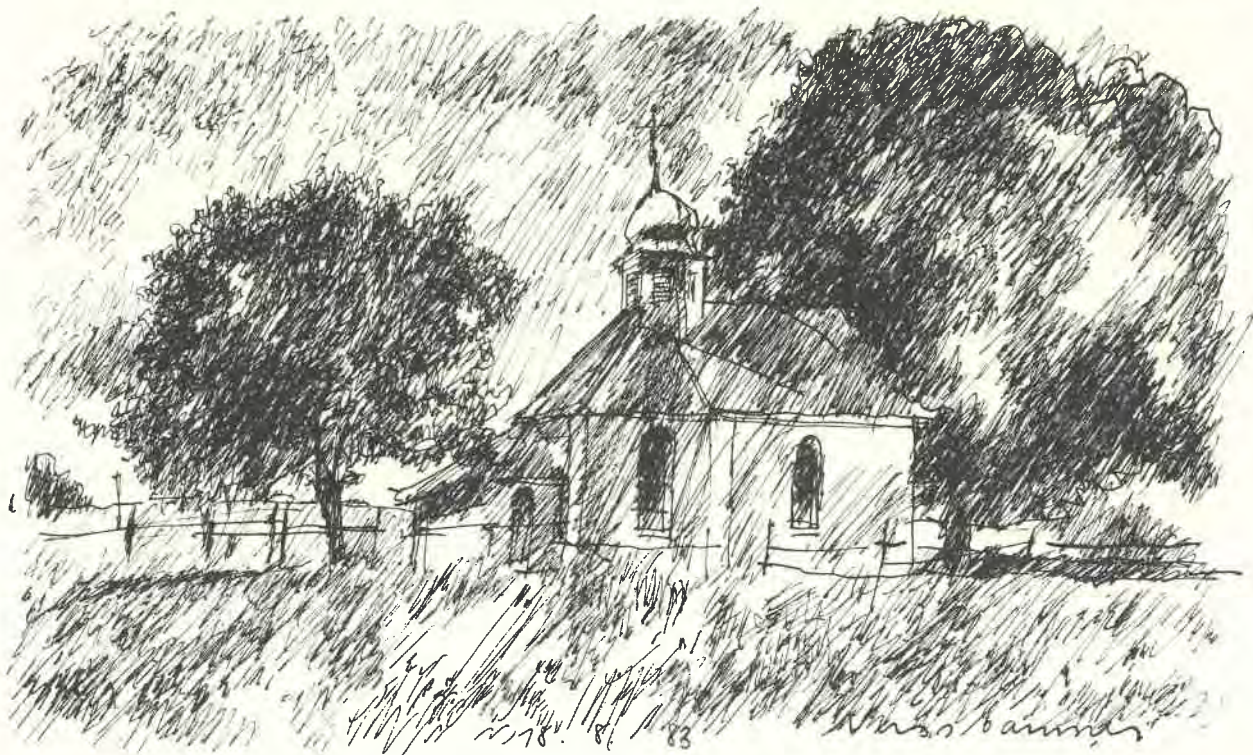
Felder Kaspar, Kirchmeier, Fohren
Dr. Lothar Kaiser, Hitzkirch (Präs.)
Alfons Knüsel, Gemeindeammann,
Ottenhusen
Willy Nick, Pfarrer, Hohenrain
Kaspar Müller, Kapellenpfleger,
Ibenmoos

In der Zwischenzeit hat der Stiftungsrat bereits seine Tätigkeit aufgenommen. Haupttätigkeitsgebiet wird vorläufig die Beschaffung der fehlenden gut 400'000 Franken sein. Spontan hat sich vor einigen Wochen zusätzlich ein sogenanntes Patronatskomitee gebildet, das dem

Stiftungsrat mit Rat und Tat - und Geld - zur Seite stehen will. Mitglied kann jeder werden, dem die Restaurierung der baufälligen Kapelle "Maria zum Schnee" ein Anliegen ist. Die Liste der bis zum ersten Juni 1984 in das Patronatskomitee eingetretenen Frauen und Männer, Organisationen und Firmen, soll in der nächstjährigen Brattig veröffentlicht und nach der Restaurierung in die Turmkuppel eingelötet werden. Der Brattig ist ein Einzahlungsschein und ein Beitrittsformular eingeleftet.

Seetalerinnen und Seetaler, helft mit, die wunderhübsche Kapelle "Maria zum Schnee" künftigen Generationen zu erhalten. Spenden können auf folgendes Konto einbezahlt werden:

Raiffeisenkasse Hohenrain
Konto "Kapellenstiftung
Maria zum Schnee"
6276 Hohenrain
60 - 136 50





**EMMEN:
DER SEETALPLATZ
IM WANDEL DER JAHRE**

Dort wo sich früher feindliche Truppen in den Freischarenkämpfen gegenüberstanden, wo hemmungslose Wassermassen Land und Leute entlang der Emme mit Ueberschwemmungen bedrohten, wo Zöllner die Strassenbenützer mit hohen Abgaben schröpften, wo Anführer des Bauernkrieges am Galgen ihr Leben lassen mussten, laden uns heute Ampeln zum Verweilen in abgasgeschwängelter Luft. Die scheinbar nicht zu bremsende Entwicklung des motorisierten Verkehrs macht es nötig, die Fahrt über den Seetalplatz durch die Technik zu regeln. Fussgänger werden in den Untergrund verbannt; das Ueberqueren des Platzes ist lebensgefährlich. Auch nach der Eröffnung der durchgehenden N2-Verbindung, die den Platz umfährt, spürt man keine Abnahme des enormen Verkehrs.

Das Gebiet an der Emmenbrücke hat sich im Laufe der Jahrhunderte verändert, am stärksten in den letzten 30 Jahren. Gleich geblieben ist seine Bedeutung für den Durchgangsverkehr, die sich zwar ursprünglich auf den Flussübergang konzentrierte und erst im 20. Jahrhundert auf die östliche Seite der Emme verschob. Wenn man also die Entwicklung des Platzes darstellen will, kommt man nicht darum herum, die Brücke miteinzubeziehen.



Brückenkopf der 1785 erbauten Emme-Brücke

Von der Emmenbrücke
zu den Zollhausbrücken

Wenn man heute von der alten Kantonsstrasse von Luzern her nach Emmenbrücke gelangen will, entdeckt man zwischen den beiden Zollhausbrücken auf der Reussbühler Seite einen alten Brückenkopf. Dieses kunstvoll geschnitzte Holzbauwerk nimmt sich zwar wie ein verirrttes Relikt aus einer andern Zeit zwischen den Anlagen und der Hektik des modernen Verkehrs aus. Der Brückenkopf erinnert uns an die vierte Emmenbrücke an jener Stelle, an der schon seit dem 13. Jahrhundert Uebergänge über den oft ungehaltenen Fluss nachgewiesen werden können.

Zur Jahrhundertwende schlug der damals schönsten Holzbrücke Europas die letzte Stunde. Nur 116 Jahre lang überspannte sie das breite Flussbett, das vor der Korrektur noch doppelt so breit war und von Zeit zu Zeit grosse Flächen des Emmenfeldes (heutiger Seetalplatz) mit Wasser bedeckte. Welche Gründe waren für die Ersetzung dieses Veteranen verantwortlich?

- Sie genügte den Anforderungen des Verkehrs nicht mehr, d.h. die Tramlinie sollte verlängert werden, was natürlich über die gedeckte Holzbrücke mit Schwierigkeiten verbunden gewesen wäre.
- Das Lichtprofil von 3,60 m war ungenügend.
- Durch die Deformation der Hauptträger wurde die Fahrbahn äusserst holprig.
- Nach der Korrektur des Flussbettes genügte eine Brücke von halber Länge, und der übrige Teil konnte durch einen Strassendamm ersetzt werden.
- Die Holzbrücke bedeutete eine Unterbrechung des Schlittelweges. Mit dem Zuführen des Schnees auf die gedeckte Brücke war ein zu grosser Kraftaufwand verbunden. Fridolin Züsli schreibt dazu: "Einen ganz fröhlichen Anblick boten jedoch die grossen Schlittenpartien, die die 'Hohen Herren' von Luzern veranstalteten. Bis zu zehn fein ausgepolsterte

'Herrenschlitten' mit freundlichen Damen-
gesichtern gespickt und rassigen Pferden
bespannt, fuhren durchs Dorf Gerliswil
hinauf. Ein Schlitten war immer mit einer
flotten Ländlermusik besetzt. Die fröh-
liche Fahrt ging gewöhnlich über Rothen-
burg ins Gebiet von Rain usw., wo ir-
gendwo gefestet und gespiesen wurde.
Irgendwann in der Nacht kehrte die Ge-
sellschaft dann mehr oder weniger 'be-
weint' zurück."

(aus: Züsli, Gerliswil-Emmen um die Jahr-
hundertwende. Verlag "Die Heimat" 1969)

- Nachts dienten die Nischen auf der
Brücke allerlei Gesindel als Versteck,
was v.a. für heimkehrende Frauen eine
Gefahr bedeutet haben soll.

1902 erbaute die Firma Bell in Kriens eine
neue Brücke, eine Eisenkonstruktion von
70 Metern Länge und 10,5 Metern Breite.
Einen Viertel der Baukosten steuerte die
Stadt Luzern bei, weil sie nun die Stras-
senbahn über die Brücke führen konnte.
Die Gemeinden Emmen und Littau hatten
nichts zu bezahlen. 1937 musste auf der
Reussbühler Seite eine Verbreiterung vor-
genommen werden. Der Verkehr nach Bern
wurde schon vor der Brücke nach links
vor dem neuen Verkehrsteiler abgezweigt.

Hochwasser

Wie schon im 19. Jahrhundert gebärdete
sich die Emme in Zeiten der Schnee-
schmelze oder der heftigen Gewitter im
Einzugsgebiet als verheerender Fluss.
Ueberschwemmte sie vor der Korrektur
einfach weite Teile des Emmenfeldes bis
hinunter zum Dorf, dabei ihren eigenen
(ursprünglichen) Weg suchend, so wur-
de sie später in ihr künstliches Bett ein-
gezwängt. Das Wasser reichte jeweils
aber bedrohlich nahe unter die Brücke
und schwemmte dabei grosse Mengen
Holz an. Das war meistens für mutige
Leute ein Grund zur Freude. Unter gros-
ser Gefahr versuchten Männer und Bur-
schen das wertvolle Brennmaterial an
Land zu ziehen, wo die Buben bereitstan-
den, es abzutransportieren. Das Gratis-
Brennholz reichte wieder für lange Zeit,
was etwas heissen sollte bei der damali-
gen Heizerei und Kocherei.
Lesen wir noch, was Fridolin Züsli über
das grosse Hochwasser 1910 geschrieben
hat:

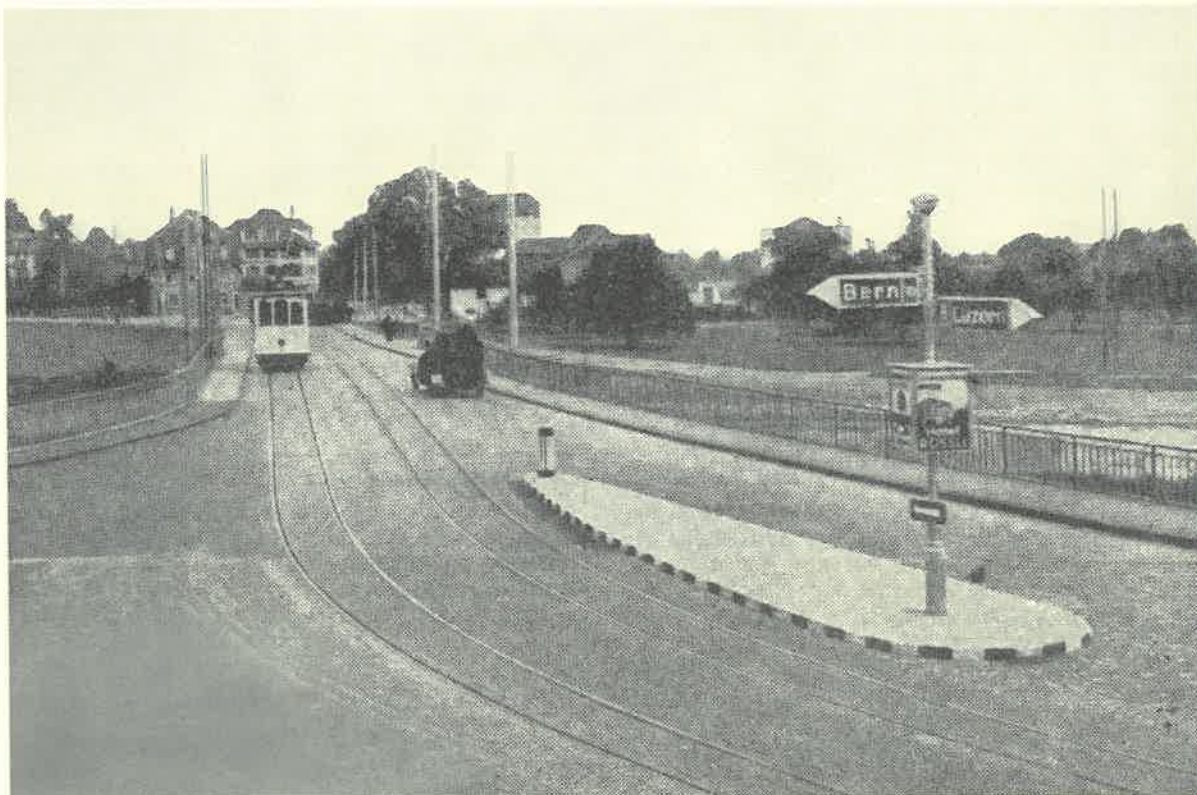


Emme-Hochwasser vom 9. September 1934

"Das grösste Hochwasser, das mir noch
sehr gut in Erinnerung ist, war jenes
vom Juni 1910. So gut und stark wie heu-
te war die Emme von der Emmenweid her
noch nicht verbaut. Statt der alten Holz-
wuhren, waren allerdings schon mächtige
Steinquader am Ufer versetzt, um das
Auswaschen und Unterhöhlen des Ufers
zu verhindern. Bei diesem Hochwasser
war es gut zu beobachten, wie die Emme
gerne wieder den uralten Weg einge-
schlagen hätte, statt wie jetzt beim Em-
menknie einen Bogen zu machen. Das in
unvorstellbarem Strom heranwälzende
Wasser mit ganzen Flossen von Tannen,
Grotzli, Gesträuch, hielt sich nicht mehr
an den gewohnten Weg, es wollte einfach
geradeaus fliessen. Etwas unterhalb des
Pumphäuschens wälzten sich die erd-
braunen Fluten direkt über das zum
Glück noch nicht bebaute Emmenfeld. Der
Damm brach und das Wasser strömte un-
gehemmt dem Emmenbaum zu. Von hier
bis zur Emmenbrücke mussten Stege ange-
legt werden, um wenigstens den Fuss-
gängerverkehr aufrecht zu erhalten. Das
waren schwere Tage für den 'Emmen-
baum'-Wirt. Hoffentlich waren seine
Weinflaschen und Fässer gut verschlos-
sen, dass nicht auch noch Emmenwasser
dazu floss."

Die Veränderung der letzten 30 Jahre

Die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg
brachte eine rasante Zunahme des Ver-
kehrs auf der Nord-Süd-Achse. Die Zahl
der einheimischen Autobesitzer verviel-
fachte sich in kürzester Zeit, dazu kamen



Emme-Brücke / Seetalplatz 1937

alljährlich zur Sommerszeit Tausende von Ferienreisenden aus dem Norden, die über den Seetalplatz und die Emmenbrücke nach Luzern gelangen wollten. Die Entwicklung der grossen Industrien am Emmeknie (Viscosuisse, von Moos-Stahl) brachten den Werk- und Pendelverkehr, weil viele Angestellte ihr privates Fahrzeug benützen. Dort wo sich früher die Emme bei Hochwasser wild gebärdete, später der FC Emmenbrücke seine Tore schoss, entstand ein riesiger Parkplatz der Viscosuisse. Aber auch Bewohner der Stadt Luzern zogen in die erweiterte Agglomeration in ruhigere Wohngebiete und pendeln nun an ihre Arbeitsplätze in der Stadt, was natürlich den Verkehr wieder anwachsen liess.

In Stosszeiten musste auf dem Platz vor dem Uebergang über die Emme mit Staus, einem Verkehrschaos oder mit Unfällen gerechnet werden. Oft versuchte ein Polizist mitten auf der Strasse, nicht geschützt durch eine Verkehrsinsel, Ordnung in den aufkommenden Verkehr zu bringen. 1959 verschwand dann das an Schienen gebundene Tram und machte

dem flexibleren Trolleybus Platz. Trotzdem war die Situation mit der Zeit nicht mehr haltbar. Entweder Verminderung des motorisierten Verkehrs oder Ausbau des Emmenfeldes zu Gunsten eines reibungslosen Verkehrsablaufes hiess die Alternative.

Das heutige Gesicht des Seetalplatzes

Im Winter 1968/69 wurde auf einer Länge von 400 Metern das Flussbett erneut verlegt, um Neuland für die geplanten Brückeneinfahrten beim Zollhaus zu gewinnen. Kurze Zeit später entstanden an Stelle der fünften Brücke zwei neue Uebergänge, einer etwas weiter flussaufwärts, der andere an der gleichen Stelle. Die beiden neuen Schwesternbrücken sechs und sieben machten es möglich, den Verkehr richtungsgetreunt auf den Seetalplatz, bzw. von ihm weg zu führen. Dieser neue Platz entstand ungefähr gleichzeitig und wurde als grosser Doppelkreisel mit verschiedenen Zu- und Wegfahrmöglichkeiten konzipiert. Der Zugang zu Post, Bahnhof und BEAG

wurde aufgehoben, was den meisten Geschäften in diesem Gebiet die Existenz kostete und sie zum Ausziehen zwang.

Dieser Doppelkreisel, einer Achterbahn auf der Ebene ähnlich, regelt den Verkehr automatisch durch eine Vielzahl an Ampeln. Auch mitten in der Nacht, wenn der Platz praktisch menschenleer ist und die Beleuchtung einen Eindruck wie auf einem Sportplatz vermittelt, stottert der einsame Spätheimkehrer von Ampel zu Ampel. Etwas kurios ist auch die Streckenführung von Luzern her in Richtung Bern, Man überquert dabei zuerst die Ostbrücke auf das Gemeindegebiet von Emmen, um nach einem Rotlichthalt über die Westbrücke zurück nach Littau zu gelangen.

Die verkehrstechnische Bedeutung kommt auch in ein paar Zahlen zum Ausdruck:

- Baukosten des Seetalplatzes:
ca. 5 Millionen Franken
- Kosten der beiden Brücken:
ca. 1 Million Franken
- Länge der Fussgängerunterführung:
144 Meter
- Fläche der ganzen Ueberbauung:
18 500 m²
- Anzahl Verkehrsampeln: 70
- Anzahl Wegweiser: 50
- Anzahl Verkehrszeichen: 80

Emme-Brücke / Seetalplatz 1983

Nicht nur das Gebiet,
auch Namen verändern sich

Weit und breit ist kein Emmenfeld mehr zu sehen. Industriebetriebe, Parkplätze und Strasseneinrichtungen bedecken heute ein ehemaliges Flussgebiet, das von Zeit zu Zeit unter Wasser stand. Wie ein Hohn nimmt sich heute der Rasen innerhalb des Kreisels aus, isoliert von jeglichem Leben. Kein Mensch verirrt sich hierher, zu gross ist die Gefahr beim Ueberqueren der Strasse, an Abgasen zu erkranken oder am immerwährenden Lärm abzustumpfen. Hier erübrigt sich ein Schild: Rasen betreten verboten! So verwundert es nicht, dass auch der geschichtsträchtige Name 'Emmenfeld' langsam verschwunden ist. Sein neuer Name ist jetzt 'Seetalplatz', obwohl nirgends ein See zu finden ist. Bald sind uns die neuen Bezeichnungen so geläufig, dass wir historisch gewachsene Begriffe nur noch in alten Schriften finden.

Walter Imgrüth

Verwendete Literatur:

Bucher, Alfred: Brückenleben. Verlag Die Heimat, Emmenbrücke. 1972. (noch im Verkauf).

Züsli, Fridolin: Gerliswil - Emmen um die Jahrhundertwende. Verlag "Die Heimat", Emmenbrücke. 1969.



DAS SEETALER-BATAILLON 24 IM EINSATZ

GRENZBESETZUNG

1870 / 71

Der Kriegsausbruch zwischen Frankreich und Deutschland kam im Jahre 1870 ungefähr gleich überraschend wie 1914 und 1939. Schon drei Tage vor dem Ausbruch, am 16. Juli 1870 hatte der Bundesrat zur Wahrung der Neutralität fünf Divisionen aufgeboden. Am 19. Juli lief ich Reichstag zu Berlin die Kriegserklärung Frankreichs ein, und am gleichen Tag wurde in Bern fast einstimmig Hans Herzog zum General gewählt. Die Besammlung der unter die Schweizerfahne gerufenen 37'423 Mann ging so rasch vor sich, dass selbst das Ausland mit seinen stehenden Heeren darüber erstaunt war.

Unter den aufgebodenen Truppen befanden sich auch die Luzerner Bataillone 13 (Militärbezirk Stadt), 33 (Sursee), 57 (Willisau). Nach sechs Wochen konnte ein Teil dieser Truppen wieder entlassen werden. Zum Grenzschutz genügte eine Brigade. Am 18. Juli wurden die Mannschaften der beiden noch verfügbaren Luzerner Auszügerbataillone 24 (Amt Hochdorf) und 66 (Entlebuch) auf Pikett gestellt. Als Sammelplatz bei einer allfälligen Mobilmachung wies man ihnen Luzern zu.

Im Spätherbst 1870 wurde die Festung Belfort von den Deutschen eingeschlossen. Der Krieg näherte sich der Schweizer Grenze. Die Nachrichten, die von den Grenzposten eintrafen, lauteten immer



beunruhigender. Am Nachmittag des 17. Januars wurde die beschleunigte Mobilmachung angeordnet. Die Angehörigen des Seetaler Bataillons 24 wurden aufgefordert, am andern Morgen in vollständiger militärischer Kleidung und Ausrüstung sich in der Kaserne Luzern zu be-

sammeln. Das Bataillon, das unter dem Kommando von Major L. Meyer-Pisoni stand, setzte sich aus sechs Kompanien von je 107 bis 117 Mann zusammen, worunter vier Offiziere. Am 20. Januar fand die Vereidigung durch den stellvertretenden Militärdirektor Ernst statt.

Am 21. Januar fuhr das Bat. 24 mit dem Zug nach Basel, wo bei der dort stattfindenden eidgenössischen Musterung bei Kälte, Wind und Sturm die kräftige, gesunde Mannschaft aus dem Seetal einen vorzüglichen Eindruck machte. Schon am



andern Morgen marschierte das Bataillon bei heftigem Schneegstöber ins Laufental. Die einzelnen Kompanien nahmen Quartier in Laufen, Wahlen und Soyhières. Nach kurzer Rast zog das Bataillon weiter in den Raum Glovelier. Vom Geschehen an der Front wussten die Soldaten praktisch nichts.

Am 27. Januar 1871 wurde das Bataillon mitten in der Nacht durch Generalmarsch geweckt. Um 7 Uhr war Abmarsch. Den Seetalern stand ein Tag voller Beschwerden bevor. Infolge des starken Schneefalls war der Weg äusserst mühevoll. Er führte über La Roche, Saignelégier nach Noirmont. Ein Hochdorfer schrieb nach

Hause: "Wir stapften durch fusshohen Schnee bis abends 7 Uhr. Endlich langten wir in unserem Quartier an, sehr ermüdet und völlig durchnässt, doch ohne Nachzügler."

Der Rückzug der Armee Bourbakis vollzog sich der Schweizer Grenze entlang gegen Süden. Die an Zahl geringen eidgenössischen Truppen folgten allen Bewegungen, um sie einem eventuellen Einbruch entgegenstellen zu können. Am Abend des 29. Januar wurde ein nächtlicher Eilmarsch nach La Chaux-de-Fonds befohlen. Die Nacht war eisig kalt, doch hell. Beim Eintreffen war ganz Chaux-de-Fonds auf den Beinen. Mit Fackeln beleuchtete man die Strassen. Bürger jeder Klasse und jeden Standes holten die Seetaler Soldaten ab und boten alles auf, um sie die Härten eines strengen Winter-nachtmarsches zu vergessen zu lassen.

Zwei Tage später, am 31. Januar, hiess es, wieder weiter zu marschieren, diesmal mit dem Ziel Neuenburg, von dort fuhr das Bataillon 24 mit der Bahn nach Yverdon und am 1. Februar wurde im schönen Bauerndorf Chavornay Quartier bezogen. Am gleichen Tag spielte sich im nahen Verrières die grosse Tragödie ab: Die französische Ostarmee unter General Bourbaki war völlig abgeschnitten worden und musste, um der Gefangenschaft zu entgehen, unter Abgabe aller Waffen auf Schweizergebiet übertreten. In Verrières standen zwei Berner Bataillone, die etwa 34'000 Franzosen entwaffneten. Das Entlebucher Bataillon 66, das nach strengen Wintermärschen in St. Croix eingetroffen war, entwaffnete seinerseits 25'000 Franzosen. Die 24er standen in Reservestellung und nahmen die entwaffneten Franzosen, die barfuss, zerlumpt, krank und elend in Chavornay eintrafen, in Empfang. Die ganze französische Ostarmee, in der viele verwundet und marschunfähig, andere ansteckende Krankheiten hatten, mussten bei Schnee und grosser Kälte nach nahen und entlegenen Orten gebracht werden. Das waren für unsere Leute harte Tage. Hier hatte das Seetaler Bataillon auch den ersten Toten zu beklagen: Soldat Franz Furrer,

Schongau, starb an den Blattern, die er sich bei der Pflege der Franzosen aufgelesen hatte.



Nach einer Dislozierung der 24er Mitte Februar in den Raum Genf zur Bewachung der Stadt und des Dappentals kam die erfreuliche Meldung über den Telegraph, dass der grösste Teil der Truppen entlassen werde. Aber von den beiden Luzerner Bataillonen durften nur die Entlebucher nach Hause. Dem Bat. 24 wurden neue Aufgaben zugewiesen. Ihm wurde die Bewachung des riesigen Parkmateriallagers der französischen Armee übertragen. In Planeyse waren beispielsweise gegen 1'500 Kriegsfuhrwerke aller Art, darunter über 200 Kanonen und 20 Mitraillleusen (die besonderes Interesse erweckten). "Fast kein Fuhrwerk, dessen Räder oder Deichsel nicht fast vollständig von den Pferden zernagt sind. Oft sind an einem einzigen Rad mehrere Speichen weggefressen." (Feldpostbrief) Ein Teil des Bataillons hatte in Neuenburg zusätzliche Aufgaben zu übernehmen, so erwiesen sie u.a. den täglich in den Spitätern sterbenden französischen Soldaten mit der üblichen Gewehrsalve den letzten Ehrengruss.

Am 24. Februar erreichte ein weiterer Dislokationsbefehl das Seetaler Bataillon. Seit einiger Zeit hatte die Rinderpest an der Grenze verheerende Ausmasse angenommen, an einzelnen Stellen sogar die Schweizer Grenze überschritten. Es mussten Vorsichtsmassnahmen getroffen, um die Grenze hermetisch abzuriegeln. Ueber die Tätigkeit der Seetaler Soldaten stand am 9. März 1871 im "Nouv. Vaudois" zu lesen: "...Diese lieben Miteidgenossen lassen die angenehmsten Erinnerungen bei uns zurück. Wir haben nur Lobenswertes über unsere lieben Luzerner zu erwähnen."

Die 24er hatten bald von allen Truppen den längsten und strengsten Dienst hinter sich. Die Mannschaft war trotzdem zufrieden, doch hoffte sie auf baldige Ablösung. Auch im Seetal wurden energische Stimmen laut, welche eine Entlassung forderten. Endlich, am 20. März 1871, war es soweit. Im Berner "Bund" war am folgenden Tage zu lesen: "Noch keine Truppe ist von der Bevölkerung mit einem so herzlichen Scheidegruss nach dem Bahnhof geleitet worden, wie dieses schmucke

Bataillon. Grund hiezu war die vortreffliche Haltung der 24er." Die Seetaler hatten einmal mehr für den Kanton Luzern Ehre eingelegt. Am 20. März, einem Montag, mittags um ein Uhr, traf das Bataillon 24 in Luzern ein, freudig begrüsst und empfangen von der Bevölkerung. Am nächsten Tag wurden die Seetaler entlassen.

Die Heimat hatte ihre Söhne im fernen Jura während der langen Dienstzeit nicht vergessen. Viele Soldaten hatten ja nicht nur für sich, sondern für die Ihren zu Hause zu sorgen (damals kannte man den Lohnausgleich noch nicht). Ein Hilfskomitee sandte mehrmals Gaben und Spenden ins Feld, so am 1. Februar 160 Paar Schuhe. Schon Ende Januar hatte die Gemeinde Schongau beschlossen, jedem im Feld stehenden Schongauer eine tägliche Soldzulage von 40 Rappen zukommen zu lassen. Der Gemeinderat von Hohrain schickte 144 und Inwil 104 Franken in den Jura. Auch andere Gemeinden unterstützten ihre Soldaten an der Grenze und ihre Angehörigen mit namhaften Beiträgen.



"Lucerna"

ANGLO-SWISS MILK CHOCOLATE CO.

CAPITAL-ACTIONS FR. 3000 000.-

HOCHDORF-LUCERNE

17. Dezember 1904. Ein denkwürdiger Tag in der Hochdorfer Industrie-Geschichte. Unter dem grosstönenden Namen "LUCERNA Anglo-Swiss Milk Chocolate Co" wurde in Luzern der Verwaltungsrat der neuen Schokoladenfabrik gewählt. Das Aktienkapital betrug fünf Millionen Franken - für damalige Verhältnisse eine sehr respektable Investition. Als Präsident des Verwaltungsrates stand Nationalrat Schobinger (der spätere Bundesrat) an der Spitze des Unternehmens. Ihm zur Seite amtierte Theophil Schmidlin, der Direktor der im Jahre 1883 eröffneten Seetalbahn, als Präsident des Leitenden Ausschusses. Die grosszügig konzipierten Fabrikationsgebäude wurden an der Baldeggerstrasse in Hochdorf erstellt, nachdem der Gemeinderat die Baubewilligung im Jahre 1905 erteilt hatte. Die Aufrichtefeier fand am 17. Juni 1905 statt. Die offizielle Eröffnung der "Lucerna" wurde am 24. März 1906 gross gefeiert, und zwar im Hotel "Post", das kurz vorher vom Dichter und Amtsschreiber Peter Halter neu erstellt worden war.

Schon am 6. Oktober des gleichen Jahres ging die erfreuliche Mitteilung durch die Presse, dass die "Lucerna" an der Weltausstellung in Mailand für ihre Schokolade einen ersten Preis mit Goldmedaille zugesprochen erhalten hat. Diese frohe Kunde liess bei der grossen Belegschaft, der Gemeindebehörde und der Seetaler Bevölkerung die berechtigte Hoffnung aufkommen, die "Lucerna" könnte sich mit den Jahren zu einem blühenden Unternehmen entwickeln. Diese Hoffnung war schon deshalb keineswegs abwegig, weil der günstige Standort im Luzerner Seetal, wo seit jeher "Milch und Honig floss" eine gute Voraussetzung war.

Der "Lucerna" war leider nur eine kurze Lebenszeit beschieden. Von der Aufnahme der Schokoladenfabrikation (24. März 1906) bis zur Konkurseröffnung im Jahre 1911 waren knappe 5 1/2 Jahre verstrichen!

Die feine süsse "Lucerna"-Schoggi hinterliess einen bitterbösen Nachgeschmack.

Einige wenige Details aus jenen düsteren Tagen, soweit sie eruierbar waren, dürften heute noch etwelches Interesse wecken. Waren es doch Jahre des Aufschwungs und des Niederganges.

Ende des 19. Jahrhunderts war Hochdorf eine Ortschaft von vorwiegend bäuerlicher-gewerblicher Struktur. Ab 1895 erlebte Hochdorf einen beispiellosen wirtschaftlichen Aufschwung. Innert zehn Jahren wuchsen elf Industrien wie Pilze aus dem Boden. Einige davon stehen heute noch dank eines geschickten und seriösen Geschäftsgebarens in voller Blüte. Etwa fünf weitere neue Industrien erlebten das gleiche Schicksal wie die "Lucerna". Sie wurden gerüttelt und geschüttelt, bis ihnen der Schnauf ausging.



Ueber dem Dorf lagen soziale Spannungen. Es herrschte Wohnungsnot. Die Zahltagsäcklein (so auch bei der "Lucerna") wiesen sich über Stundenlöhne für die Frauen von 13, 15 und 18 Rappen aus. Zwischen den sozialdemokratischen und den christlichen Gewerkschaften herrschte eine verbissene Konkurrenz. Im Jahre 1907 wütete während acht Wochen ein Generalstreik, an dem auch ein Teil der Belegschaft der "Lucerna" beteiligt war. Die Feuerwehr

wurde zur Hilfe angefordert. Am 23. Juli 1907 rückte mit Bewilligung des Regierungsrates das Füs Bat III/44 in Hochdorf ein. Drei Tage später konnte die Truppe wieder entlassen werden, nachdem mehrstündige Verhandlungen zwischen den Gewerkschaften und den Arbeitgebern zu einem Kompromiss und zum Ende des Streiks geführt hatten. Das massgebende Wort für diese Verständigung führten der damalige Amtsstatthalter Dr. Jakob Sigrist (der spätere Regierungs- und Ständerat) und Seetalbahndirektor Theophil Schmidlin.

Am 20. Februar 1909 trat Nationalrat Dr. Heinrich Walther (Militärdirektor des Kantons Luzern) aus dem Verwaltungsrat der "Lucerna" zurück. Die Presse meldete am 17. April, die "Lucerna" habe einen Verlust von über drei Millionen Franken erlitten. Aus einem "Amerika-Geschäft" resultierte allein ein Verlust von über einer Million Franken. Die Stammaktien wurden auf Fr. 25.- und die Prioritätsaktien auf Fr. 400.- abgeschrieben.

Die Bankfirma J. Burkaradt & Co in Zürich, die u.a. bei der "Lucerna" massgeblich beteiligt war, kam in finanzielle Schwierigkeiten. Sie musste das Gesuch um Nachlassstundung einreichen. J. Burkaradt war u.a. Verwaltungsratspräsident der Seetalbahn AG und trat als solcher zurück. Im "Hochdorfer-Anzeiger" (Vorgänger des "Seetaler Bote") war unterm 19. September 1909 zu lesen: "Ohne der grossrätlichen Kommission, welche die bedenklichen Beziehungen der Kantonalbank zur "Lucerna" zu untersuchen hat, vorzugreifen, kann mitgeteilt werden, dass man im Seetal vom Ausgang des Handels das Schlimmste erwartet... Man spricht schon davon, man könnte das Fabrikgebäude der "Lucerna" in ein kantonales Technikum verwandeln..." Ab 15. Januar 1910 wirkte Fritz Liechti-Ferrari als neuer technischer Direktor der "Lucerna". Unterm 18. Juni 1910 wurde das Aktienkapital auf 4% des Nennwerts reduziert.

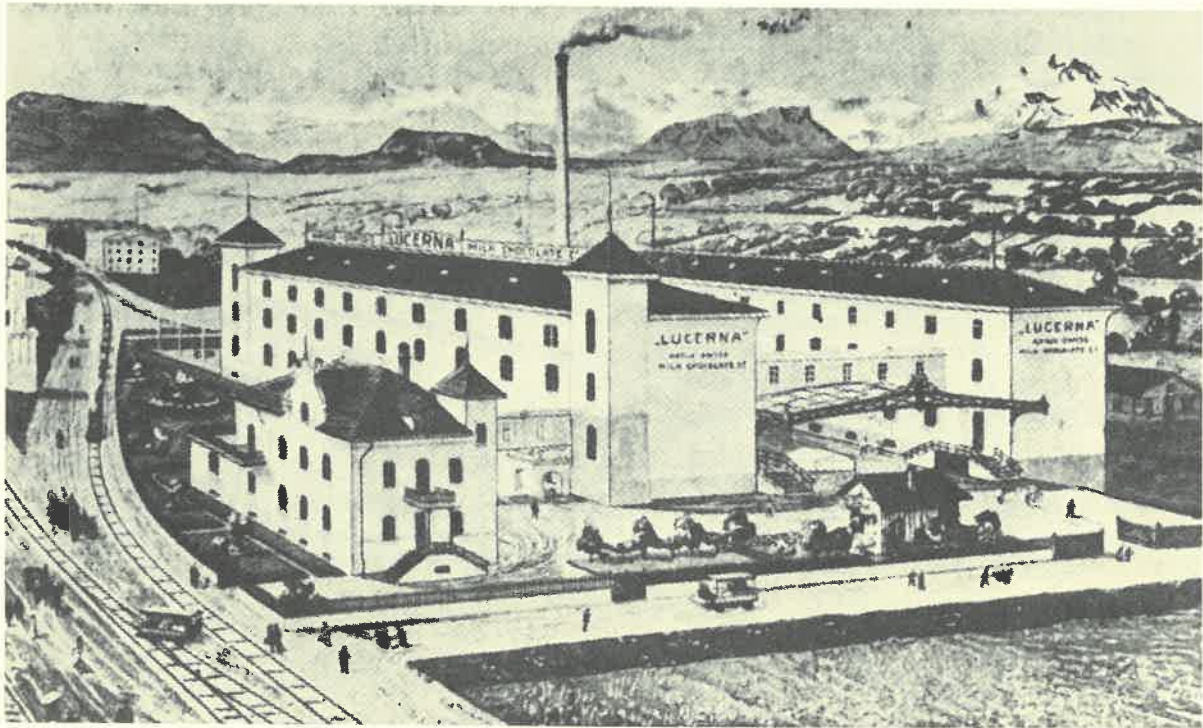
Das Jahr 1911 führte zur Katastrophe: Am 2. Oktober musste das Gesuch um Nachlassstundung eingereicht werden. Da der Vertrag nicht zustande kam, er-

öffnete der damalige Gerichtspräsident (Xaver Elmiger-Suter, Wilhof, Hohenrain) am 14. Dezember den Konkurs. Eine niederschmetternde Kunde für die ganze Region! Vorgängig hatten Direktor Bach und Prokurist Grossmann eine Insolvenzerklärung unterzeichnet. Diese beiden Herren waren zuständig, weil vorher der gesamte Verwaltungsrat den Rücktritt erklärt hatte.

Zwei dicke Bücher geben Aufschluss über das äusserst komplizierte Konkursverfahren. Die Konkursverwaltung stellte in ihrem Schlussbericht fest: "... Der Grund des Misserfolges lag unserer Ansicht nach ursprünglich weniger im Mangel an nötigen Betriebsmitteln - diese waren vielmehr anfänglich reichlich vorhanden - als vielmehr im Fehlen einer tüchtigen Leitung... In dieser Hinsicht glauben wir sagen zu dürfen, dass die Leitung des Geschäftes sowohl in technischer als in kommerzieller Beziehung eine verfehlt war."

Heute glauben wir, schlicht und einfach sagen zu dürfen, dass man sich bei der Gründung der "Lucerna" offensichtlich "überlüpft" hat, weil man dieses Riesengeschäft eröffnete, ohne dass man eine erstklassige und sachkundige Führung zur Hand hatte. Das Konkursverfahren zog sich über Jahre hin. Beschwerden, Rekurse, Expertisen und Gutachten lösten einander ab. Schlussergebnis: rund 3,5 Millionen Franken Verlust. Die Schulbetreibungs- und Konkurskommission des Obergerichts setzte am 27. Juni 1931 (nach rund 20 Jahren!) einen ersten Schlussstrich und am 26. Oktober 1931 erklärte der Amtsgerichtspräsident von Hochdorf das Konkursverfahren als geschlossen.

An der Konkurssteigerung vom 24. Februar 1912 wurden die Fabrikationsgebäude der "Lucerna" von der bestbekanntesten Schokoladefabrik Peter, Cailler, Kohler, zum Preis von 1,4 Millionen Franken erworben. Die Schokoladenfabrikation wurde am 11. März 1912 unter Direktor Liechti-Ferrari wieder aufgenommen. Während zehn Jahren (1912-1922) konnte die neue Firma bei der Schoggi-Fabrikation sehr gute Erfolge buchen. Und am 31. März 1922 schlug



Schokoladenfabrik "Lucerna"

der Blitz wie aus heiterem Himmel ein. Die Lokalzeitung meldete: "Die Schliessung der Schokoladefabrik Peter, Cailler, Kohler steht bevor. Auf Ende April werden 280 Arbeiterinnen und Arbeiter entlassen. Ein Teil der Maschinen kommt in die neu eröffnete Filiale in Pattersheim bei Frankfurt (Deutschland) zu stehen... Die Schliessung der Fabrik ist für die Gemeinde Hochdorf und das wirtschaftliche Leben eine Katastrophe. Im ersten Fabrikationsjahr unter Peter, Cailler, Kohler, wurden 21,4% Dividenden verteilt, von 1912 bis 1914 14%, 1915 16%, 1916 18% und 1917 22% Dividenden. Im Jahre 1920 resultierte ein Gewinnsaldo von 9,4 Millionen Franken. In jenen guten Jahren wurden 450 Personen mit einer Lohnsumme von Fr. 600'000.- beschäftigt. Die Fabrik zahlte 30% der Gemeindesteuern..."

In einem ausführlichen Brief wandte sich der Gemeinderat von Hochdorf an den Verwaltungsrat der Firma Peter, Cailler, Kohler, mit dem dringenden Appell, auf den Beschluss, die Fabrik zu schliessen, zurückzukommen: "... Wir sind überzeugt, dass Sie volles Verständnis haben für die schweren Folgen, die durch Ih-

ren Beschluss der Gemeinde, der Arbeiterschaft und speziell einer grossen Zahl armer Familien in Aussicht stehen. Wir können es daher nicht unterlassen, Sie hochgeehrte Herren, nochmals dringend zu ersuchen, den folgenschweren Beschluss neuerdings in Erwägung zu ziehen und denselben in wohlwollendem Sinne abzuändern..." Alle diese Bemühungen - auch von Seite der Regierung - nützten nichts. Die Schokoladenfabrik wurde geschlossen und das Personal entlassen.

Im Jahre 1924 wurden die leeren Fabrikhallen von der Immobiliengesellschaft Schwob. & Co zum Kaufpreis von Fr. 300'000.- erworben. Etwas später hielt die Firma Haushalt AG Hochdorf Einzug in die Gebäude. Diese neue Firma entwickelte sich in der Folge zu einem der blühensten Unternehmen von Hochdorf. Abgesehen vom schweren Schicksal, das viele bedürftige Familien bei den Schliessungen der Schokoladenfabriken "Lucerna" und "Peter, Cailler, Kohler" betroffen hat, ist der wirtschaftliche Verlust heute wieder wettgemacht.

Robert Geisseler

DIE GOLDIG STROSS

Nid wiit vom See isch er deheime gsi, e chli am Hang obe isch sis Vatters Hus gstande. Wenn am Nomittag, am Obe d' Sunne schient, so gits uf dem See e Stross: e silbrigi Stross, wenn d' Sunne bleich isch. Wie luuter Silberpfili glitzerid de d'Wälle. A schöne Oebe aber, wenn d' Sunne langsam abegohd, de lauft übere See ie e Stross wie vo luuter flüssigem Gold. Die Stross hed das Buebli ganz verzauberet. Still hed er chönne dusse stoh, stuune und luege, luege und stuune. Es Traumchind isch er, hed d' Muetter dänkt, mög 's Läbe nur nid z'hert ane äne cho.

Wo wieder emol die Goldstross bsundrigs schön ufem See glitzeret hed, lauft dä chli Chrötter de Hang ab, uf und drus. So gleitig, as ne sini Bei trägid, rennt er gägem See zue. Zum Glück merkts d' Muetter und gohd em noche. Grad, woner will vom Ufersaum uf die goldig Stross use springe, chas ne verwütsche. Er wehrt sich, zablet und glaubts nid, dass er uf dere Stross nid chönn laufe. D' Muetter lohd e ruhig lo täubele. De seid sie ganz troche: Wenns halt nid glaubsch, so wemmers probiere. Es isch e warme Oebe. Sie ziehd em d' Schüeli, d' Chleidli ab und macht au sich parad.





De nimmt sie das blutt Zwinglibüebli a d'Hand, und ohni no öppis z'säge, stiegt sie mitem is Wasser, dert, wo die goldig Stross überne breite Sandstreife as Ufer plätscheret. Das Chind isch übersälig. Es lachet, es stramplet, es sprützt und übersäit sich und d'Muetter mit dene goldige Tröpfli. Wo das Chind gnueg pflotschet und gschsprützt hed, gohd sie wiiter mitem, sorgfältig - Schritt für Schritt. Scho chund em's Wasser zum Büchli ue, stiegt em under d'Arm - und lüpftem d' Füessli vom Sand. Jetz packt er mit allne Chräfte 's Muetters Bei und chlammeret sich a ihre fescht. "Jetz hed ers gmerkt", dänkt die, löst das nass Bündtali vo sich ab und treits uf ihrne starche Arme zrugg zu den trochne Gwändli im Gras.

Vo dert a hed dä Bueb nümme wölle uf de Goldstross i See use laufe. Er isch i d'Schuel cho, i d'Lehr und is Läbe use gworfe wurde.

Hütt isch er scho en alte Maa. Im Läbe hetsem kei goldigi Strosse meh ggä. Herti Strosse wohl, wone Tag für Tag zu herter Arbet gfuehrt hend. Chrüzstrosse au, womer em druf liebi Mönche furtreid hed. Herti Strosse, chalti und ruuchi i de Johre vom Gränzdiensch. Chli ringer und äbner sind sie wurde i de Ziit vo de Hochkonjunktur.

Mit Sorge und spare hed er sich aber doch chönne es eignigs Huus erschaffe. Nid ane luuti Stross hed ers gstellt,

am Rand vom chline Stadtpark stohts. Dert hedem niemmer chönne d'Sunne verbaue. Am Nomittag, am Obe hetsem is Stübli gschiene, ihm und de Frau, wonem so mängisch d'Sorge verstökt hed. Au is Stubewägeli hedsem glüüchtet. Viermol isch es Chlieses drin gläge und hed mit de Strahle gfätterlet. Eis devo hedem de Tod gholt. Die andere sind gross wurde, uszoge i alli Wält, hend sälber wieder Frau und Chind. Vor e paar Mönnet hedem e gschwindi Chranket au no d'Frau ewägg gnoh, sini läbändig Sunne. Vor Schwärz isch er erkranket. Im Spital hends alles to, dass e ne wieder hend chönne uf d'Bei stelle. Er isch aber erscht ganz gsund wurde, won er wieder deheim gsi isch i sim Sunnestübli. Elei hed er vo dert a im Hus ume gwärchet, im Garte gschaffet, sich sis eifach Aesse gchochet. Am Nomittag aber höcklet er i si alt Lähnstuel, und wartet uf d'Sunne. Die bricht zu ihrer Ziit mit aller Chraft is Stübli



und überschüttet e mit ihrer warme Helli. De isch er sälig drinne wie imene Bad, wo nem neus Läbe schänkt.



Sini Noehbere meinid: "Settisch doch nid eso elei bliibe, ines Altersheim chönn-tisch, dert hättsch es guet, wärisch versorget a Liib und Seel." Das sägid au d' Fründ, wo zuenem chömid. Er aber seid: "Nei, 's chund nid i Frog. Eso zäme-büschelet si mit luter alte Lüüte imene settig neumödige Huus! Und nid z'ässe übercho, was mer gärn hed und was eim guet tued! Do bini doch viel wöhler deheim. Ich cha do no mich sälber bliibe." "Nei", seid au de jung Dokter, wo zuenem luegt, "alt Lüüt sind nid jung Vögel, wo mer cha zum Näscht uus näh und lo flüüge. Lönd die im alte Näscht, so lang as gohd. Sie läbid dert liechter und stärbid viel ringer."

So isch es bliebe bis geschter Obe. D' Frau, wo dem alte Maa d'Wösch bsorget, hed wölle go fertiggette. Sie chlopfet a d'Zimmertüre, dass er weiss, wer ume isch. Wo sich nüd rodt, macht sie lislü uuf. Dä Vatter sitzt i sim Lähnstuel, wie wenn er es Schlöfli miech. D'Auge aber sind offe, gross und still. Durs Fenster ie brächid d'Sunnestrahle. Wie ne goldigi Stross gönds ufne zue. Uf dere Stross isch er jertz doch furtggange, dä Maa, furt au vom eigne Huus. Wohee heds ne ächt treid, die Stross us Liecht? Isch öppe wieder e Muetter cho, hed em d'Hand ggää und ne ufene Sunnestross gstellt, e Sunnestross, wo dasmol treid hed...

Sr. Clarita Schmid

PROFESSOR EMIL ACHERMANN

1906 - 1983

Am frühen Morgen des 12. April 1983 starb in Hitzkirch Professor Emil Achermann, ein Mann von seltener Ausstrahlung, ein frommer, gottesfürchtiger Seetaler und ein treuer und vielbeachteter Mitarbeiter der "Seetaler Brattig".

Zwei Tage vor seinem Sterben ist im Martinusverlag in Hochdorf sein letztes Büchlein erschienen "Zit vergohd - Ewigkeit bestohd". Statt eines Nachrufes drucken wir daraus eine für Emil Achermanns Denken und Handeln typische geschichtlich-theologische Betrachtung und Jugenderinnerung ab:



FRONLEICHNAM

Das mittelhochdeutsche Wort "vronlichnam" bedeutet: "des Herren (lebendiger) Leib". Geläufiger war uns der Name

"Herrgottstag". Das Fest wurde 1246 im belgischen Lüttich eingeführt, veranlasst durch Visionen der heiligen Nonne Juliana; 1264 wurde es auf die ganze Kirche ausgedehnt. Die Prozession ist jünger als das Fest; die erste fand in Köln statt, man beging 1975 dort die 700-Jahr-Feier. Von hier aus verbreitete sie sich ganz allmählich in der damaligen Christenheit. In Hitzkirch wurde sie spätestens zwischen 1351 und 1381 eingeführt; während dieser Zeit residierte auf der Marienburg in Preussen der Hochmeister Winrich von Kniprode, der allen Kommenden seines Ordens die feierliche Durchführung der Prozession zur Pflicht machte. Die alten Kirchenrechnungen von Hitzkirch enthalten Jahr für Jahr den Ausgabeposten "Für Fronleichnamspulver". So heisst es etwa: 1671 "einhalb Pfund Pulver zu 16 Schilling, macht 8 Gulden 24 Schilling"; 1695 "Am Herrgottstag um Pulver, waren 105 Schütz, tut sambt den 3 Pfund in das Ritterhaus 41 Pfund zu 16 Schilling 3 Angster, zusammen 16 Gulden 36 Schilling".

Früher wurden in den Prozessionen neben den Fahnen auch grössere und kleinere Prozessionsstatuen aus Holz oder Edelmetall mitgeführt; Jungmänner und Jungfrauen trugen sie mit Tragstangen auf ihren Schultern. In Hitzkirch sind zwei silberne Prozessionsstatuen erhalten: Maria vom Sieg, von Othmar Dangel (1700) und St. Josef, von Hans Georg Staffebach (1740). Die beiden Kostbarkeiten werden in der Gegenwart bei hohen Kirchenfesten auf dem Hochaltar, Maria zudem auf dem Maialtar aufgestellt; wir sollten sie hüten als Erbgut gläubiger Ahnen.

Seit dem 15. Jahrhundert bereicherte man die Prozession durch kostümierte Gruppen, die Geschehnisse aus der Leidensgeschichte des Herrn oder aus Heiligenleben darstellten. Sie entwickelten sich zu Fronleichnamsspielen, die am Nachmittag des Festes vor der Kirche aufge-

führt wurden. Sie erreichten ihren Höhepunkt in Spanien, wo der Priester-Dichter Calderon (1600 bis 1681) tief religiöse Sakramentsspiele schrieb. Ebenfalls im 15. Jahrhundert kam in Deutschland der Brauch auf, an vier Altären im Freien, den sog. Stationen, halt zu machen, die vier Evangelienanfänge zu lesen und den Segen zu erteilen. In kirchenfeindlichen Zeiten, etwa im Kulturkampf (nach 1870) oder während der nationalsozialistischen Herrschaft (1933-1945), bekundete das Volk durch die Teilnahme an der Prozession seinen Glauben an der Herrn und seine Treue zur Kirche; das wurde von den jeweiligen Machthabern mehr gefürchtet als politische Diskussionen und Demonstrationen.

Die Messtexte für Fronleichnam wurden vom hl. Thomas von Aquin (1226-1264) verfasst. Sie und vor allem die Sequenz, das Lied zwischen Epistel und Evangelium, sind voll tiefem dogmatischem Lehrgehalt und von unübertroffener Feinheit des Ausdrucks. Ueberlegen wir einige Verse:

"Wie der Christen Glaube lehret,
Brot in Christi Leib sich kehret,
Und in Christi Blut der Wein.
Sehen kannst du's nicht noch fassen,
Starker Glaube wird's nicht lassen,
Trotz Natur und Augenschein.
Sieh, das Brot, der Engel Gabe,
wird den Pilgern hier zur Labe,
Wahrhaft ist's der Kinder Habe,
Nicht den Hunden werft es hin."

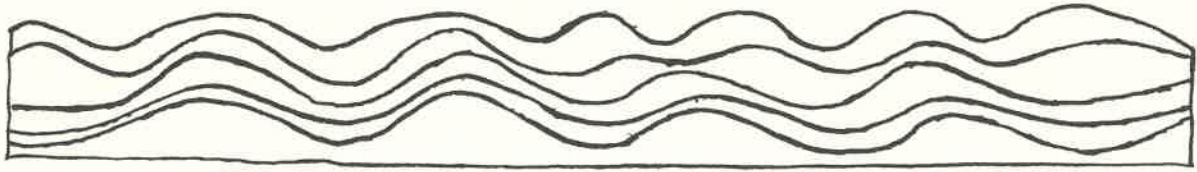
Die Fronleichnamsprozession meiner Jugendzeit:

Frühmorgens weckten mich Böllerschüsse zum Chorbubendienst in der Frühmesse. Meister Amhof hat sie losgelöst; jahrzehntelang war er Herrgottskanonier, und der Herrgottstag, auf den er sich schon lange vorher freute, war auch sein grosser Tag. Auf den Rebackern, nicht weit vom heutigen Grottenrank entfernt, richtete er jeweils mit seinen Gesellen das Feldlager ein, wo man sich auch feldmässig verpflegte. Nun trafen allmählich die einzelnen Gemeinden prozessionsweise mit Kreuz

und Fahne in der Kirche ein. Jede wurde mit Böllerschüssen und Glockengeläute begrüsst. Die Schulen der grossen Kirchengemeinde, Schüler und Lehrer, traten mit ihrer Namensstandarte an, die man am Vortag mit einem neuen Blätterkranz umrahmt hatte. Man trug die besten Kleider, nicht aus Eitelkeit, sondern um den Herrn zu ehren; die Seminarlehrer, die Aerzte, Grossräte und Gemeindebehörden kamen im Frack daher; die Frauen trugen die Luzernertracht. Die Seminaristen mit den blauen Mützen und der Kongregationsfahne sangen Wallfahrtslieder. Die Vereinsfahnen flatterten im Frühhornwind. Die Musik spielte, und wenn sie schwieg, hörte man Ave um Ave des Rosenkranzes beten. Die Kirchenräte im schwarzen Ehrenmantel hielten den Baldachin, den "Himmel", unter dem Dekan Blum die gotische Turmmonstranz trug. Diakon und Subdiakon in goldbrokater Dalmatika schwangen das Weihrauchfass. Zur Seite ging Seminardirektor Rogger im römischen Violett des Hausprälaten. Vor den Geistlichen gingen wir Messbuben mit dem roten Chorrock und dem Lorbeerkranz auf dem Kopf. Zwei trugen das Sakramentsfähnlein, zwei die Stangenlaternen, zwei brennende Kerzen und die letzten zwei Schellen, die jeweils den Segen ankündigten.

Das eine Jahr ging die Prozession über Gelfingen, das andere über Richensee, Ermensee. Dementsprechend waren die Stationen: in Gelfingen am Kreuz der alten Post, in Richensee beim Gasthof "Kreuz", bei der Dreifaltigkeitskapelle oder in Ermensee beim alten Schulhaus, beim Wegkreuz im Feld. Letzter Halt war immer beim grossen Dorfbrunnen mit dem Doppelkreuz, das an den schrecklichen Dorfbrand von 1663 erinnert. Der Pfarrer las das Evangelium, Musikdirektor Peter, später Maestro Pfenniger, sang mit seinen Cäcilianern die mich ergreifenden Sakramentslieder, etwa "Lauda Sion". Wir läuteten mit unseren Schellen, der Priester hob die Monstranz, Vater Fessler, etwas abseits stehend, gab Meister Amhof auf dem Rebacker mit der Flinte ein Zeichen. Böllerschüsse ertönten, die Glocken läuteten, das Volk warf sich anbetend auf die Knie, und der Herr segnete das Tal.

Reuß-Schiffahrt

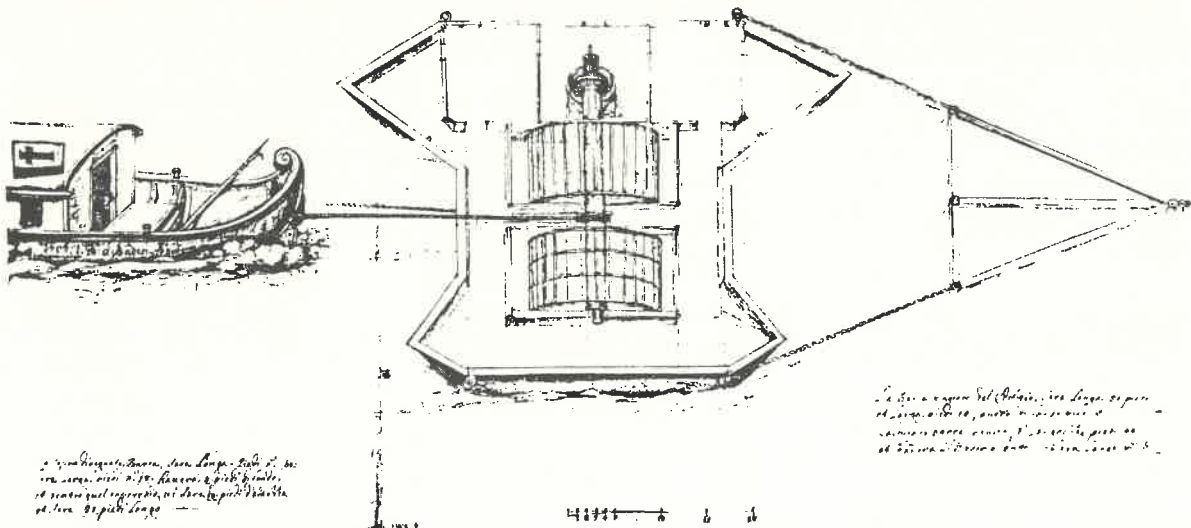


Auf eine Länge von beinahe zehn Kilometern ist die Reuss Grenzfluss des Amtes Hochdorf.

Obwohl von Natur aus nicht besonders dazu geeignet, diente die Reuss in früheren Zeiten als Wasserstrasse. So berichtet schon 1278 ein Chronist aus Colmar im Elsass von einer Wette, die ein Luzerner eingegangen war, mit dem Schiff bis nach Strassburg zu fahren. Ob er die Wette gewonnen, wird nicht gesagt. Doch auch später muss die Abenteuerlust wach gewesen sein. Im Jahre 1551 unternahm Gardehauptmann Jost von Meggen "uff em Wasser" eine "Spazierfahrt" nach Strassburg. Ob es eher eine Strapazier- denn eine Spazierfahrt wurde, wird nicht erwähnt. Jedenfalls war die Reuss voller Hindernisse für eine Schiffahrt. Erstens war ihre Wasserführung als Gebirgsfluss sehr unterschiedlich. Im Herbst und Winter wurde die Schiffahrt meist eingestellt. Offen war sie auf dem Niederwasser (Fluss) von Ostern bis Michaelis (29. Sept.) zuweilen bis Martini, je nach Wasserstand. Immer wieder musste die Fahrrinne zwischen den Sand- und Kiesbänken von Steinen

und Schwemholz gereinigt werden. Dies war besonders im Frühling der Fall. Die Kosten trugen die jeweiligen Schiffsleute selber. Als Entgelt dafür durften sie fischen und ottern. Zweitens waren auch die zahlreichen Reussmühlen mit ihren Stauwehren ein Hindernis. Als besonders hinderlich werden jene von Hermetschwil und Bremgarten erwähnt. Dies konnte zu Unfällen führen. Ein solcher wird 1779 aus Hermetschwil berichtet von einem mit Holz beladenen Schiff. Ein schwerer Unfall ereignete sich 1425 unterhalb Buchrain, wobei 34 Menschen den Tod fanden. Weitere Unfälle werden auch aus Luzern gemeldet, die jedoch glimpflicher abliefen.

Sehr mühsam war die Bergfahrt, wie besonders aus dem 17. Jahrhundert berichtet wird. Flussaufwärts mussten die Schiffe gerudert, geschleppt oder gestakt werden, wozu man mit Eisen beschlagene Stangen verwendete. Das Schleppen wurde teils durch Pferde, teils durch Männer im Taglohn besorgt. Wegen des sumpfigen Ufergeländes war dies sehr mühsam. Aus diesem Grunde wurde die Reuss meist nur für die Tal-



Schiffschlepper auf der Reuss, um 1700.

Um 1700 bot der burgundische Edelmann Dromec der Luzerner Regierung seine Dienste an, um mit Hilfe seiner selbsterfundene Schleppmaschine die Bergfahrt der Schiffe auf Reuss und Rhein in grösserem Umfang zu ermöglichen.

fahrt benützt. Die Schiffer, Niederwässer genannt, verkauften in Basel ihre Schiffe und kehrten über den Landweg zurück.

Die Reussschiffer waren private Unternehmer, standen aber wie die Seeschiffer unter der Aufsicht und Kontrolle der Obrigkeit. Diese setzte die Konzessionen, die Fahr- und Frachtpreise fest. Auch mussten die Schiffe (Reussnauen) aus der obrigkeitlichen (lies staatlichen) Schiffhütte bezogen werden. Vor jeder Abfahrt wurden die Schiffe einer Prüfung über deren Fahrtüchtigkeit unterzogen. Schon im Jahre 1362 wird eine Niederwässerordnung angeführt und von 1399 bis 1533 sind alle Schiffsmeister namentlich auf einer Liste verzeichnet. Die Niederwässerer waren meist im Nebenamt tätig. Im 18. Jahrhundert bestanden noch sechs Fahrrechte, je drei im Besitze von Stadtbürgern und Leuten von Buchrain. Als Niederwässererfamilien werden z.B. aus dem 17. Jahrhundert die Kündig erwähnt. Ein Hans Kündig, gest. 1647, war Schuhmacher, Weinschenk und betrieb dazu Wein-, Getreide- und Butterhandel. Im 18. Jahrhundert werden Stalder genannt und aus Buchrain die Schwendimann und Feeren. Auch Patrizier wie Feer, Balthasar und Fleckenstein bewarben sich um die Schiffahrtskonzessionen auf der Reuss.

Die Fahrrechte waren erblich. Das Fahrrecht auf der Reuss betrug 40 Gulden nebst einer Kautions von 200 Gulden für allfällige Transportschäden. Was wurde zu Wasser befördert? Es waren meist Massengüter aus dem Transitverkehr über den Gotthard, wie Reis, Käse, Kastanien, Nüsse, Häute, Kristalle, Quarze usw. Nicht betroffen von den Verordnungen waren die Fahrten und Güter der Zurzacher messen. Bergwärts führte man Salz, Getreide, Wein usw. sowie Waren aus den Zurzacher messen. Das Holz wurde meistens geflösst. Dieses Recht stand ausschliesslich den Niederwässern zu. Leicht verderbliche Waren wurden auf dem schnelleren Landwege transportiert. Dies geschah mit dem sogenannten Ordinari-Wagen, der den Transport zwischen Luzern und Basel dreimal wöchentlich versah.

Zur Schifffahrt wurden bis ins 18. Jahrhundert ungefähr 19 m lange und 3 m breite Nauen, sogen. Niederwässernauen, verwendet. Wie schon erwähnt, mussten diese in der obrigkeitlichen Schiffshütte (Werft) bezogen werden. Diese befand sich im Gebiete des heutigen Stadttheaters und war bis 1479 im Besitze des Stiftes im Hof. Später kamen dann die kleineren und beweglicheren Weidlinge auf. Ein interessantes Projekt hatte der französische Edelmann Dromec um 1700 dem Luzerner Rate unterbreitet. Es sollte vor allem der beschwerlichen Bergfahrt dienen. Auf zwei verschiedenen grossen Vorspannschiffen war eine Schleppmaschine montiert. Sie bestand aus zwei an derselben Welle liegenden Wasserrädern. Durch die Rotation der Welle wurde das ins Schlepptau genommene Schiff den Fluss hinaufgezogen. Bei zu geringer Strömung konnten die Schiffsknechte mit einer Kurbel nachhelfen. Als Gegenleistung für den Gebrauch seiner Erfindung verlangte der Franzose das Monopol über den gesamten Personen- und Warenverkehr zwischen Luzern und Basel. Dies hätte praktisch zur Stilllegung des Fuhrverkehrs und den Rückgang des Pferdebestandes geführt. Auf diese Bedingungen konnte daher der Rat nicht eingehen. Er erteilte aber trotzdem dem Erfinder die Erlaubnis zu Versuchsfahrten. 1702 kam es zu solchen zwischen Hermetschwil und Bremgarten. Sie verliefen technisch erfolgreich, scheiterten aber wegen Lohnstreitigkeiten und der ausländischen Konkurrenz. Es wurde wieder still um diese Erfindung.

Die Reussschifffahrt entwickelte sich parallel zu jener der Seeschifffahrt. Ging es letzterer gut, so unternahm der Rat auch Anstrengungen, die Reuss-Schifffahrt in Gang zu bringen. Auf der Bergfahrt durften auch fremde Schiffahrer tätig sein, nicht aber auf der Talfahrt. Auch die Zahl der Schiffskurse war unterschiedlich. Betrug diese im 16. Jahrhundert noch wöchentlich drei Abfahrten ab Luzern, so war es im 18. Jahrhundert noch eine.

Da sich immer mehr auswärtige Unternehmer der Fluss-Schifffahrt annahmen, gerieten die Luzerner Niederwässerer in einen harten Konkurrenzkampf. Die frem-



den Unternehmer boten tiefere Fracht- und Fahrpreise an. Da andererseits die Luzerner Schiffer sich nicht mehr an Vorschriften der Schifffahrtsordnung hielten, mehrten sich die Unfälle. Hiezu kam auch die Umgehung der Zollvorschriften, was strengeren Kontrollen rief. So mussten 1771 die Zöllner auf der Gisikonerbrücke alle Schiffe anhalten,

um ihre Ladescheine und Zollquittungen zu kontrollieren. Trotz aller Krisen überlebte die Gesellschaft der Niederwässerer noch einige Zeit. Im Jahre 1806 richtete sie ein Gesuch an die Stadtgemeinde um Schutz gegen die fremden, d.h. aargauischen Schiffer. Doch mit der Zeit unterlagen sie der freien Konkurrenz, und die Organisation ging ein. Ein ebenso wichtiger Grund für das Verschwinden des Reuss-Schiffahrt lag im Strassenausbau gegen Ende des 17. Jahrhunderts und in der entsprechenden Zunahme der Landfahrzeuge. Ausser Pontonieren und Sportschiffen dient die Reuss nicht mehr als Wasserstrasse. Eisenbahnzüge und motorisierter Strassenverkehr rollen den früher so eilig erscheinenden Wogen in hektischer Eile voraus. Ist heute die Last zunehmender Verschmutzung unserer Gewässer weniger gross als jene einstiger tonnen-schwerer Reussnauen?

Stephan Gyr

Literatur und Illustrationen:
 von Liebenau, Th.: Das alte Luzern.
 Wicki, Hans: Bevölkerung und Wirtschaft des Kantons Luzern im 18. Jahrhundert.
 Dubler, Anne-Marie: Luzerner Wirtschaftsgeschichte im Bild.



Reuss bei Inwil, Ende 18. Jahrhundert.

Der träge Lauf des Flusses ist durch Sandbänke in mehrere Arme geteilt, die ihre Lage ständig wechselten. Eine kostspielige und verantwortungsvolle Aufgabe der Reusschiffahrer war es, die im Bild markierte Fahrrinne von Geschiebe zu säubern. Am oberen Bildrand die Pfarrkirche von Inwil, in der Mitte am Fluss die Kapelle St. Katharina.

Dem Hagel auf der Spur

EINSATZ EINES HAGELFORSCHUNGSFLUGZEUGES VOM FLUGPLATZ EMMEN AUS

"Schweres Hagelwetter über dem Seetal" und "Grosse Hagelschäden in Ruswil", Zeitungsmeldungen, die wir regelmässig in der Zeit zwischen anfangs Juli und Mitte August zur Kenntnis nehmen.

In der Schweiz hinterlassen die Hagelwetter jedes Jahr einen Schaden zwischen 20 und 30 Millionen Franken. Diese enormen Schäden und wissenschaftliche Neugier bewogen die Forscher des Laboratoriums für Atmosphärenphysik an der ETH, ihre Köpfe tatsächlich in die Wolken zu stecken.

Ihr Ziel ist es nämlich, zu erforschen, was sich in den Gewitterwolken tut, wie sich darin die Hagelkörner bilden, welche Dynamik hier wirksam wird und zu guter Letzt darüber Klarheit zu erhalten, unter welchen Umständen und in welchem Masse die Hagelabwehr mit grosskalibrigen russischen Oblako-Raketen wirksam ist.

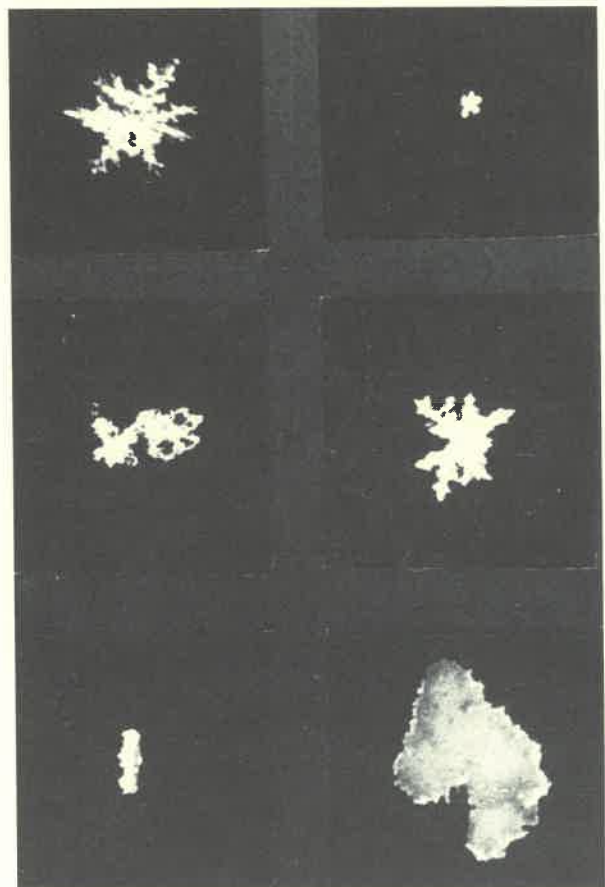
Meldungen aus der Sowjetunion über Abwehrerfolge mit diesen hochreichenden Raketen, die statistisch allerdings nicht einwandfrei erwiesen waren, liessen die Forscher aufhorchen. Denn von allen bekannten Methoden hatten sie am meisten Aussicht auf Erfolg, weil sie auf einem objektiven Impfkriterium beruhen.

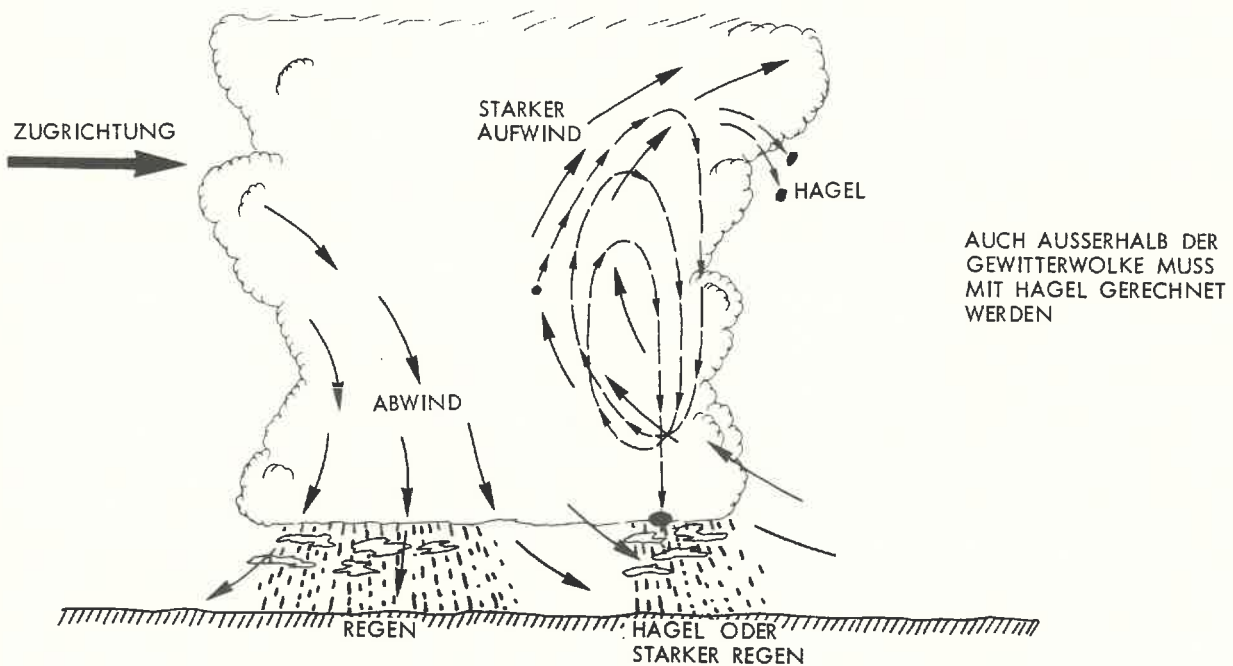
Mit Hilfe von Radargeräten lässt sich bei Gewitterwolken die Wahrscheinlichkeit bestimmen; liegt diese bei 50 Prozent oder darüber, wird die Wolkenzelle mit einer Anzahl Raketen geimpft.

Als geeignetstes Versuchsgelände wurde das Gebiet um den Napf ausfindig gemacht. Das Testgebiet soll rund tausend Quadratkilometer gross und frei von Flugverkehr sein; es soll ferner eine hohe Hagelhäufigkeit aufweisen. Diese Voraussetzungen treffen im wesentlichen auf das Napfgebiet zu. In der Umgebung wurden Abschuss-Stationen für die Oblako-Raketen aufgestellt. Diese Raketen haben ein Startgewicht von 32 Kilo mit einem Impfsatz (aus Silberjodid) von

5,2 Kilo. Sie dringen in Höhen von mehr als 6000 Metern empor und erlauben Liniensimpfungen auf rund 5 km Länge.

Nur grob vereinfachend sollen hier die Prozesse geschildert werden, wie die Hagelkörner entstehen. Dies geschieht in Gewitterwolken, die unterkühltes Wasser mit sich führen, und in denen Aufwinde mit einer Geschwindigkeit bis zu 30 m/s die Wolkenpartikel nach oben reisen. Auch wenn das in den Wolken enthaltene Wasser in flüssiger Form die Nullgradgrenze übersteigt, braucht es deshalb noch keineswegs zu gefrieren. Im Gegenteil, Wolkentröpfchen können theoretisch bis zu 40 Grad Celsius unterkühlt werden. Um zu gefrieren, brauchen sie einen Gefrierkern, sogenannte Hagel-embryos, die als Grundbausteine für Hagelkörner und deren Wachstum bezeichnet werden können.





HAGEL BILDET SICH IN DEN SOGENANTEN "HAGELTUERMEN": ZONEN SEHR STARKER AUFWINDE INNERHALB DER GEWITTERWOLKE (DIESE SIND ABER NICHT IN JEDER GEWITTERWOLKE ANZUTREFFEN).

Zwei Arten der Hagelbildung können unterschieden werden: Die Tropfenbildung spielt sich in wärmeren Zonen zwischen minus 5 und minus 15 Grad Celsius ab; Wolkentropfen, die im Durchmesser nicht mehr als ein Hundertstel Millimeter gross sind, fliessen zusammen, verbinden sich zu grossen Tropfen und gefrieren. Die Graupelbildung dagegen geht vor allem in der kälteren Temperaturzone zwischen minus 10 und minus 25 Grad Celsius vor sich. Die Eiskristalle lagern Wolkentropfen an. In den Aufwindkanälen setzen sie gleichsam zusätzliches Wasser an, wachsen und werden schwerer, bis sie schliesslich zur Erde fallen. Uebersteigen sie eine gewisse Grösse nicht, so schmelzen sie im Sommer unterhalb der Nullgradgrenze, die im Sommer etwa bei 3500 Metern liegt, und erreichen die Erde als erwünschter Segen für die Natur. Sind sie zu gross geworden, so prallen sie als Hagelkörner auf und vernichten die Kulturen.

Das Vorgehen der Hagelbekämpfung ist an sich recht einfach: Durch Impfen der Gewitterwolken mit Silberjodid,

welches eine grosse Menge Hagelembryos enthält, wird die Konkurrenzsituation für das Bilden potentieller Hagelkörner erhöht. Dadurch wird das Wachstum der Hagelkörner dermassen begrenzt, dass sie bei ihrem Fall unter die Nullgradgrenze schmelzen.

Nun möchten aber die Hagelforscher begreiflicherweise die Dynamik der Hagelzellen in den Gewitterwolken und gleichsam deren Innenleben kennenlernen. Vom Eindringen eines Flugzeuges mit entsprechenden Messgeräten erwarten die Wissenschaftler unter anderem Antworten auf folgende Fragen: Charakterisierung der Akkumulationszonen einerseits mikrophysikalisch (Teilchengrösse, Konzentration und Art), andererseits dynamisch (Aufwinde); Bestimmung der Niederschlagsbildung in und um solche Akkumulationszonen (Graupel- oder Tropfenprozess?); wie weit ist die Hagelbildung beim "ersten Schuss" fortgeschritten, wenn das Impfkriterium erfüllt ist? Beobachtung der Aenderung des Mikrophysik in den Wachstumszonen von Hagel bei Impfungen. Normale Flugzeuge meiden Hagelwolken. Sie müssen beim

Durchflug mit der Gefahr rechnen, ernsthaft beschädigt zu werden.

Es ist fast ein Schuss Ironie des Schicksals dabei, dass ein seit langem aus dem Wehrdienst ausgemustertes Flugzeug, das eigentlich Anrecht auf einen Platz im Museum hätte, den modernen Hagelforschern aus ihrer Verlegenheit helfen sollte. Das von North American gebaute Ausbildungsflugzeug T-28 startete am 29. September 1949 zu seinem Erstflug. Zwischen 1949 und 1953 wurden für die amerikanische Flugwaffe und Marine 2000 Einheiten dieses Typs hergestellt. Sie wurden mit einem Wright-Kolbenmotor von 800 PS ausgerüstet. Die Maximalgeschwindigkeit liegt bei 445 km/h, die Minimalgeschwindigkeit bei 118 km/h. Es erreicht eine Höhe von 7300 Metern. Einer dieser Veteranen wurde von der South Dakota School of Mines and Technology gekauft und zu Forschungszwecken mit entsprechenden Messgeräten und Instrumenten ausgerüstet. Um in eine Hagelwolke einzufliegen, muss ein Flugzeug robust sowohl gegen Hagelkörner wie gegen die Vereisung sein; um die Messungen und Beobachtungen vornehmen zu können, soll es andererseits nicht zu rasch fliegen. All diesen Anforderungen genügt die T-28, die nun von Süd-

dakota nach Emmen umgesiedelt worden ist. Sie ist gepanzert, und Hagelkörner von 5 cm sollen ihr nichts anhaben können.

Bei Flügen ab dem Flugplatz Emmen sollte die Dynamik der Hagelentwicklung besser erforscht und im besonderen der Einsatz von Hagelraketen einer Kosten-Nutzen-Analyse unterzogen werden.

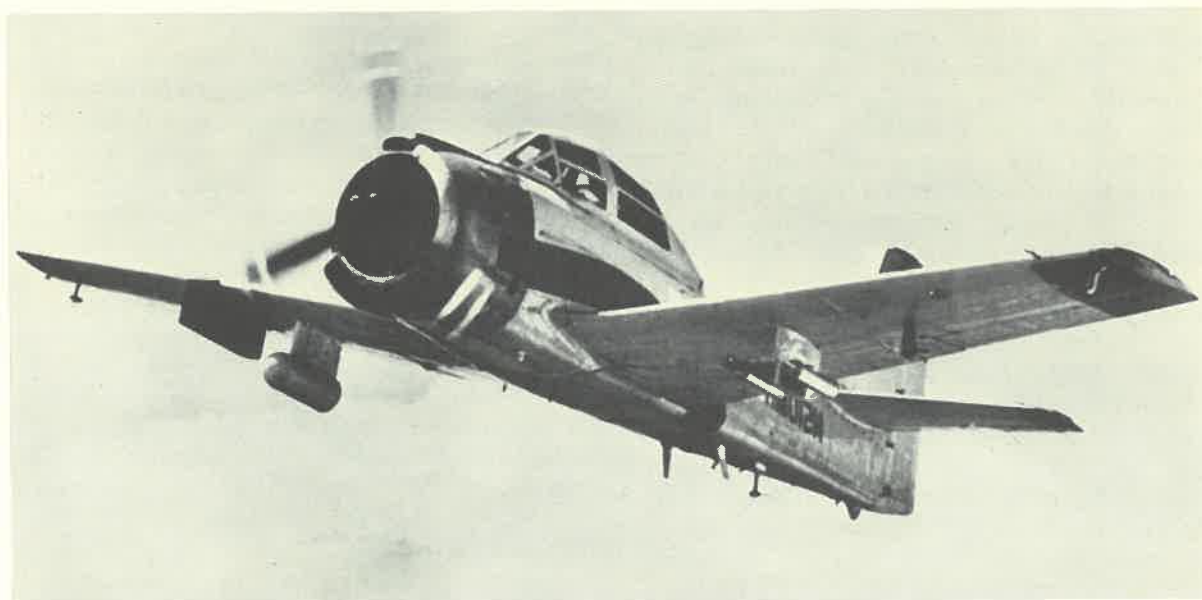
Dieser Grossversuch im Raume Napf wird von verschiedenen Stellen, namentlich vom Bundesamt für Landwirtschaft, der Schweizerischen Hagelversicherungsgesellschaft und vor allem von der ETH finanziert.

Wir vom Bundesamt für Militärflugplätze unterstützen die Forscher der ETH mit der benötigten Infrastruktur für den Einsatz dieses Flugzeuges und mit den Radaranlagen zur Ueberwachung des Luftraumes.

Hoffen wir, diese gemeinsamen Bemühungen bringen uns die notwendigen Erkenntnisse, um bei grosser Hagelgefahr wirksame Gegenmassnahmen treffen zu können und dadurch die schlimmen Hagelschäden in unserer Region zu vermindern.

Pius Schürch

Die T-28 ist robust und gepanzert genug, um in Hagelwolken einfliegen und dort Messungen und Untersuchungen vornehmen zu können.



Das Kreuz von Hitzkirch

Wer bisher vom Kreuz in Hitzkirch sprach, meinte immer den stattlichen Gasthof mitten im Dorf. Seit dem Frühjahr 1983 denken die Geschichtsfreunde nicht mehr, zumindest vorübergehend nicht mehr an die freundliche Wirtschaft, wenn das Gespräch auf das Kreuz von Hitzkirch kommt. Mit dem Kreuz von Hitzkirch meinen sie das schlichte, feine Metallkreuz, das in der Kirche Sankt Pankratius gefunden wurde.

Die Gelegenheit

Die Renovation der Pfarrkirche schaffte günstige Voraussetzungen und forderte den geschichtlichen Sinn der Hitzkircher heraus. Dass das untere Seetal schon in der Jungsteinzeit (3000 bis 1800 vor Christus) bewohnt war, weiss man aus gesicherten Funden von Stäfligen, Richensee und Baldegg. Gesichert ist auch die erste urkundliche Erwähnung Hitzkirchs als "Hiltschilche" um 1230, als Kirche des Hilti. Aber zwischen diesen beiden Daten klaffte eine grosse Lücke. Ist es möglich, dass sich an dieser bevorzugten Wohnlage über eine so lange Zeit keine Menschen niederliessen?

Die Forscher

Während gut zwei Monaten haben fünf Grabungsfachleute unter der Leitung von Oswald Lüdin versucht, dem Boden der Pfarrkirche Hitzkirch das Geheimnis der ersten Siedler zu entlocken. Mit Schaufeln und Pinsel, ja gar mit dem Staubsauger wurde sorgfältig Fund für Fund freigelegt. Voller Respekt wurden die Gegenstände vermessen, gezeichnet, registriert und fotografiert. Erste Vermutungen über das Alter und die Bedeutung eines Fundes wurden angestellt, dann wieder, nach neuen Grabungen verworfen. Auch die hier vorgelegten Ergebnisse sind lediglich erste Deutungsversuche. Gesicherte Aussagen werden dann vorliegen, wenn der Kantonsarchäologe und die Fachleute an den Universitäten die Forschungen von Hitzkirch mit gesicherten Funden verglichen haben. Trotzdem:

die vorläufigen Ergebnisse lassen das Herz des Heimatfreundes höher schlagen. Zwei seien hier hervorgehoben.

Erste Einsicht: In Hitzkirch lebten Römer

Das gewichtigste Ergebnis der Forschungen ist zweifellos die Entdeckung einer römischen Villa. Die Römer siedelten bekanntlich vorwiegend dem Jura entlang. Das Gebiet des Kantons Luzern war lediglich römisches Hinterland, militärisch und wirtschaftlich zweitrangig. Umso erfreulicher ist heute zu wissen, dass in Hitzkirch ein römischer Gutshof stand. Ganz überraschend war dieser Fund jedoch nicht, sind doch solche römischen Höfe im Seetal schon nachgewiesen in Ottenhusen, Ferren, Kleinwangen, Schongau, Ermensee und im nahen Sarmentorf.

Zweite Einsicht: Schon die frühmittelalterlichen Hitzkircher waren Christen

Ein Fund war für die Pfarrangehörigen von Hitzkirch besonders aufregend. In einem alemannischen Kindergrab wurde ein etwa vier Centimeter grosses, in Stein eingelassenes Kreuz gefunden. Zeichen für eine sehr frühe Christianisierung? Daneben lagen Lanzen- und Pfeilspitzen, ein Kamm aus Beinknochen und eine prachtvolle Gürtelschnalle.

Wann kam das Christentum nach Hitzkirch? War Hitzkirch schon in römischer Zeit christianisiert worden? Und hatte das Christentum neben den alemannischen Siedlern weiterbestehen können? Möglich wäre es. Doch die Beweise fehlen. Wahrscheinlicher ist die Annahme, dass das Gebiet der heutigen Schweiz erst unter dem Einfluss der fränkischen Führungsschicht so gegen Ende des sechsten Jahrhunderts zum christlichen Glauben kam. Das schlichte Kreuz, das einem Kind auf den Weg ins andere Leben mitgegeben wurde, ist ein eindrücklich bewegendes Zeichen.

Und wo bleibt Hilti?

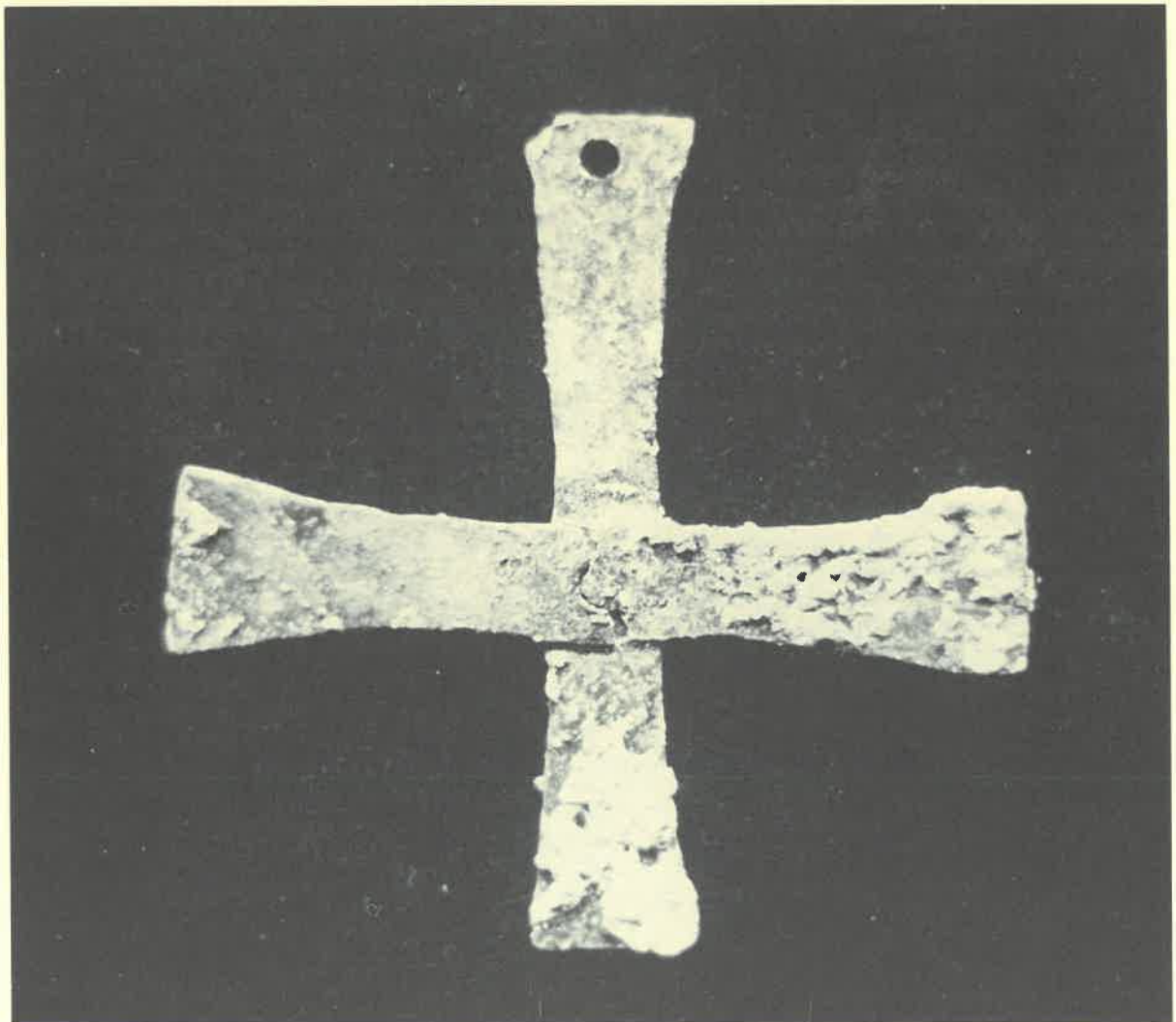
Zu Beginn des Monats März ging im Dorfe

Hitzkirch die Meldung um, sie hätten den Hilti gefunden. Im Chorraum seien die Beinknochen und die Schwerts Spitze des Hilti entdeckt worden. Und in der Tat: Für den Bau des Luftheizungskanals hatte man 1914, wohl in Unkenntnis der Bedeutung des Fundes, dem Hilti brutal den Körper und die Oberschenkel sowie den oberen Teil des Schwertes abgeschlagen und weggeworfen. Dieser "erste Hilti" wird nun von Spezialisten untersucht.

Ein "zweiter Hilti" hat sich gemeldet: In der alemannischen Gedächtniskirche beansprucht ein Grab eine sehr dominierende Rolle. Zu seinen Gunsten wurden gar zwei andere Gräber teilweise zerstört. Ob dies der Hilti war, der sich in Hitzkirch eine Eigenkirche, eben die ur-

kundlich erstmals erwähnte Kirche des Hilti, die Hiltis-chilche (= Hitzkirch) bauen liess? Erstaunlich sind bei den Knochen des zweiten Hilti die starken Verwucherungen. Der arme Hilti muss einen harten Lebensabend gehabt haben.

Hitzkirch hat christliche Tradition. Wenn künftig vom Hitzkircher Kreuz gesprochen wird, können zwei verschiedene Dinge gemeint sein. Die einen denken an das frühmittelalterliche Kreuz in der Kirche, Zeichen für die frühe Christianisierung Hitzkirchs, die andern meinen damit den Gasthof im Dorf. Wer aber mit beiden Kreuzen nicht zurecht kommt, kann sich in Hitzkirch an einem andern christlichen Symbol erfreuen, dem Engel. Wofür immer die Hitzkircher sich entscheiden, christlich bleiben sie alleweil.
Bruno Häfliger



Der Grundbuchverwalter von Hochdorf

Der Grundbuchverwalter übt eine richterliche Tätigkeit aus. Er muss Rechtsgeschäfte behandeln, bei denen sich die Parteien einig sind. Im Unterschied dazu besteht die Aufgabe der Gerichte im wesentlichen darin, streitige Rechtsverhältnisse zu beurteilen. Der Grundbuchverwalter entscheidet darüber, ob ein angemeldetes Rechtsgeschäft - z.B. Verkauf eines Grundstückes, Vereinbarungen über Dienstbarkeiten und Grundlasten - im Grundbuch eingetragen werden kann oder nicht. Er prüft, ob der verfügenden Person die notwendige Verfügungsgewalt zukommt, oder ob allenfalls die Zustimmung einer weiteren Instanz vorliegen muss (z.B. Regierungsrat, Gemeinderat, Vormundschaftsbehörde, Organ einer juristischen Person). Im weitern prüft er, ob die für die Gültigkeit des Geschäfts erforderliche Form gewahrt ist. Ohne ins Detail zu gehen heisst das, der Grundbuchverwalter wacht darüber, dass Eintragungen ins Grundbuch nur vorgenommen werden, wenn sämtliche gesetzlichen Voraussetzungen gegeben sind. Ist dies nicht der Fall, so weist der Grundbuchverwalter die Anmeldung mit einem begründeten Entscheid ab. Dieser Entscheid kann an das Obergericht bzw. Bundesgericht weitergezogen werden. Seine Tätigkeit bringt den Grundbuchverwalter in Kontakt mit vielen Gebieten des Zivilgesetzbuches, besonders dem Sachenrecht, dem Obligationenrecht, dem Beurkundungsrecht, dem gesamten bäuerlichen Bodenrecht, dem Schulbetriebs- und Konkursgesetz, dem Enteignungsrecht.

Die Organisation des Grundbuchwesens im Kanton Luzern

Das Grundbuch ist ein mit öffentlichem Glauben ausgestattetes, von einer Behörde geführtes Register, das dazu dient, die dinglichen Rechte an Grundstücken (Eigentum, Dienstbarkeiten und Grundpfandrechte) nach Bestand, Inhalt, Umfang und Rang kundbar zu machen.

Der Kanton Luzern ist in die sechs Grundbuchkreise Luzern-Stadt, Luzern-Land, Hochdorf, Sursee, Willisau und Entlebuch eingeteilt. Diese Grundbuchkreise entsprechen den Amtsgerichts-kreisen.

Hochdorf
SURSEE WILLISAU
Luzern-Stadt + Land
Entlebuch

Der Grundbuchkreis Hochdorf umfasst alle 22 Gemeinden des Amtes Hochdorf. Seine Fläche ist total 183,91 Quadratkilometer gross, verteilt auf 18'808 Grundstücke. Flächenmässig ist Emmen die grösste Gemeinde mit 20,37 Quadratkilometern, Mosen die kleinste mit nur 1,74 Quadratkilometern.

Im ganzen Grundbuchkreis Hochdorf ist das eidgenössische Grundbuch vollständig eingeführt. Das heisst auch, dass im ganzen Amt Hochdorf die Grundbuchvermessung abgeschlossen ist. Die Vermessung und Einführung des eidgenössischen Grundbuches erfolgte in den Jahren 1933 (Retschwil) und 1959 (Mosen). In den Grundbuchkreisen, in denen das Grundbuch vollständig eingeführt ist (Luzern-Stadt und -Land, Hochdorf) ist das Volk Wahlbehörde der Grundbuchverwalter, in den übrigen Grundbuchkreisen das Obergericht (Sursee, Willisau, Entlebuch). Die Aufsicht über die Grundbuchämter übt der kantonale Grundbuchinspektor aus. Beschwerdeinstanz ist das Obergericht, dessen Entscheide an das Bundesgericht weitergezogen werden können.

Der Grundbuchverwalter des Amtes Hochdorf ist gleichzeitig auch Stellvertreter des Grundbuchverwalters des Amtes Sur-

see. Beim Grundbuchamt Hochdorf arbeiten neun Angestellte, davon sind zwei Lehrtöchter.

Lic. iur. Bruno Sidler,
Grundbuchverwalter

Lic. iur. Bruno Sidler versieht schon seit einigen Jahren das Amt des Grundbuchverwalters. Er absolvierte seine Rechtsstudien an der Universität Freiburg und hat diese mit dem Luzerner Anwaltsexamen abgeschlossen. Er ist in Hochdorf aufgewachsen und durch die Heirat mit einer liebenswürdigen Hitzkirchertalerin besonders gemüthhaft mit diesem Tal verbunden. Das kommt seiner Amtstätigkeit zugut. Auf die Frage, was ihn als Grundbuchverwalter am meisten belaste, erklärt Bruno Sidler spontan:

"Ich bin sehr besorgt über die unvernünftige Verschwendung des Bodens. Die Ansprüche des Einzelnen an Wohnfläche übersteigen sehr oft ein vertretbares Mass; das führt zu masslosen Ueberbauungen. Wir müssten alle lernen, mit dem Boden sparsamer umzugehen und

sollten daran denken, dass der Boden schliesslich im Dienste des gesamten Volkes und nicht nur eines Einzelnen zu stehen hat."

Trotz dieser Sorgen freut sich Bruno Sidler jeden Tag, dieses anspruchsvolle Amt ausüben zu dürfen. Nach aussen sei dieses jedoch wenig spektakulär. Er habe sehr viel Kontakt mit Leuten, müsse Auskünfte und Ratschläge erteilen. So gehe es z.B. etwa um landwirtschaftliche Erbrechtsfragen, um Regelung von nachbarrechtlichen Problemen, um Beurteilung von Fragen der Bodennutzung und Bodenverbesserung. Neben diesen Kontakten mit vielen Personen führe seine Tätigkeit als Grundbuchverwalter dazu, dass er das Amt Hochdorf sehr gut kenne. Es sei wohl kaum ein Dorf oder ein Weiler, mit dem er beruflich nicht verbunden sei.

Wir wünschen Bruno Sidler und seinem Mitarbeiterteam für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit alles Gute.

Paul Zemp



FLÜSSIGES GOLD IN ROTHENBURG

Wer mit der Bahn von Luzern gegen Olten fährt, dem können zwischen Rothenburg-Station und Sempach - noch auf Rothenburger Gemeindegebiet - die umfangreichen Tanklager nicht entgehen. Wohl nur die wenigsten aber wissen Bescheid über Umfang, Betriebsabwicklung, Infrastruktur und Sicherheitsvorkehrungen dieser Anlagen. Wir befragten darum Herrn H.R. Thali, Verwaltungsrat und Präsident der Betriebskommission der Tanklager Rothenburg AG, über einige wesentliche Daten und Fakten.

Seetaler Brattig (SB): Warum wurden diese Tanklager überhaupt in Rothenburg gebaut?

H.R. Thali (Th): Vorerst danke ich Ihnen, dass Sie einem Vertreter der Grosstanklagerbesitzer die Gelegenheit geben, sich über diese Anlagen zur Versorgung der Region Luzern mit Erdölprodukten zu äussern. Ich bin allerdings nur kompetent für Auskünfte über die Einrichtungen der Tanklager Rothenburg AG; die Ansichten der übrigen Tanklagereigentümer dürften nicht wesentlich anders lauten.

Die Gründe für den Bau der Tanklager im Hasenmoos/Wahligen in Rothenburg sind vielfältig. Einmal dürfen Tanklager seit einiger Zeit nur noch in erheblicher Sicherheitsdistanz zu nutzbaren Grund- und Oberflächenwasservorkommen und zu bewohnten Zonen errichtet werden. Zum andern wollte man zur Entlastung der Strasse vom Schwerverkehr einen konsumnahen Standort mit guten Bahn- und Strassenanschlüssen wählen. Die Lage der Rothenburger Tanklagerzone ist aus dieser Sicht - direkt an der Nord-Süd-Achse des Eisenbahn- und Nationalstrassennetzes gelegen - ideal. Dazu kommt, dass der Standort Rothenburg eine kostengünstige Feinverteilung mittels Camions auf kurzen Transportstrecken erlaubt. Nachdem die Tanklager mit ganzen Eisenbahnzügen, bestehend aus 20 bis 21 vierachsigen Kesselwagen mit einem Wa-

rengewicht von 1100 Tonnen (= ungefähr 1'350'000 Liter) versorgt werden, belasten die Tankfahrzeuge die Strassen nicht mehr als notwendig. Die Planungsarbeiten gehen bis Mitte der sechziger Jahre zurück.

SB: Welche Gesellschaften sind an diesen Investitionen beteiligt bzw. welche Firmen haben sich dort angesiedelt?

Th: Neben unserer Tanklager Rothenburg AG mit rund 200'000 m³ erstellten Shell 300'000 m³, Gulf/Esso zusammen 160'000 m³ und die Ceta 60'000 m³ Tankvolumen. Für Land, Erschliessung, Tankbauten, Gebäulichkeiten, Brandschutz und andere Sicherheitsvorrichtungen usw. sind rund 100 Millionen Franken investiert worden.

SB: Welche Produkte sind überhaupt in diesen Anlagen gelagert?

Th: Mit Ausnahme von Flugpetrol und Industrieheizölen werden alle marktüblichen Erdölprodukte gelagert und umgeschlagen, vorwiegend natürlich Heizöl extra-leicht, Benzine und Dieseltreibstoff. Zur Lagerkapazität der gesamten Anlagen von etwas mehr als 700 Millionen Litern ist beizufügen, dass der grösste Teil des Volumens für Pflichtlager beansprucht wird.

SB: Wem obliegt der Betrieb und das Management dieser Anlagen?

Th: Wir haben speziell geschulte Mitarbeiter, die u.a. auch über genaue Kenntnisse über die ihnen anvertrauten Anlagen verfügen und die teilweise im Areal der Anlagen errichteten Wohnungen domiziliert sind. Dieses qualifizierte Personal ist im besonderen auf Sicherheit in jeder Beziehung bedacht und bildet daher einen wichtigen Bestandteil des Sicherheitsdispositivs. Die Oberleitung liegt jeweils an verantwortungsvoller Stelle im betreffenden Stammhaus. Bei der Tanklager Rothenburg AG, einem Gemeinschaftstanklager von Coop, Agrola und Schätzle AG, obliegt die Führung

der Betriebskommission, die ich präsi-
diere.

SB: Woher beziehen Sie die Ware, und
wie erfolgt der Transport?

Th: Die Versorgung erfolgt grossmehr-
heitlich mittels ganzen Blockzügen ab den
Inlandraffinerien Aigle und Cressier und
ab den Basler Rheinhäfen. Ein beachtli-
cher Teil der Blockzüge wird direkt ab
dem Ausland disponiert, d.h. ab Mar-
seille, Rotterdam oder Antwerpen. Die
bis vor einigen Jahren ab Italien durch
den Gotthard bezogenen Mengen können
wir gegenwärtig aus preislichen Gründen
und wegen der eingeschränkten Ausfuhr-
möglichkeit aus Italien nicht mehr be-
ziehen. Die Situation kann sich jedoch
rasch wieder ändern.

SB: Ab Rothenburg erfolgt die Beliefe-
rung der Kunden und Tankstellen. Wie
funktioniert der Verteilbetrieb?

Th: Die Feinverteilung erfolgt mittels
speziell eingerichteter Camions, die
grösstmögliche Sicherheit bieten müssen.
Der Chauffeur füllt sein Fahrzeug selbst
mit den entsprechenden Mengen und
bringt sie auf dem kürzesten Weg in die
Tanks der Kunden. Die Zufuhr der gros-
sen Mengen mit der Eisenbahn und die
Auslieferung der "kleinen" Mengen mit
Tankwagen hat sich in jeder Beziehung
bewährt und belastet auch das Strassen-
netz nicht mehr als erforderlich. Mit
einem Autobahnanschluss Rothenburg
könnte allerdings ein grösserer Anteil
der Verkehrsbewegungen vom und zum
Tanklager direkt auf die Autobahn ge-
leitet werden, was auch den Betroffenen
bezüglich Immissionen eine grosse Er-
leichterung bringen würde.

SB: Ist ein weiterer Ausbau geplant, sind
noch Landreserven vorhanden?

Th: Es ist kaum anzunehmen, dass die
Rothenburger Anlagen weiter ausgebaut
werden. Auch wenn noch ein Grundstück
von 50'000 m² in die Tanklagerzone ein-
gezont ist, dürften die vorhandenen La-
ger zur Abdeckung gegenwärtiger wie
auch künftiger Bedürfnisse ausreichen.

SB: Der gesamte Betrieb wird wohl weit-

gehend automatisiert und mit Computern
gesteuert sein?

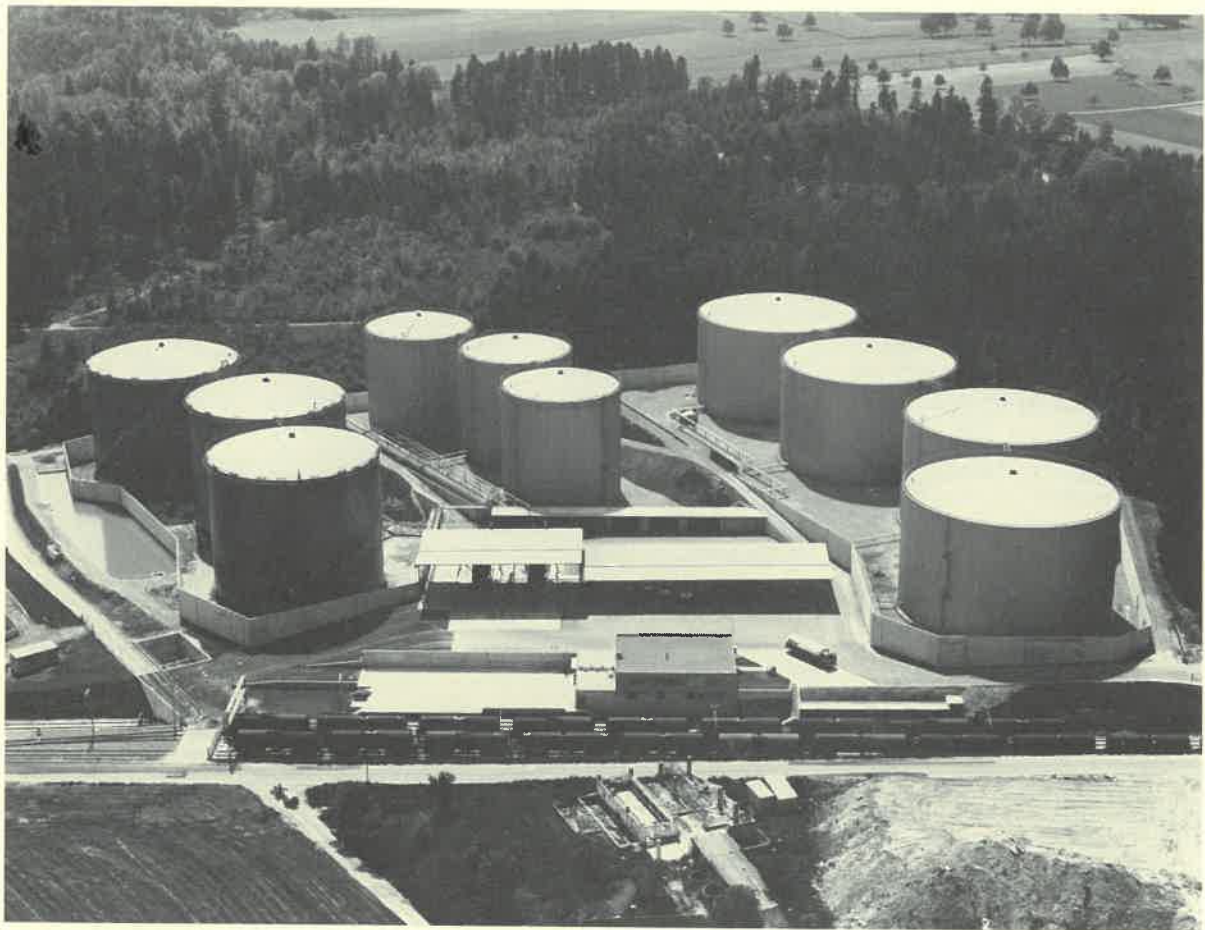
Th: Das stimmt. In unserer Branche ist
der Margendruck so gewaltig, dass wir
aus diesem Grunde schon gezwungen sind,
kostensparende Automatisierungen soweit
als möglich voranzutreiben. Eigentliche
Computer werden allerdings nicht einge-
setzt. Hingegen werden verschiedene
Daten, z.B. Tankinhalte oder beim Um-
schlag das Brutto-, Tara- und Nettoge-
wicht elektronisch ins Betriebsgebäude
übermittelt.

SB: Rothenburg bekundete seinerzeit
bei der Planung sein Interesse, wobei
der Gemeinderat dem Vorhaben positiv
gegenüberstand. Wie gross sind heute
die fiskalischen Abgaben bzw. Leistungen
an die Gemeinde?

Th: Diese Frage kann ich nicht ab-
schliessend beantworten. Ich bin je-
doch überzeugt, dass sich die positive
Einstellung der Rothenburger zu den
Tanklagern auszahlt, jetzt und auch in
der Zukunft. Ich denke da nicht nur an
die grossen Beiträge ans Erschliessungs-
werk und an die Feuerwehr, sondern
auch an die Leistungen an die Wasser-
korporation. Das jährliche Steueraufkom-
men aus dem Bestand und Betrieb der
Tanklager in Rothenburg bewegt sich in
sechststelligen Zahlen.

SB: Die Anlagen stellen naturgemäss
einen gewissen Risikofaktor dar. Welche
Sicherheitsvorrichtungen sind geschaf-
fen worden, ist die Rothenburger Feuer-
wehr entsprechend ausgebildet?

Th: Wir sind uns des Risikos wohl be-
wusst. Bereits in der Planungsphase ha-
ben wir bezüglich Gewässer- und
Brandschutz alle neuen Erkenntnisse be-
rücksichtigt und beim Bau verwirklicht.
Mit den zuständigen Instanzen und Be-
hörden haben wir immer zusammengear-
beitet und wenn immer möglich Schutz-
massnahmen mit den andern Tanklager-
firmen verwirklicht. Die Rothenburger
Feuerwehr, die über eine speziell ge-
schulte Tanklagerequipe verfügt, ist für
die Bekämpfung eines (hoffentlich nie
eintretenden) Tanklagerbrandes ausge-



rüstet und verfügt über die erforderlichen Gerätschaften. Neben den elektronischen in die Kommandozentrale übermittelten Signale zur Überwachung der Anlage werden der Sicherheit wegen in allen vier Tankanlagen tägliche Kontrollgänge vorgenommen.

SB: Welchen Anteil hat der Oelverbrauch am gesamten Energiebedarf in der Schweiz?

Th: Der Energieverbrauch wurde 1982 in der Schweiz zu 67,3% durch Erdölprodukte gedeckt, währenddem 1973 dieser Wert noch 79,8% betrug. Diese 67,3% Erdölprodukte entsprachen 11'215'380 Tonnen. Davon waren rund 5 Millionen Tonnen Heizöl extra-leicht und etwas über 4 Millionen Tonnen Treibstoffe inkl. Flugpetrol. Interessant ist auch die Tatsache, dass der OPEC-Anteil am Erdölmarkt von 65% im Jahre 1973 auf 43% im Jahre 1982 gesunken ist.

SB: Muss im Interesse der Energiever-

sorgung in der Schweiz weiter nach Oel gebohrt werden?

Th: Weitere Versuchsbohrungen in der Schweiz sind sicher angebracht, allein schon, weil die Wahrscheinlichkeit, Erdgas oder Erdöl zu finden, auf Grund der Geologie relativ gut ist. Sie werden bei uns allerdings nicht so engmaschig vorgenommen wie im Ausland, weil die Finanzen nicht zur Verfügung stehen. Jede einzelne Bohrung kostet sehr viel Geld, und unsere Wirtschaft ist nicht in der Lage, dieses voll zur Verfügung stellen zu können. Im übrigen bin ich überzeugt, dass die Wissenschaft und die Technik unsere Energiezukunft zu lösen wissen, wie sie es auch in der Vergangenheit getan haben.

SB: Herr Thali, Ihre Ausführungen haben unsere Leser sicher interessiert. Wir danken Ihnen dafür.

(Interview für die Seetaler Brattig: Alois Muff, Rothenburg)

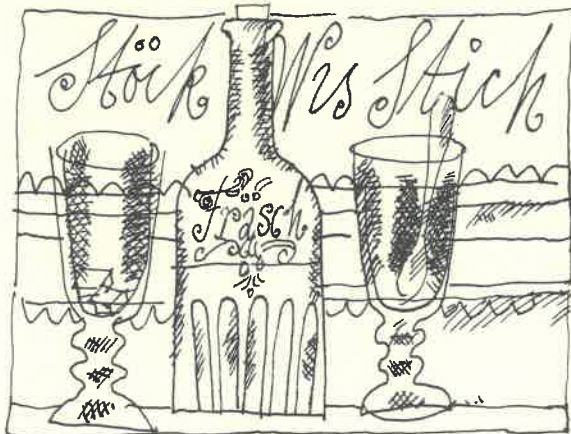
WIE IN HOHENRAIN SCHNAPS GEBRANNT UND IN SCHONGAU TRÄSCHSTÖCKLI GEPRESST WERDEN

Vorbemerkung

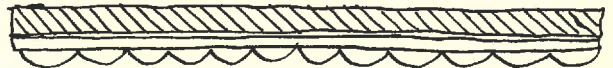
Zweimal im Jahr macht der Brenner auf den Bauernhöfen seines Kundenkreises Halt. Es ist nicht selbstverständlich, dass Landwirte Schnaps brennen lassen dürfen. Denn man weiss seit jeher, dass übermässiger Alkoholgenuss der Gesundheit grossen Schaden zufügt. Deshalb hat der Staat strenge Vorschriften für Herstellen und Verkauf von alkoholischen Getränken erlassen. Anfangs der Dreissigerjahre wurde in der Schweiz das noch heute gültige "Schnapsgesetz" vom Volke angenommen, das es den Landwirten erlaubt, selbst zu brennen. Bei einem Besuch hat Brattig-Mitarbeiter Martin Bühlmann mit dem Brenner Jost Limacher aus Urswil gesprochen und in die Geheimnisse seines "Entlebucher Hochaltars" Einblick nehmen können. Ein anderes Mal war Martin mit dabei, als in Schongau aus der Schlempe Träschstöckli gemacht wurden.

Der Brenner ist da

Per Telefon hat Hans Mieschbühler, Landwirt im Grüt, Hohenrain, erfahren, dass er beim Nachbarn die Brennerei abholen kann. Mit dem Traktor zieht er den Zweiachsanhänger an die geeignete Stelle, nahe beim Güllenloch und Miststock nämlich, damit Abwasser und Abfälle an den richtigen Ort gelangen können. Sofort beginnt die harte Arbeit des Brenners. Mit dem vom Bauern bereitgestellten Holz wird der Kessel angeheizt,



Wasser eingefüllt, die grossen Eichenfässer im Schopf werden umgekippt und die Fasstürli abgeschraubt. Mit Karst und Krucke kann nun der Träsch entnommen werden.



TRÄSCH

Als "Träsch" wird verschiedenes bezeichnet:

1. was beim Mosten von Apfel und Birne übrigbleibt, also das Brenn- gut, der Trester
2. was nach dem Brennen übrigbleibt und auf den Mist kommt oder zu Träschstöckli weiterverarbeitet wird: die Schlempe
3. das gebrannte Wasser selbst, der Obstbranntwein



In einem Holzstandli bringt Jost den Träsch zur Brennerei, steigt die fünf Stufen hinauf und füllt einen der beiden Häfen. Das Brenn- gut soll locker bleiben, der Dampf soll gut durchdringen können. Deshalb werden noch Kupferroste eingesetzt. Nun wird der Hafendeckel gut verschraubt, der eigentliche Brennprozess beginnt. Der Alkohol wird durch die Erhitzung frei, steigt als Dampf auf und wird durch Abkühlung flüssig. Und endlich rinnt der ersehnte Träsch glasklar und duftend in den ge- eichten Krug. Vorsichtig entnimmt Jost einen seiner heiklen Gradmesser aus dem Futteral und misst damit das kost- bare Nass. Sein Blick verrät Zufrieden- heit. Zu starker Schnaps hat kein Aroma, mit zu "luggem" wäre der Bauer jedoch auch nicht zufrieden.

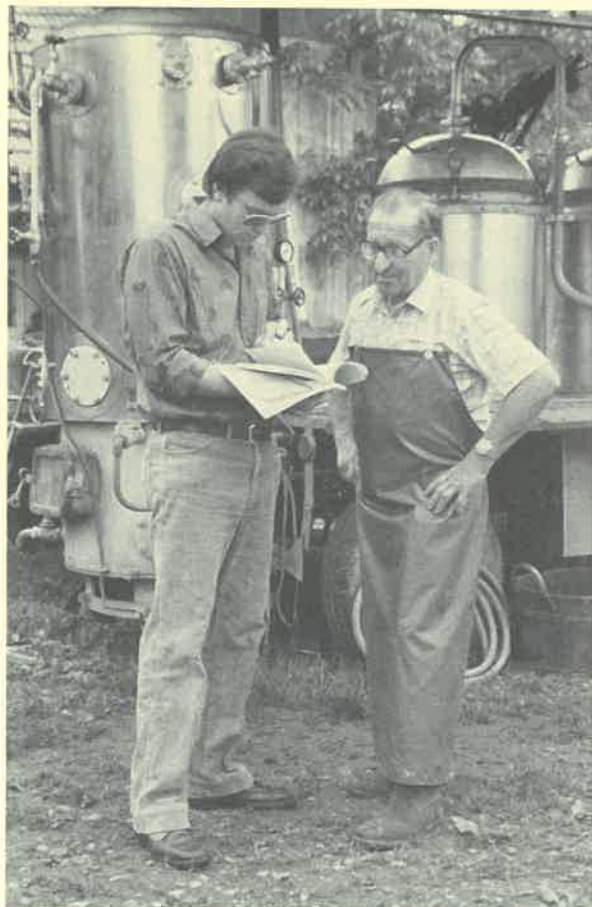
Nun hat Jost etwas Zeit zum Plaudern. Seit über zwanzig Jahren zieht er nun mit seiner von der Motorfahrzeugkontrolle als "Fahrbare Dampfbrennerei" be- zeichneten Anlage in seinem Kundenkreis umher. In der kältesten Jahreszeit macht er Betriebsferien. Die ganze Anlage wird

demontiert, gereinigt, entkalkt. Notwendige Reparaturen werden vorgenommen, Verbesserungen entwickelt. So hat Jost Limacher kürzlich Kessel und Häfen isoliert; damit kann er gehörig Holzstoff einsparen. Der Beruf des Brenners ist streng. Fast ungeschützt steht er in Wind, Kälte und Regen. Und gute Sinne braucht: Auge, Nase, Mund und Hand müssen mithelfen. Schon beim Öffnen des Fasses kann der Brenner viel über die Qualität sagen: der Träsch soll locker, feucht und mürbe sein, er darf aber nicht schnäpseln, nicht "pappig" sein. Auch aus Träsch mit bocksaurem Essigstich kann kein guter Schnaps gewonnen werden. Hier hat etwas beim Einmachen nicht geklappt. Das Fass war nicht ganz sauber oder ist nicht mehr dicht. Auf die Frage, ob die Gefahr des zuvielen Trinkens nicht sehr gross sei, kommt die Blitzantwort: "Nein, nein, ich mache

es wie der Bäcker. Der frisst seinen eigenen Backofen auch nicht leer."

Während unseres Gesprächs hat Jost feinsäuberlich über das gebrannte Wasser Buch geführt. Darauf wird der Schnaps in die bereitgestellten Korbflaschen gefüllt. Bald taucht der für die Gemeinde zuständige Leiter der Brennereiaufsichtsstelle, Jules Furrer, auf. "Schnapsvogt", sagen ihm die Leute. Seine Aufgabe, die er nebenamtlich ausführt, ist es u. a., die Herstellung, die Verwendung und den Handel aller gebrannten Wasser in seinem Revier zu kontrollieren. Ueber seine Tätigkeit ist er dem Kreisinspektor der Eidgenössischen Alkoholverwaltung in Luzern Rechenschaft schuldig. Nebst der eigenen Buchführung hat der Brenner auch die Brennkarte des Bauern peinlich genau auszufüllen. So streng sind die Sitten.

Brenner und "Schnapsvogt"



Vater Riedweg beim Träsch-Einfüllen



Wenn der Brennprozess beendet ist, also kein Schnaps mehr "läuft", wird der Rest, die Schlempe, aus dem Hafen entfernt, auf den Mist geworfen oder direkt auf den Acker geführt. An wenigen Orten werden damit noch Träschstöckli fabriziert. Jost füllt den Hafen neu ein und brennt jetzt auch noch gegorenen Most mit, der aus dem Mostkeller herübergepumpt wird. In den letzten Jahrzehnten ist der Gärmostverbrauch auf den Bauernhöfen gewaltig gesunken. Die Knechte, die täglich mehrere Doppelliter tranken, sind rar geworden, ebenso die umherziehenden Schnäpseler und Mösteler. Und mancher Bauer trinkt selbst ausschliesslich Süssmost bei Tisch oder ein "G'hürotet's", eine Mischung aus Süss- und Gärmost.

Vom Frühling bis Herbst wird vor allem Träsch gebrannt. Ein kleiner Teil davon wird Chrüüter: zum Brenngut aus gemosteten Aepfeln und Birnen wird eine Geheimmischung aus getrockneten und zerriebenen Kräutern beigemischt, die dem Schnaps ein spezielles und unverwechselbares Aroma verleiht. Im Herbst wird der Brenner noch einmal anrücken. Dann werden Kirsch und Zwetschgenwaser hergestellt.

Beim Mittagessen kommen wir auch mit der Bauernfamilie ins Gespräch. Der Bauer stellt dem Brenner Strom, Wasser und Holz zur Verfügung, auch das Essen ist frei. Entlohnt wird Jost Limacher nach gebrannten Litern. Der Bauer erwartet vom Kundenbrenner, dass er möglichst viel aus dem Eingemachten herausholt. Zudem weiss er auch, dass der nie nervöse, stets gut aufgelegte Jost einige neue Witze mit auf den Hof bringt und diese beim geliebten Mittagskaffee oder während einer kleinen Arbeitspause zum besten gibt.

Beim Träschstöcklen

Wer durch Mettmenschongau wandert, wird im Schönboden das über 200jährige Haus der Familie Riedweg und den Blumengarten davor bewundern. Streift der Blick dann auf die andere Strassen- seite, so bemerkt er bei der Scheunen- einfahrt eine Maschine, die an einen grossen Fleischwolf erinnert. Alljährlich

kommt diese Maschine einmal zum Einsatz, dann nämlich, wenn Träschstöckli hergestellt werden.

Wie schon erwähnt, wird der Träsch an den meisten Orten nach dem Brennen auf den Miststock geworfen. Anders bei Riedwegs: sie leeren ihn auf Brückenwagen und lassen ihn einen Monat stehen. Wenn die Feldarbeiten es erlauben, gehen Vater, Mutter und Sohn Alois an die Fabrikation. Die dritte Generation hilft zeitweise auch schon mit.

Vom Brückenwagen aus füllt der Vater mit der Schaufel den feuchten und teigigen Trester in den Trichter der Maschine ein. Wäre die Ware zu nass, so könnte mit den Füssen noch Sägemehl eingeknetet werden. Ein 3-PS-Motor treibt über den Keilriemen die Schnecke an. So wird der Träsch zu einer Wurst gepresst. Es braucht aber keine Haut, weil die Masse nicht auseinanderfällt. Ein daumendicker Dorn in der Maschine bewirkt, dass das Träschstöckli hohl wird. So kann es auch von innen heraus gut luftgetrocknet werden. Frau Riedweg schneidet mit der Maurerkelle etwa lineallange Stücke ab, natürlich mit Augenmass. Ein halbes Dutzend haben auf einem Lattenrost Platz. Alois bringt die gefüllten Roste auf das Stöckligestell an der wettergeschützten Scheunenstirnwand. Hier können die Stöckli trocknen, bevor sie gebraucht werden.

Die Träschstöckli geben gute und lange Glut, ähnlich wie Briketts. Die ganze Familie schätzt ihre Heizkraft. Sie werden von Mutter Riedweg und ihrer Schwiegertochter auch für Speisen mit langer Koch- oder Bratzeit in den Ofen geschoben. Und wenn Speckseiten und Schinken in der eigenen Räucherammer hängen, kann mit Sägemehl und Träschstöckli ein gleichmässiger, beständiger Rauch erzeugt werden.

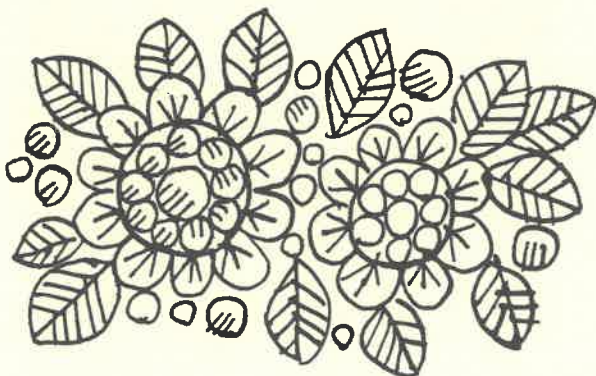
Da und dort steht in Scheunen und Schöpfen des Seetals noch eine Träschstöcklimaschine. Sie könnten viel erzählen von einer Zeit, wo fast nur Holz als Brennstoff diente und dieses erst noch sehr rar war.

Martin Bühlmann

Seetaler Stabwechsel im Regierungsrat

Reibungslos und höchst ehrenvoll und gefreut hat sich im Luzerner Regierungsrat im Frühling 1983 ein Seetaler Stabwechsel vollzogen: zum Nachfolger des nach 17 Amtsjahren zurückgetretenen Hitzkirchers Dr. Felix Wili wählten die Stimmberechtigten des Kantons Luzern den in Hochdorf wohnhaften Ermenseer Dr. Josef Egli. Nicht nur uns Seetalern gereichte diese "Wachtablösung" zur ungetrübten Freude: im ganzen Kanton mochte man am Abend des 24. April dem lebenswürdigen und äusserst populären Seppi Egli das glanzvolle Spitzenresultat zum Einzug in die Regierung herzlich gönnen. Ende Juni aber zollte man im ganzen Kanton Felix Wili zum Abschied für seine Verdienste um Luzerner Land und Volk aufrichtigen Dank und ehrliche Anerkennung. Als "Luzerns grösster Bauherr aller Zeiten" wurde er im "Vaterland" vom 30. Juni 1983 gewürdigt. Aus berufener Feder hätte diese Würdigung nicht fliessen können: sie war verfasst von seinem Nachfolger im Regierungsrat und an der Spitze des Baudepartementes, Dr. Josef Egli. Wir stellen hier die beiden Magistraten anhand ihrer Lebensläufe vor, die für sich selbst sprechen.

ffl



Regierungsrat Dr. Felix Wili

Felix Wili wird 1916 als ältester Sohn des gleichnamigen Hitzkircher Gemeindeforschreibers und Amtsrichters geboren. Nach der Matura in Einsiedeln widmet er sich an den Universitäten Freiburg, Lausanne, Bern und Rom dem Studium

der Rechte. 1944 erwirbt er das luzernische Anwaltspatent und holt sich mit einer Dissertation über die Perimeterbeiträge nach luzernischem Recht den Doktorhut. Nach zweijähriger Tätigkeit als Kriminalgerichtsschreiber in Luzern führt er von 1947 bis 1950 in Hitzkirch ein eigenes Anwaltsbüro. 1950 wählen ihn die Stimmberechtigten des Amtes Hochdorf zum Amtsgerichtspräsidenten, 1951 auch zum Mitglied des Grossen Rates, in welchem er von 1957 bis 1965 die konservative Fraktion anführt. 1964 überträgt ihm der Regierungsrat das neugeschaffene Amt des Verwaltungsdirektors des Kantonsspitals Luzern. Zwei Jahre später wird Felix Wili in den Regierungsrat gewählt, dem er 1972 und 1978 als Schultheiss vorsteht. Im Regierungsrat leitet er das Baudepartement, als dessen Vorsteher er in den 17 Jahren seiner Amtstätigkeit ein aussergewöhnlich umfangreiches Bauprogramm verwirklicht. Alle kantonalen Schulen werden neu gebaut, erweitert oder renoviert: das Zentralschweizerische Technikum Horw, die Kantonsschulen Alpenquai in Luzern, Rothen in Reussbühl, Sursee, Willisau, Schüpfheim, Hochdorf und Beromünster, die Sonderschulen Hohenrain und Schüpfheim. Alle kantonalen Spitäler werden ebenfalls erneuert und erweitert: das Kantonsspital Luzern mit dem neuen Spitalzentrum, die Spitäler in Sursee und Wolhusen, die Psychiatrische Klinik St. Urban. Eine grosse Anzahl Baudenkmäler wird restauriert, an ihrer Spitze die Jesuitenkirche und die Stiftskirche Beromünster. Die Autobahn N 2 und ein erstes Teilstück der Autobahn N 14 werden gebaut, der grösste Teil des kantonalen Strassennetzes wird ausgebaut. Die Luther und Wigger und viele andere Fliessgewässer werden korrigiert und verbaut. In der Wohnbauförderung nimmt der Kanton Luzern unter der Baudirektion von Felix Wili die führende Stellung aller Kantone ein. In der Raumplanung werden unter ihm die entscheidenden Schritte getan: die Ortsplanungen werden erstellt,

durch die Regionalplanungen ergänzt, das Leitbild der Raumordnung festgelegt und die kantonale Richtplanung erarbeitet. In der Gesetzgebung wird das ganze Baurecht des Kantons und der Stadt Luzern erneuert, werden Enteignungsgesetz, Wassergesetz, Submissionsgesetz und Perimeterverordnung revidiert und ein neues Gesetz über die Förderung des regionalen öffentlichen Verkehrs erlassen. Felix Wili übergibt seinem Nachfolger ein wohlbestelltes Departement.

Regierungsrat Dr. Josef Egli

Josef Egli wird 1932 als ältestes von sieben Kindern des gleichnamigen Lehrers in Ermensee geboren, wo der Vater 1941 das Bürgerrecht erlangt. Nach der Primarschule besucht er zunächst die Lateinschule (heute kantonale Mittelschule) Beromünster und dann die Stiftsschule Engelberg. Nach der Matura studiert er zuerst in Luzern Theologie und entschliesst sich nach zwei Jahren zum Studium der Rechte an der Universität Freiburg. 1960 erwirbt er das Luzerner Anwaltspatent, 1962 erlangt er mit der Dissertation "Der Erlosenwald - Rechtsgeschichtliche Abhandlung" den Dokortitel. Ab 1961 zunächst Amts- und dann

Kriminalgerichtsschreiber und 1965 schliesslich Obergerichtsschreiber in Luzern, mit Wohnsitz in Kriens, wird er von den Stimmberechtigten des Amtes Hochdorf 1965 zum Amtsgrundbuchverwalter gewählt und nimmt Wohnsitz in Hochdorf. Zwei Jahre später zieht er in den Grossen Rat ein, dem er bis zur Wahl in den Regierungsrat angehört, zuletzt 1980 bis 1983 als Fraktionspräsident der CVP. Als ehemaliger Kantonalpräsident der Jungkonservativen wird er 1970 Kantonalpräsident der Konservativen Volkspartei, die unter seiner Leitung 1972 mit der Christlichsozialen Partei fusioniert und den Namen Christlichdemokratische Volkspartei (CVP) annimmt. 1972 wird Josef Egli vom Regierungsrat zum kantonalen Grundbuchinspektor ernannt. Am 24. April 1983 wählen ihn die Stimmberechtigten des Kantons in den Regierungsrat, wo er die Nachfolge von Felix Wili als Baudirektor antritt. Josef Egli ist seit 1961 mit Hedwig Egli aus Nottwil verheiratet und Vater von drei Kindern; die Familie wohnt seit zehn Jahren im eigenen Heim auf der Hochdorfer Hengstweid. Im Militär ist Egli Oberst und Kommandant des Regiments 78. Und was uns ganz besonders freut: Josef Egli ist regelmässiger Mitarbeiter der "Seetaler Brattig".





VON GOLDSTARS, JUGENDSÜNDEN UND EINEM RENNFAHRERSCHICKSAL

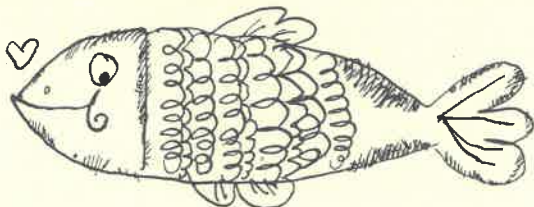
Erinnerungen an Hitzkirch in den Dreissigerjahren

Hitzkirch machte seinem Namen alle Ehre: Die Julitage des Sommers 1983 waren heiss, die Hitze drang durch die Wände der Uebungslokale und staute sich in den Räumen der Hitzkircher Seminargebäude.

Hier fanden die Ferienkurse der Lehrerfortbildung statt. Tagsüber wirkte und wirkte eine Hundertschaft von interessierten Pädagogen an Schreibpulten, Hobelbänken und Hellraumprojektionstischen. Andere schwangen das Tanzbein, bastelten Masken oder spielten auf der Aulabühne Szenen aus dem Kursstück "Peter Squenz". Der Feierabend begann mit einem Sprung ins hauseigene Hallenbad, die Internatsküche offerierte Sommergerichte, und die einzelnen Arbeitsgruppen frequentierten bis zur Polizeistunde die Gartenwirtschaften der lokalen und umliegenden Beizen.

Um Mitternacht lagerte die oben erwähnte Schwüle noch immer in meiner Schlafzelle. Ich öffnete Fenster und Türen, um ein paar Hitzegrade loszuwerden, zündete das Licht und eine Zigarette an und wollte sieben nötige Notizen zum kommenden Tag ins Arbeitsheft schreiben. In inert Sekunden aber schwirrte eine Heerschar von Nachtfaltern in das erleuchtete Zimmer, und es blieb mir nichts anderes übrig, als die Lampe zu löschen und auf dem Balkon den Erfolg meiner Klimatisierungsversuche abzuwarten.

Unter mir lag das Strassendorf, linkerhand spiegelte sich die Erlöse im Baldeggersee und nördlich huschten die Lichter von Autoscheinwerfern die Kehren zum Lindenberg hoch. Und mit der Wahrnehmung von Dorf und See und Hügelzügen wurden Erinnerungen an meine Bubenzzeit in Hitzkirch wach:



Goldstars und Goldbarsche

Vis à vis meiner nächtlichen Warte erblickte ich die herrschaftliche Doktorvilla, rechts daneben das Haus, welches meine Grossmutter in den Dreissigerjahren bewohnte. Sie heiratete 1885 einen Polen, der seine Lehr- und Wanderjahre im Luzerner Seetal abbrach und als Schlossgärtner auf der Heidegg die ersten Rosenstöcke pflanzte.

Bei meiner Grossmutter durfte ich als Primarschüler meine Ferien zu Nutz und Frommen verbringen: ich postete beim Kolonialwarenhändler Koller diverse Grundnahrungsmittel (das Kilo Zucker kostete damals 45 Rappen) und fischte mit den freundlichen Söhnen vom Dorfarzt Dr. Fischer in den damals noch wasserreichen Bächen des Lindenberg eigenhändig und polizeiwidrig nach Forellen.

Jeden Freitag führte mein Botengang durch die Pappelallee nach Gelfingen. Hier verkaufte der Berufsfischer und Friedensrichter Stirnimann die Beute seines morgendlichen Fischzugs aus dem Baldeggersee: Prachtshechte, Balchen, Egli und Forellen schwammen im Dorfbrunnen und landeten als Fastenspeise auf dem Mittagstisch der Talbewohner.

Auf dem Rückweg lud mich eines schwarzen Freitagvormittags der Sohn von Tierarzt Rüttimann auf den Gepäckträger seines Schülervelos. Beim leichten Anstieg nach Hitzkirch vermochte die Radübersetzung die Doppelbesetzung nicht mehr zu verkraften, und bei der letzten Pappel war die Velotour zu Ende. Als Trost für das entgangene Mitfahrvergnügen kriegte ich von Alois (welcher heute als Professor und Chefarzt für Röntgendiagnostik in Zürich amtiert) meine erste Zigarette. "GOLDSTAR" hiess die Marke. Und ich rauchte und schluckte.

Beim Mittagessen wunderte sich die Grossmutter, dass ihr blasser Enkel seine

Goldbarsch-Filetbrocken stillschweigend in das sonst lose Mundwerk stopfte: Das viele Gold in der Kehle setzte zum Würgegriff an!

Inzwischen habe ich die Zigarettenmarke gewechselt, und der einst lächelnde See ladet nicht mehr zum Bade: er ist zum Sorgenkind der Gemeinderäte geworden. Die Fische laichen nicht mehr im Schilf am Gestade, sie treiben als Leichen auf der arg verschmutzten Wasseroberfläche.

Und seit Jahren angeln sich die Hitzkircher Hausfrauen ihre (nordischen) Fischfilets aus den Gefriertruhen der ortsansässigen Metzger und Minimärkte.



Wo Glaube - da Liebe

Eines Abends musste ich mit der Grossmutter zur "Grotte" wallfahren. Der Pilgerweg führte durch den Engpass zwischen "Kreuz" und "Engel" hinauf zur ersten Kehre der Lindenbergrasse und endete linkerhand im schattigen Gerbi-

bachtobel. Dort thronte eine weissmarmorierte Muttergottesstatue auf dem Felsvorsprung der imposanten Tropfsteinhöhle. Vor dem schmiedeisernen Absperrgitter brannten drei Bienenwachskerzen. Ich nestelte zwei halbe Batzen Feriengeld aus meinem Hosensack, warf die Münzen in den Schlitz der rostigen Almosenbüchse und betete auf Geheiss der Gotte in der "Grotte" einen Teil des freudenreichen Rosenkranzes.

Auf dem Heimweg durch die laue Sommernacht wandten sich meine bisher frommen Gedanken mehr und mehr weltlichen Dingen zu: mit vorpubertierender Neugierde hielt ich im Dorfkern Ausschau nach den hübschen Servier- und Wirtstöchtern, welche im "Kreuz" und im "Engel" die durstigen Gäste bedienten und zwischen dem Bier- und Weinausschank mit den herumlungernenden Seminaristen des 5. Semesters auf Distanz scharmutztierten.

Wie gerne hätte ich - hautnah am lokalen Nachtleben beteiligt - von der Hanni und der Gret (so hiessen die Töchter) eine Limonade oder ein Glas Süssmost bestellt. Doch solche Ausschweifungen passten nicht ins strenge Wallfahrtskonzept...

Von der wachsamen Grossmutter sorgsam beschattet und von den Schönen gänzlich unbeachtet beendete ich die fromme Reise im engen Geviert meiner Schlafkammer. Der gestickte Sinnspruch an der Zimmerwand offenbarte, was mir, dem gläubigen Pilger, an sinnreichen und sinnlichen Fortsetzungsfolgen vorenthalten wurde:

Wo Glaube - da LIEBE,
Wo LIEBE - da Friede...

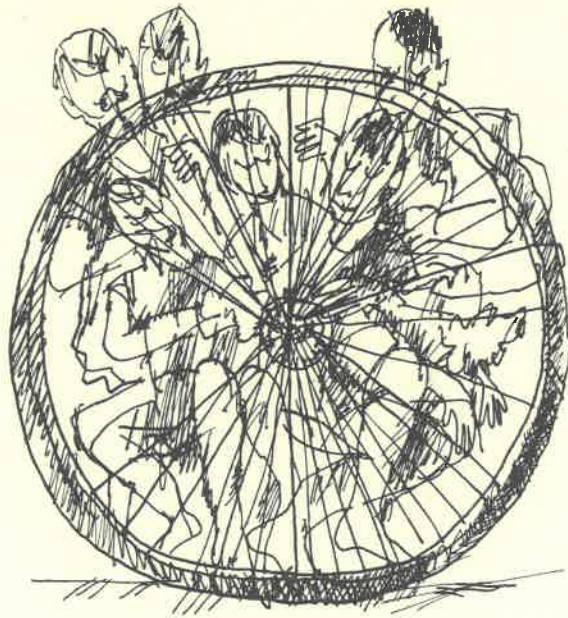
hiessen die ersten zwei Zeilen. Ungeliebt und unbefriedet schlüpfte ich unter die Decke.



Hopp Wiesel

Am nordöstlich-gelegenen Berghang, wo jetzt das Burscheninternat und die Heimstätten der Seminarlehrer den Hügel hinaufwachsen, stand einst das "Wapfhaus". Darin logierte vor bald fünfzig Jahren der Professor Brun: ein gelehrter und geachteter Naturwissenschaftler. Die Studenten nannten ihn "Spatz". Sein Sohn, der Alois, übte den für seine Herkunft eher ungewöhnlichen Beruf eines Rennfahrers aus. Nach vielen gewonnenen Amateurradkriterien wechselte er ins Profilager der Strassengiganten.

Als sportbegeisterter Mittelschüler benutzte ich meine Hitzkircher Ferienzeit, um mit dem Helden der Landstrasse persönlich ins Gespräch zu kommen: ich klatschte ihm bei seinen Trainingsfahrten auf der Dorfstrasse Solobeifall, jagte nach seinem Autogramm und anbot mich, ihm beim Veloputzen behilflich zu sein.



Stundenlang säuberte ich die Felgen seines Stahlrosses, kratzte Rostrückstände von den 118 Speichen und polierte den Rahmen seines Rennvelos (Marke "Fischer") tagtäglich auf Hochglanz.

Mein Sportidol war eher ein wortkarger Mann: Ein knappes "Merci", die Sondererlaubnis, ihm "Du" oder "Wiesel" sagen zu dürfen und das Drehen von einigen Runden auf seiner hochversicherten Spe-

zialmaschine genügten mir als Dank für die Putzaktivitäten. Ich gründete einen Fanclub (meine Grossmutter war das einzige zahlende Mitglied) und war stolz, den Seetaler Profirennfahrer persönlich zu kennen.



Am Schluss der Ferien musste ich in ein Jungwachtlager nach Münster im Wallis einrücken. Zur gleichen Zeit startete der von mir hochfavorisierte Alois Brun als "Tour de Suisse"-Teilnehmer. Welch glücklicher Zufall, dass eine Etappe der Rundfahrt über die Furka nach Brig führte und an einem Mittwochnachmittag den Lagerort Münster passierte.

Meine Vorgesetzten zeigten sich wenig erfreut, als ich bereits zum Wochenbeginn meiner Gruppe den Auftrag erteilte, den Rennfahrer Brun (ich nannte ihn "Wiesel") bei seiner Durchfahrt in Münster optisch und akustisch anzufeuern.

Statt Exkursionen zur Bestimmung der Alpenflora, statt Morseübungen und Strickleiternbau, statt der Gestaltung einer Abendandacht und der Einstudierung neuer Wanderlieder bastelten und malten wir im Teamwork dreizehn Transparente, vierzehn Plakate und fünfzehn Schriftschablonen mit Animationsparolen für meinen Hitzkircher Freund und Tour de Suisse-Favoriten.

Von "Hopp Brun" bis "Forza Wiesel" permutierten wir mit Schuhwichse und Fingerfarben seinen gewichtigen Namen. Wir übten Sprechchöre ein und spritzten nach den Abendandachten unter lebensgefährlichen Verkehrsverhältnissen die Brunparolen mit wetterfesten Farben auch das Strassenplaster. Mit wachsender Anteil-

nahme verfolgte die Lagerleitung unser kreatives Tun und am Mittwochmorgen stand am Schwarzen Brett zu lesen: "16.30 Uhr: Gemeinsame Besichtigung der Tour de Suisse-Durchfahrt".

Als Dank für das Entgegenkommen rüstete ich den ganzen Vormittag Kartoffeln und klaute aus der Lagerküche ein paar Aepfel und Zitronen, um mein Idol bei seiner Durchfahrt fruchtbringend verpflegen zu können.

Am Nachmittag klebten wir vier Stunden lang die farbigen Anschriften an die wettergebräunten Wände der Walliserspeicher, hängten die Stofftransparente über die Rennstrecke und bezogen mit Handplakaten unsere Posten zwischen Ulrichen und Münster. Mein Selbstbewusstsein hob sich gewaltig, als ich das Werk, das meinen



Freund und Meister lobte, in vierzigfacher Ausführung dem Rhonestrand entlang in allen Farben hängen sah.

Gegen vier Uhr Ortszeit stieg die Spannung: Der Sprechchor schluckte die letzten Läkerolpastillen und übte nochmals seine Animiertexte:

"WISEL BRUN, DU BISCH DE BESCHT, GIB IHM SAURES, TRAMPLE FEST!" oder (auf die Fruchtübergabe bezogen): "UM DEN STRESS DIR ZU VERSÜSSEN LASSEN SEETALS FREUNDE GRÜSSEN."

Dann rollten mit grossem Spektakel die ersten offiziellen Reklamewagen gegen das Dorf. Aus ihren Lautsprechern

quietschten Werbeslogans und die Ankunfts meldung von vier Spitzenfahrern. Ohne Wisel!

Nach dem Führungsquartett erschien eine dreizehnköpfige Verfolgergruppe. Ohne Alois!

Als ich nervös den bisher stummen Sprechchor zu aktivieren versuchte, flitzte in Sekundenschnelle das gesamte Fahrerfeld vorbei. Ohne Brun!

Dem Hauptharst folgte der restliche Reklametross... Nach einer peinlichen Schweigeminute brach die Sprechchorgruppe in Lachsalven aus. Meine Mitarbeiter rissen blöde Witze und die Brun-Parolen von sämtlichen Stangen. Sie plünderten mein Früchtepaket und lümmelten rudelweise zur Dorfmolkerei, um Eiskrem zu kaufen.

Nach acht Minuten und vierzig Sekunden hupte sich ein Motorradfahrer den Weg durch die inzwischen wieder bevölkerte Hauptstrasse frei. In seinem Windschatten strampelte ein Tour de Suisse-Nachzügler, "mein" Alois Brun. Mit letzter Kraft brachte ich ein leises "Tschau Wisel" über die blutleeren Lippen. Dann war der Spuk vorbei.

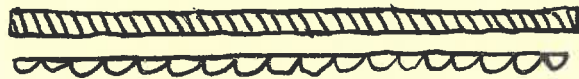
Die Augen der Lagerleiter blickten schadenfroh auf meine geknickte Supporterfigur. Beschämt schlich ich zum Waschraum des Lager: ein zweites Mal unter die kalte Dusche.

Josef Elias





Mit Josef Galliker auf Wassersuche

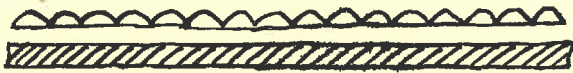


Vorbemerkung der Redaktion

Wir haben Josef Galliker, einen bekannten Pendler und Rutengänger, gebeten, über seine persönlichen Erfahrungen auf diesen Gebieten zu berichten.

Sein Steckbrief:

Geboren 1911 in Beromünster; seit 1933 Lehrer in Emmen. Oberst (ehem. Kdt Füs Bat 44 und Inf Rgt 78). Gemeinderat in Emmen 1968 - 79. Hobby: "Wasserschmöcken", Pendeln.



Das Pendeln oder Rutengehen wird von vielen Leuten als eine Art Geheimwissenschaft, von andern dagegen als Hokuspokus betrachtet. In Wirklichkeit lässt es sich mit etwas Ausdauer erlernen, wenn eine gewisse Feinfühligkeit oder Sensibilität vorhanden ist.

Es scheint so,

- als ob die meisten Stoffe Schwingungen oder Strahlungen entsenden,
- als ob im menschlichen Körper, wenn der Pendler oder Rutengänger diese Strahlungsfelder aufmerksam und aufnehmend betritt, Nerven- und Muskelreaktionen entstehen, die den Pendel oder die Wünschelrute in Bewegung versetzen.

Dabei spielt es keine Rolle, aus welchen Materialien Pendel oder Rute bestehen. Entscheidend aber ist, dass weder Pendel noch Rute gedanklich beeinflusst werden.

Der Pendler oder Rutengänger muss sich absolut frei machen von irgendwelchen Annahmen oder Wünschen und sich allein aufnahmebereit halten für die gesuchten Strahlungen, ungefähr so, wie man ein Radio auf eine bestimmte Wellenlänge einstellt und dann abwartet, was kommt.

Die Schwierigkeiten beginnen für den Pendler oder Rutengänger bei der Ausdeutung der Schwingungen oder Ausschläge. Dies setzt viel Vorsicht und eigene Erfahrung voraus, welche man nur in einer längeren Lehrzeit - mit Erfolgen und Misserfolgen - gewinnen kann. Doch auch dann bleibt man immer noch ein Anfänger und Lernender im grossen Neuland dieser Strahlen.

Die bekannteste Arbeit des Pendlers oder Rutengängers ist das Wassersuchen oder "Wasserschmöcken". Der Verfasser kam durch seinen Vater, der ein sehr guter Quellensucher war, schon in seinen Bubenjahren damit in Berührung.

Eine seiner frühesten Jugenderinnerungen diesbezüglich haftet an der Käserei Oberrinach, deren Wasser wir in den 20-Jahren mit Hilfe von Haselrutengabeln gemeinsam suchten - und fanden.

Wie ist so was möglich?

Nach dem berühmten Pendler Abbé Mermet (+ 1937) ist ein unterirdischer Wasserlauf von sieben magnetischen Feldern umgeben. Der Pendler oder Rutengänger spürt durch seine Nerven, wenn er in den Bereich der Spannungslinien kommt, seien es solche des Wassers oder anderer Stoffe. Der Wasserlauf selbst liegt in der Mitte der Spannungszone. Aus ihrer Breite lässt sich die Tiefe der Wasserader vermuten, wobei es zu beachten gilt, dass zum Beispiel Mergelschichten die Tiefenbestimmung arg verfälschen können. Die Beurteilung der Wassermenge hängt weitgehend von der Stärke der Pendelschwingungen oder der Rutenausschläge ab und verlangt viel Selbstkontrolle und häufige Eichung an bekannten Quellen des Gebietes.

Falsche Tiefenbestimmung oder Ueberschätzung der Wassermenge sind die häufigsten Ursachen von Misserfolgen, vor denen kein Pendler oder Rutengänger gefeit ist.

Um so grösser ist jeweils die Freude und Genugtuung, wenn die Grabarbeiten ein durchwegs positives Resultat ergeben.

Nachstehend sei ein Beispiel aus vielen, das besonders lehrreich und eindrucksvoll ist, kurz angeführt:

Beim Pfarrhof-Neubau in Emmen (1963) war ein laufender Brunnen geplant. Die Wasserversorgung der Gemeinde wollte die benötigte Wassermenge nicht abgeben. Deshalb liess die Baukommission an Ort und Stelle einen Schacht von ungefähr 13 Metern Tiefe ausheben, weil sie annahm, im Grundwassergebiet von Emmen werde man sicher auf Wasser stossen. Doch der Schacht blieb trocken. Warum?

Als nachträglich zugezogener Wasserschmöcker konnte ich der Baukommission

anhand der Felsschichtung im Schacht und der geologischen Karte den Grund angeben: Im Raume Sandplatten/Rain - Emme/Reuss steigen die Molasse-Fels-schichten terrassenartig Richtung Süden an, brechen stufenförmig ab, steigen wiederum an und brechen ab, bis zum Reusslauf hin, was jedermann im Gelände leicht selbst feststellen kann. Das Emmerfeld allerdings wurde vor Jahrmlionen durch den Reussgletscher und nachher durch das Geschiebe der Emme ausgeebnet, weshalb der Verlauf der Fels-schichten oberflächlich nicht mehr erkennbar ist. Die Entwässerung des ganzen Gebietes erfolgt zum grössten Teil in den Schichtmulden von West nach Ost (Beispiele: Ron, Rothbach, Emme/Reuss). Ganz ähnlich verlaufen die unterirdischen Wasser oder Grundwasser. Beim Pfarrhof Emmen hatte man zufällig auf einem

Riss in der Friedhofmauer von Emmen. Der Fotograf steht auf der Wasserfassung mit Blick gegen den Wasserlauf.



Schichtkopf der Felsen gegraben. Ich führte nun die Baukommission ungefähr 50 Meter in nördliche Richtung, wo ich wegen einer Schichtstufe mit Wasser sehr starke Ausschläge erhielt. Meine Beurteilung: In 7 Metern Tiefe sollten einige hundert Minutenliter Wasser zu finden sein. Das Grabresultat: In 7,15 Meter Tiefe ergaben die Pumpversuche mehr als 700 Minutenliter, bedeutend mehr, als benötigt wurden. Und seither fließt der Brunnen, und die Zierfische tummeln sich im Wasserbecken.

Der Pendler oder Rutengänger wird oft auch angefragt, um Unterstrahlungen in Haus oder Stall zu orten, denn aus Erfahrung weiss man, dass verschiedene Erkrankungen von Mensch und Tier damit zusammenhängen können. Schon im Jahre 1930 wurden diesbezügliche Beobachtungen des Kapuzinerpaters Randoald Nussbaumer (+ 1960) in einer kleinen Broschüre unter dem Titel "Ein unheimlicher und unsichtbarer Haus- und Stallfeind" veröffentlicht. Er stellte an unterstrahlten Stellen Neuralgien, Schlaflosigkeit, Magenleiden, Rheumatismus, Lähmungen, ja sogar Krebs fest. Auch Gebäudeschäden wie Mauerrisse und aufsteigende Feuchtigkeit sind recht häufig auf Wasseradern zurückzuführen. So weit als möglich sollte man solche Strahlungszonen als Arbeits- oder Schlafstelle meiden. Das ist billiger und weniger problematisch als Abschirmungen.

Ein aufmerksamer Naturbeobachter kann selbst feststellen, dass auch Pflanzen und Tiere auf unterirdische Wasseradern reagieren. So kennen wir Eichen, Birken, Erlen, Brennesseln u.a.m. als wasser-suchend, Buchen und Nadelhölzer hingegen als wasserfliehend. Das hat etwas mit der alten Regel über den Blitz zu tun - "die Buchen suchen, die Eichen meiden" - weil der Blitz sehr häufig in Eichen und damit in unterirdische Wasseradern schlägt. Von den Tieren sind Ameisen, Bienen, Katzen, Maulwürfe strahlungssuchend, während Hunde, Pferde, Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine, Hühner, Tauben und Schwalben Strahlungen nach Möglichkeit meiden. Nach Beobachtungen verwenden beispielsweise Waldameisen die Strahlungslinien als Wege und Orientierungshilfen,

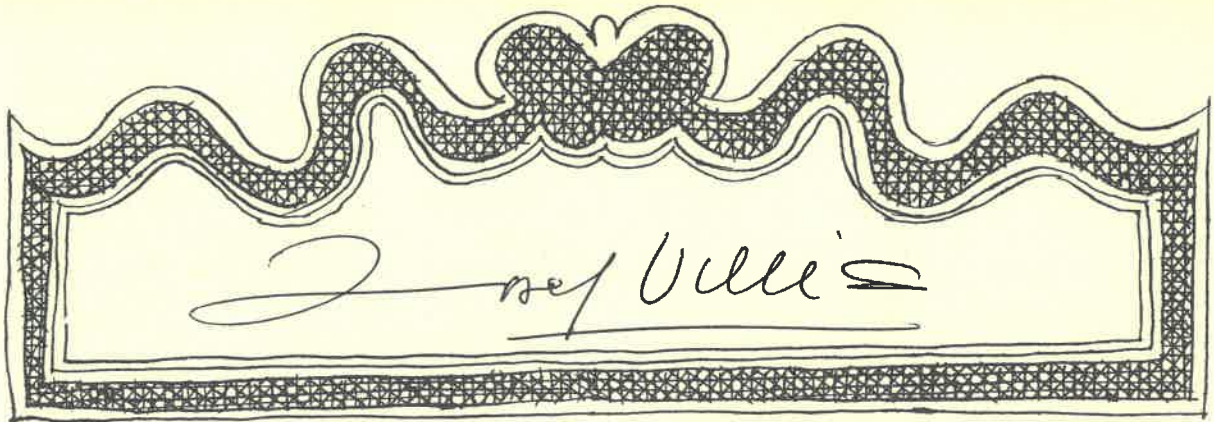
auf denen sie bei ihren Wanderungen zum Nest zurückfinden.

Das geheimnisvollste Gebiet der Pendlerarbeit ist das sogenannte Fernpendeln, das allerdings nur von Meistern des Fachs ausgeübt werden sollte. Es besteht im Prinzip darin, dass der Pendler auf Distanz die Strahlung eines Körpers, deren Art ihm bekannt sein muss, aufnimmt. Falls er dazu keinen Sichtkontakt hat, benötigt er als Konzentrationsmittel eine Foto, Zeichnung oder genaue Karte des Geländes. Es sind von Könnern damit schon ganz unglaubliche Resultate erzielt worden. Andererseits sind Durchschnittspendler mit solchen Aufgaben einfach überfordert. Sie leisten mit unvorsichtigen Behauptungen der Radiästhesie oder Pendellehre einen schlechten Dienst.

Josef Galliker

Josef Galliker beim Wassersuchen in Rwanda, Zentralafrika (1983). Soeben hat die Rute kräftig gegen den Boden geschlagen.





Josef Villiger ist ein guter Dichter. Er ist nicht irgendein Schreiber, Schriftsteller oder Verseschmied. Warum? Er versteht es, nicht nur dicht zu schreiben, nein, sogar in der Steigerungsform "dichter". Solche Wortspiele nimmt er mit Schmunzeln auf, weil er die deutsche Mundart liebt. Mit feinem Einfühlungsvermögen freut er sich an hautdünnen Verschiedenheiten in Ausdrücken, an witzigen Wortspielen, an doppelsinnigen Wörtern, am farbigen Reichtum unserer Mundart (bei Villiger zur MundART geworden).

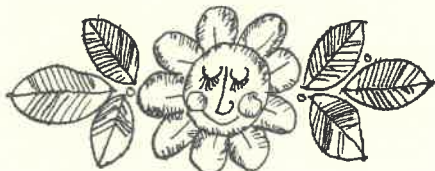
Er schaut den Leuten auf den Mund, aber dabei bleibt es nicht. Mit hintergründigem Humor weiss er zu deuten, was in Köpfen und Herzen vorgeht. Und gerade das macht den Leser seiner Werke betroffen, weil Villiger auch Dir und mir (und sich selber) "dahinter gekommen" ist. Darum ist die Lektüre seiner Bücher so erfrischend, erheiternd und im besten Sinne spannend. Er hat übrigens fünf Mundart-Bände veröffentlicht (alle im Baden-Verlag):

- Ifäll und Usfäll (1974)
- Obsigänt und Nidsigänt (1976)
- Chind und Nare (1978)
- Gseid isch gseid (1981)
- Spitz uf Gupf (1983)

Dazu kommen noch Bühnenstücke, Mitarbeit am Radio, in Anthologien, Zeitungen, Zeitschriften und an der Seetaler-Brattig.

Unsere Kostproben mögen ausweisen, dass Josef Villiger ein Dichter ist, dass er uns mit seinen Werken hellhörig, einsichtig und weise machen kann.

Lothar Kaiser



Aus dem Leben eines Brattigschreibers

Geboren als ältester Sohn der Eheleute Philipp + Elisabeth Villiger-Troxler am 17. März 1910 in seinem Heimatort Oberrüti AG.

Mit drei Jahren Verlust der Mutter.

Nach der Wiederverheiratung übernahm der Vater eine Pacht auf der Biregg ob Luzern, dann eine solche im freiamtlichen Abtwil.

Dadurch wurden die Villigers von den Einheimischen in die Lehmanns umbenannt, eben weil sie nur ein Leh hatten. Als dann die Familie die Pacht aufgab und im gleichen Dorf einen eigenen Hof kaufte, wurden die Lehmanns plötzlich wieder zu Villigers.

Der Abtwiler Bauernhof lag hart an der Luzerner Grenze. Nur ein Bach trenn-

Kaländergschicht

As Chline
hed er wellen
e grosse Heilige gä
und mit sim Name
i Kaländer cho.

Zum Heilige
heds nid glanget;
aber as Brattigschriber
isch er doch no
i Kaländer cho.

(Aus "Spitz und Gupf")



te ihn vom Chramis in Richtung Ballwil. Jenseits des Baches flogen die Chräje, diesseits verwandelten sie sich in Chräe.

Abtwil pflegte enge Beziehungen zum nahen Luzernerbiet. Man fuhr mit der Seetalbahn von Ballwil aus "in die Stadt", womit Luzern gemeint war, zum Kleider- und Weihnachtseinkauf oder zum Zahnarzt Renggli, und mit Pferd und Bernerwägeli zum Märt "unter der Egg".

Als Einkaufsort spielte auch Hochdorf eine grosse Rolle. Meist ging man zu Fuss in die dortigen Läden, in die Gärtnerei und ins Warenhaus "Au Louvre". Der beliebte Hochdorfer Doktor Baumli war in vielen Abtwiler Familien Hausarzt.

Bleibende Erinnerung: Weisser Sonntag mit der Erstkommunikantenreise über den Lindenberg und Zobighalt in der Anstalt Ibemoos. Durch den Besuch des Taubstummentheaters in Hohenrain zur Fastnachtszeit erste kulturelle und

künstlerische Begegnungen und Eindrücke. Welche Märchenwelt tat sich da dem ABC-Schützen auf. Eine Türe zum Schönen wurden aufgestossen.

Sonst schwieriger Schüler. Schon in der ersten Klasse Aerger mit dem Lehrer. Der Erstklässler erfand Sätze wie "Unsere Katze ist eine Kätzleri" - "Die Kommode ist kommod" - "Die Braut ist ein Bruthuhn". Der Schüler fand das lustig, der Lehrer gar nicht. Resultat: schlechte Note in Deutsch.

Nach der Primarschulzeit in Abtwil ein Jahr Bezirksschule in Sins. Als es auch da mit den Lehrern nicht ging, Aufenthalt an einer Lateinschule im Kloster Mehrerau/Bregenz.

Hierauf vier Jahre Lehrerseminar Zug. Der vorzügliche Deutschlehrer Prof. Karl Wettstein weckte die Begeisterung für die Literatur. Erste Schreibversuche. Zuerst noch epigonenhaft.

Nach erfolgreichem Abschluss der Seminarzeit, trotz der schönen Unterschrift des damaligen Erziehungsdirektors und späteren Bundesrates Philipp Etter auf dem Patentausweis, keine Stelle. Lehrerüberfluss. Zuger Patent im Aargau nicht anerkannt.

Ein Jahr Hospitant im Lehrerseminar Wettingen. Wiederum vom Glück begünstigt, einem trefflichen Deutsch-



lehrer zu begegnen: Seminardirektor Arthur Frey. Ihm gelang es, die Freude an der Mundart zu wecken und zu fördern. Merke: Es sind die Lehrer, die den jungen Menschen für das künftige Leben prägen.

Endlich - mit dem Aargauer-Patent in der Tasche - erste Lehrstelle als Primarlehrer an der Gesamtschule (acht Klassen in einem Schulzimmer) in Uezwil bei Wohlen.

1936 Heirat mit Maria Baur aus Sarmenstorf. Ergebnis: vier wohlgeratene Söhne. Von 1936-73 Oberstufenlehrer in Niederrohrdorf, Bezirk Baden.

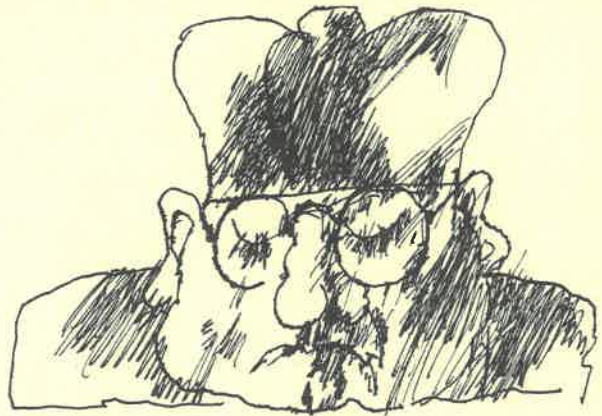
Nebenberuflich literarische Tätigkeit: Stücke für das Lagentheater, Mundartsammlungen und Mundartbücher, auch schriftliche Veröffentlichungen.

Seit 1973 im sogenannten Ruhestand. 1979 Bürger- und Ehrenbürgerrecht von Niederrohrdorf. Glückliche Mischung aus Freiämter Starrsinn und Baderbieter Aufgeschlossenheit.



Warum der Aargauer in die "Seetaler Brattig" schreibt? Es sind Erinnerungen an die Kindheit, aber auch verwandtschaftliche und freundschaftliche Beziehungen zum Luzernbiet, besonders zu Hochdorf, Baldegg und Hitzkirch, die den Brattigschreiber mit dem Seetal verbinden.

J. V.



De Tüfel

In ere Pfarrei am Lindeberg, öb uf de Seetaler- oder de Freiämterseite, tued nüd zur Sach, heds en alte, frommen und stränge Geistlich ggä, wo mit sine Schöfli, bsunders mit de Schuelerchinde, nid eso guet z Schlag cho isch. Er hed vorbildlich gläbt und isch gäg sich sälber au sträng gsi. Er hed sis eignig Määswellen a di arme Sünder vom Berg alege. Aber si händs nid welle begriife. I de Chindeleer, wis im Religionsunterricht do no gseid händ, hed er einischt de Tüfel duregno.

Er hed vorem Tüfel gwarnet, wo scho d Chind zum Böse verfüheri. Au grad jetz seig de Tüfel zmittst under ine und tüeg allnen is Or ie flüschtere, das, was de Pfarer sägi, seig nid wor. Si sellids im Pfarer nid glauben und zleid s Gägeteil mache.

Er hed de Tüfel i allne Farben usgmolet und gseid, jetz tüeg er i däm öppis iblosen und jetz i säbem öppis versprochen und jetz i disem e Lug verzelle.

D Chind händ zueglost - oder au nid, bis e chline Chnopf plötzli ufgstreckt hed und grüeft:

"Herr Pfarer, Herr Pfarer! S isch wor, was Si sägid! Jetz isch de Tüfel grad bi mir gsi und hed mer öppis is Or ie gflüschteret."

De Pfarer isch über der Erfolg vo sim Unterricht erfröit gsi und hed gfrogt:

"Gseesch, i ha rächt gha. - Und was hed dr de Tüfel is Or ie gflüschteret?"

"Das, was Sie verzellt heigid, seig e fertige Chabis."

VISCOSUISSE

VISCOSUISSE AG EMMENBRÜCKE

GRÖSSTES INDUSTRIE-UNTERNEHMEN IM AMT HOCHDORF

In der Seetaler Brattig 1981 haben wir die Viscosuisse zum Anlass ihres 75-jährigen Jubiläums der Unternehmungsgründung vorgestellt. In der Brattig 1984 möchten wir die Kenntnisse über das grösste Textil-Unternehmen der Schweiz und die bedeutendste Industrie des Amtes Hochdorf etwas vertiefen.

Bedeutung der Viscosuisse

- Die Viscosuisse beschäftigt in der gesamten Unternehmensgruppe (Emmenbrücke, Widnau SG, Niederlenz AG, Wattwil SG und Cardiff GB) ungefähr 3300 Personen, davon 1800 am Hauptsitz in Emmenbrücke.
- Sie gibt in ihren Standortregionen jährlich über 50 Millionen Franken für Güter und Dienstleistungen aus. Dazu kommen weitere 70 Millionen Franken in der übrigen Schweiz. Sie bietet daher nicht nur ihren eigenen Mitarbeitern Verdienst und Sicherheit, sondern auch tausenden von Beschäftigten bei den Zulieferanten für Waren und Dienstleistungen. Sie ist damit ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Standortregionen.
- Die Lohnsumme beträgt ca. 140 Millionen Franken, die wiederum in den Handel und in die Wirtschaft fliessen, sei es als Konsumausgaben, als Investitionsgüter oder als Spargelder.
- Die Viscosuisse investiert jährlich 30 bis 35 Millionen Franken in den Unterhalt und die Erneuerung des Maschinenparks und der Installationen. Diese Investitionssumme muss jährlich verdient werden, damit die Produktionsanlagen den technologischen Entwicklungen angepasst werden können. Nur so ist die Konkurrenzfähigkeit auf den internationalen Märkten zu sichern und sind damit die Arbeitsplätze für die Mitarbeiter zu erhalten. Die Viscosuisse war sich dieser wirtschaftlichen und sozialen Verpflichtung stets bewusst und richtete seit Jahrzehnten ihre Unter-

nehmenspolitik nach dieser Zielsetzung aus.

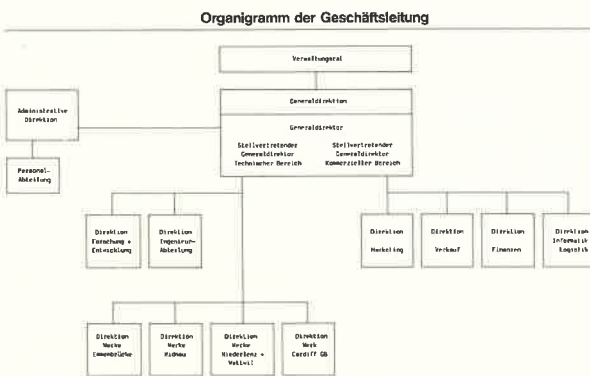
- Das Luzerner Seetal und im erweiterten Rahmen das Amt Hochdorf hat eine ideale Mischung von Landwirtschafts-, Gewerbe-, Industrie- und Dienstleistungsbetrieben. Diese enge Verbundenheit verschiedener wirtschaftlicher Interessengruppen in einem überschaubaren Raum fördert das gegenseitige Verständnis. Es ist eine der tragenden Säulen unserer Gesellschaft, der politischen Gemeinschaft in der Gemeinde, im Amt, im Kanton und in der Eidgenossenschaft schlechthin.
- Die Viscosuisse nimmt auf den internationalen Märkten, mit Schwerpunkt Westeuropa, eine bedeutende Stellung ein. Mit einer Produktion von ca. 60 Millionen Kilo (60 000 Tonnen) Nylsuisse und Tersuisse-Garnen, gehört sie zu den mittelgrossen Produzenten. Ihre Stärke ist die Leistungsfähigkeit in der Qualität der Produkte, in der Dynamik des Marketing und des Verkaufs, in der Beweglichkeit der Produktionsgestaltung und in der fachlichen Kompetenz des technischen Kundendienstes.

Wichtige Kennziffern

Aktienkapital	95 Mio Franken
Beschäftigte	ca. 3300 Personen
Umsatz in Franken	ca. 450 Mio
Umsatz in Tonnen	ca. 55 bis 60 000
Produkte	synthetische Garne für Bekleidung, Heimtextilien und technische Anwendungen
Marken	NYLSUISSE für Polyamid (Nylon) TERSUISSE für Polyester

Organisation der Viscosuisse

Ein Unternehmen wie die Viscosuisse verfügt über eine effiziente Führungsstruktur, die den neuesten Erkenntnissen der Führungstechnik entspricht, verbunden mit den firmen-spezifischen Erfahrungen der Vergangenheit. Diese moderne Führungsstruktur findet ihren Niederschlag im Organigramm der Geschäftsleitung.



Der Generaldirektor ist zugleich auch Präsident des Verwaltungsrates. Die Generaldirektion ist in zwei Bereiche, einen technischen und einen kommerziellen, aufgeteilt.

Der der Generaldirektion direkt zugeordneten Administrativen Direktion unterstehen alle Aufgaben des Personal- und Versicherungswesens, sowie die Verwaltung der Liegenschaften. Sie befasst sich auch mit den Öffentlichkeitsarbeiten in den Standortregionen.

Der Direktion "Forschung und Entwicklung" obliegen die Grundlagenforschung, die Verfahrenstechnik für die Produktion, sowie die Anwendungstechnik für Nylsuisse- und Tersuisse-Garne.

Die Ingenieur-Abteilung plant und realisiert alle beschlossenen Investitionen. Sie beschafft alle hierzu notwendigen Güter und Dienstleistungen. Sie entwickelt Maschinen oder Installationen, soweit sie im Markt nicht erhältlich sind, oder ändert solche auf die besonderen Bedürfnisse der Viscosuisse ab.

Die Direktion Marketing befasst sich mit einer der vielseitigsten Aufgaben. Diese haben nicht nur innerbetriebliche Bedeutung, sondern reichen weit über den

eigentlichen Aktivitätsbereich der Viscosuisse hinaus. Sie hat wesentliche Grundlagen für das richtige Verhalten der Viscosuisse am Markt zu beschaffen. Sie ist marktseitige Drehscheibe für die Forschung und Entwicklung, indem sie neue Produkte auf die Tauglichkeit im Markt zu testen hat. Sie gibt für jede Saison Impulse für die Realisation der Bekleidungstextilien oder der Heimtextilien aus Nylsuisse- oder Tersuisse-Garnen. Sie verfügt über alle Mittel der Weiterverarbeitung der Garne, sei es betriebsintern oder extern, um diese Aufgabe zu erfüllen. Sie kann dabei auf die Erkenntnisse eines hauseigenen Modestudios, das auch für Partnerberatung zur Verfügung steht, zurückgreifen. Viele hunderte von Anwendungsmustern werden den Garnverarbeitern, der Konfektionsindustrie und dem textilen Detailhandel pro Saison zur Verfügung gestellt. Es ist dabei zu berücksichtigen, dass das Modestudio die Trends der Mode mindestens zwei Jahre im voraus zu beurteilen hat.



Die Marketing-Abteilung führt alle neuen Produkte und die vorstehend erwähnten modischen Anwendungsmuster im Markte ein. Mit einer angemessenen und infor-



mativen Werbung werden diese Aktivitäten unterstützt. Der Schwerpunkt der Werbung liegt auf Publikationen in der textilen Fachpresse Europas. Die Belegung von textilen Fachmessen ergänzt diese werbliche Aktivität. Dazu kommen Prospekte und Informationsblätter, die ausschliesslich für Kunden und Partner bestimmt sind. Plakataushänge, Werbung auf Sportplätzen, Leuchtreklamen in Stadien, Ausstellungen und Inserate in verschiedenen Medien, sind die wichtigsten Mittel der Publikumswerbung. Der Pressedienst versorgt die Fach- und Publikumspresse mit fachlichen, wirtschaftlichen und modischen Informationen.

Die Marketing-Abteilung hat im wesentlichen eine verkaufsvorbereitende Aufgabe in der vollen Breite und Tiefe des Marktes, und zwar nicht nur für Bekleidungs- und Heimtextilien, sondern auch für sogenannte "technische Anwendungen", wie Blachen- und Zeltstoffe, Pneueinlagen, Triebriemen, Fischnetze, Gurten usw. Ihr Tätigkeitsbereich ist mit Schwerpunkt Europa. Sie gibt der Verkaufsabteilung "Kampfunterstützung".

Die Verkaufsabteilung ist die "Infanterie"

der Vertriebsorganisation. Der Verkäufer auf Reisen auf sich allein gestellt, gleicht dem Einzelkämpfer im Rahmen eines grösseren Auftrages. Er ist in allen Ländern Europas anzutreffen und wir finden ihn auch in Nordafrika, im Nahen und Mittleren Osten, in Asien, Amerika oder Schwarzafrika. Vom Erfolg der Verkaufsabteilung hängt die Auslastung der Produktionsanlagen und damit die Beschäftigungslage ab. Vom Erfolg des Verkaufes hängt auch die Erarbeitung der für die Investitionen notwendigen Mittel ab, die für die stete Instandhaltung und Erneuerung der Betriebseinrichtungen unerlässlich sind.

Der Verkäufer des Viscosuisse hat ein gutes textiles Fachwissen, eine gute Allgemeinbildung, er ist Kaufmann von Kopf bis Fuss und kennt die Handels-sprachen seiner Märkte. Er ist mobil, gewandt und reisefreudig.

Umsatzverteilung

Schweiz	ca. 10 %
Westeuropa	ca. 70 %
Uebrige Länder	ca. 20 %

Rangliste der Absatzmärkte

Grossbritannien	1
Schweiz	2
Skandinavien	3
BR Deutschland	4
Frankreich	5
Portugal	6
Italien	7
usw.	

Die Finanzabteilung besorgt alle Geschäfte des Rechnungswesens und der Finanz- und Anlagepolitik. Sie schafft die richtigen devisenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen für den Verkauf. Die Verkäufe in vielen fremden Währungen (für ca. 90% unserer Lieferungen) schaffen besonders hohe Risiken bei den grossen Schwankungen der Leitwährungen (wie Deutsche Mark oder US-Dollar).



Die Finanzabteilung versucht sich gegen diese Risiken durch die Exportrisikogarantie oder durch Terminverkäufe in fremden Valuten zu günstigen Kursen abzusichern. Diese Kurssicherungen kosten hohe Prämien und es gilt fallweise abzuschätzen, ob sich diese bezahlt machen. Der Finanzabteilung untersteht auch der gesamte Einkauf der Verbrauchs- und Investitionsgüter.

Der Direktion Informatik und Logistik fallen im Zeitalter der elektronischen Datenerfassung immer mehr Aufgaben zu. Sie beschafft sich über die Computeranlage alle Informationen über die Produktion, die Planung, die Verkäufe, die Aufwendungen und die Erlöse; sie stellt jede Art von Statistik zusammen; sie schafft die Bedingungen für die Gehaltsauszahlungen, die Errechnung der Netto-Erlöse, oder die Uebersicht über die Warenbestände und der Lager, wie der Disposition der Aufträge und den Versand der Ware. Die Informatik und Logistik reicht in jeden Direktionsbereich hinein, jeder wird mit der neuesten

Technik der Datenverarbeitung beglückt und keiner wird geschont.

Die Werkdirektionen sind die zentralen Leiter der Fabriken an den verschiedenen Standorten (Emmenbrücke, Widnau, Niederlanz/Wattwil und Cardiff in Grossbritannien). Im Vordergrund steht die Personalführung, die Arbeitsorganisation und Produktionsüberwachung, der Unterhalt der Maschinen. Dazu kommen hundert Kleinigkeiten, die die Voraussetzungen für eine gute Betriebsgemeinschaft schaffen.

Die VISCOSUISSE AG, ein dynamisches, zukunftsbewusstes Unternehmen in einer Zeit der wirtschaftlichen Unsicherheit, ist bereit, ihre Führungs-, ihre Produktions- und Absatzstruktur den Bedürfnissen des Marktes und der Zeit dauernd anzupassen, und damit Sicherheit und Verdienst für ihre Mitarbeiter zu schaffen und für hunderte von Zulieferanten ein verlässlicher Partner zu sein.

Franco Fähndrich



Leo Schnieper-Stirmann
1904-1981
Geriswil/Littau



Maria Fessler
1904-1982
Richensee



**Arm oder reich
der Tod
macht alle gleich**



Josef Leonz Moos-Stutz
1894-1983
Schongau



Agnes Schwander-Krummenacher
1941-1983
Rothenburg



Rosa Kopp-Rey
1899-1982
Hitzkirch



Alfred Furrer-Kretz
1901-1982
Schwarzenbach



Walter Wenger-Seghezzi
1927-1983
Eschenbach



Rosa Roth-Birrer
1932-1983
Emmenbrücke



Josef Inelchen-Jenny
1918-1982
Gelfingen



Franz Stutz-Müller
1922-1983
Schongau



Peter Lättscher-Bachmann
1922-1983
Rothenburg



Rosa Furrer-Kretz
1899-1983
Schwarzenbach



Josef Kiener
1899-1982
Hohenrain



Peter Brunner-Rey
1898-1983
Hochdorf



Bruno Estermann
1962-1983
Inwil



Ernst Zehnder-Artusi
1904-1983
Emmenbrücke



Ida Merz-Eichenberger
1897-1983
Hochdorf



Walter Merz-Eichenberger
1898-1982
Hochdorf



Dr. Gottfried Boesch-Ineichen
1915-1983
Schloss Heidegg



Renate Buck
1959-1982
Rain



Christina Keller-Brunner
1901-1982
Schongau



Jakob Schmid
1901-1982
Ballwil



Anton Sax
1913-1983
Rothenburg



August Frey-Nyfelner
1910-1983
Emmenbrücke



Gottfried Ineichen-Kellenberger
1903-1982
Hochdorf



Margrit Gabler-Wallmann
1908-1982
Hochdorf



Werner Scheuber-Roos
1908-1982
Hochdorf/Ermensee



Fridolin Anderhub-Rütter
1906-1982
Eschenbach



Josef Scherer-Felix
1905-1983
Hochdorf



Barbara Hartmann-Hochstrasser
1901-1983
Altwis/Hitzkirch



Jakob Bleichmann-Bucher
1905-1982
Gelfingen



Hans Lang-Stocker
1910-1983
Ballwil



Marie Elmiger-Suter
1903-1983
Ermensee



Fritz Haas-Siegenthaler
1907-1983
Emmen



Olga Imgrüth-Meyer
1906-1982
Aesch



Klemenz Köppel
1903-1982
Emmenbrücke



Rosa Zemp-Matter
1900-1982
Hitzkirch



Erich Fischer-Moos
1954-1982
Retschwil



Marie Schmidiger-Häller
1908-1982
Inwil



Berta Tschopp-Wechsler
1910-1983
Richensee/Altwis



Josef Kurmann-Koller
1913-1983
Emmenbrücke



Kandid Kretz-Moos
1908-1982
Schongau



Alois Scherer-Ablesser
1909-1982
Hochdorf



Kaspar Wyss-Bucher
1908-1982
Gelfingen



Niklaus Ineichen
1905-1982
Rothenburg



Irene Heggli
1970-1983
Aesch



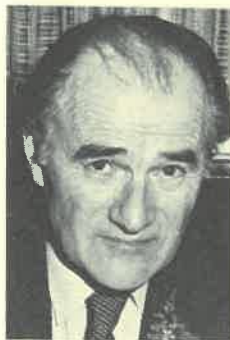
Hans Elmiger-Gilli
1896-1983
Ermensee



Arnold Joller-Bühlmann
1925-1983
Sorengo/Inwil



Franziska Amrein-Rösl
1931-1983
Rain



Josef Ciaranfi-Moneda
1915-1982
Hochdorf



Maria Wicki-von Flüe
1918-1982
Hildisrieden



Erwin Durrer-Gassmann
1909-1983
Rothenburg



Hans Herzog-Ineichen
1899-1982
Aesch



Barbara Wolf-Rüttimann
1909-1982
Hildisrieden



Alois Rölli-Bühler
1912-1982
Eschenbach



Josy Zimmermann-Häfliger
1915-1982
Rothenburg



Anton Wüest-Bächli
1909-1983
Eschenbach



Josef Schwendimann-Koller
1900-1982
Emmenbrücke



Marie Furrer-Jurt
1897-1983
Mosen



Walter Baumann
1920-1982
Emmen



Marie Ottiger-Rothenfluh
1908-1982
Rothenburg/Rain



Franz Meyer-Höltschi
1924-1983
Gelfingen



Longin Banz-Beeler
1901-1982
Eschenbach



Angelo Panzeri-Bacher
1924-1982
Inwil



Alfred Abplanalp-Keller
1924-1983
Emmenbrücke



Josef Müller
1918-1983
Hochdorf



Josefina Blum
1902-1983
Eschenbach



Alois Jung-Steiger
1922-1983
Hochdorf



Johann Rappo-Kalt
1892-1982
Hildisrieden



Miggi Gisler-Bühler
1939-1982
Inwil/Stans



Rosa Jurt-Helfenstein
1892-1982
Hochdorf



Hans Weibel-Obertüfer
1919-1982
Schongau



Emilie Ineichen-Untermährer
1903-1982
Inwil



Aloisia Amrein-Oehen
1902-1983
Eschenbach



Walburga Nussbaum-Schmid
1925-1982
Rothenburg



Heiri Kurmann
1960-1982
Ballwil



Albert Hörndli-Filiseti
1905-1982
Gelfingen



Theres Schüpfer-Lutemauer
1904-1982
Inwil



Franz Schmid-Müller
1910-1982
Hochdorf



Robert Wyss
1916-1982
Rain



Bernhard Kramis-Galliker
1917-1983
Rain



Marie Schmidiger-Zemp
1907-1983
Rain



Marie Käppeli
1908-1983
Rain



Walter Gemperli-Villiger
1907-1982
Emmenbrücke



Kaplan Gotthard Zemp
1904-1982
Inwil



Anna Maria Niederöst-Schuler
1902-1982
Emmenbrücke



Nina Sattler-Suter
1899-1983
Hitzkirch



Josef Sattler-Suter
1900-1983
Hitzkirch



Anna Jenny-Rast
1900-1983
Hohenrain



Elisabeth Pally-Kunz
1904-1982
Inwil



Alois Hodel-Emi
1909-1983
Hildisrieden



Walter Niederberger
1904-1982
Eschenbach



Otto Meyerhans-Müller
1897-1982
Inwil



Rosina Leisibach
1913-1982
Römerswil



Jakob Steffen
1909-1982
Hochdorf/Luzern



Fritz Müller-Stampfli
1908-1983
Hildisrieden



Agatha Meier-Lütscher
1899-1983
Hitzkirch



Hedwig Stadelmann-Kunz
1921-1983
Kleinwangen



Erwin Gögge-Dürnmüller
1909-1983
Eschenbach



Franz Bachmann-Bachmann
1919-1983
Emmenbrücke



Julius Zehnder-Slocker
1905-1983
Römerswil



Anna Müller-Baumli
1895-1982
Hochdorf



Berta Gassmann
1899-1983
Aesch/Hitzkirch



Anton Bossart
1897-1982
Eschenbach



Ottilia Kaufmann-Baumli
1913-1983
Hohenrain



Josef Kaufmann-Baumli
1915-1982
Hohenrain



Josef Aregger-Schnarwiler
1897-1982
Inwil



Elisabeth Wüst-Lang
1925-1982
Herlisberg



Marie Walker-Zwimpfer
1908-1982
Eschenbach



Josef Widmer-Villiger
1901-1983
Geftingen



Paula Wechsler-Caluori
1902-1983
Baldegg



Sigfried Jenni-Krummenacher
1904-1982
Hohenrain



Katharina Buck-Lütolf
1893-1983
Ballwil



Franz Renggli-Mieschbühler
1915-1982
Hildisrieden



Marie Bucher
1925-1983
Inwil



Katharina Hammer-Peter
1901-1982
Ballwil



Sophie Koch-Renggli
1918-1983
Hohenrain



Josef Wigger
1905-1983
Hochdorf



Barbara Willmann-Geisseler
1906-1982
Rain



Hans Wicki-Huber
1906-1983
Rain



Berta Müller-Birrer
1916-1983
Eschenbach



Anton Schwegler-Bättig
1922-1982
Römerswil



Berty Frischkopf
1903-1983
Emmen



Anna Duss-Affentranger
1898-1983
Ballwil



Hans Huber-Will
1901-1983
Altwis



Josef Wyss
1907-1982
Schwarzenbach



Luise Hodel-Leu
1900-1983
Hochdorf



Adam Hug-Müller
1914-1983
Rain



Otto Huber-Gabriel
1919-1983
Rothenburg



Josef Oehen-Häfliger
1907-1982
Herlisberg



Anna Bammer-Emmenegger
1883-1983
Inwil



Josef Estermann
1907-1983
Römerswil



Anton Husmann-Herzog
1901-1983
Rothenburg



Martin Fuchs-Cygax
1911-1983
Gelfingen



Jakob Estermann-Aregger
1893-1983
Hildisrieden



Theres Hocher
1905-1983
Rothenburg



Theres Heinzelmann-Küchler
1895-1982
Hochdorf



Emilie Disler-Troxler
1899-1983
Ballwil



Fridolin Bleri-Felix
1909-1983
Emmen



Hedwig Estermann-Laubi
1890-1982
Hohenrain



Richard Felber-Teufel
1911-1983
Emmenbrücke



Max Nick-Rüegger
1927-1982
Eschenbach



Bertha Furrer-Burri
1899-1983
Emmenbrücke



Therese Frey
1918–1983
Inwil



Cécile Grossmann
1905–1982
Emmenbrücke



Mathias Galliker
1906–1983
Rain



Emerentia Kaufmann-Affentranger
1905–1983
Inwil



Josef Frey-Hochstrasser
1909–1982
Inwil



Anton Stadelmann-Portmann
1904–1982
Emmenbrücke



Daniela Lang
1969–1982
Hochdorf



Ernst Wyss-Kost
1904–1983
Emmenbrücke



Josy Roos-Bühlmann
1910–1983
Baltwil



Walter Niedermann
1912–1983
Gerliswil



Josef Wili
1930–1983
Aesch/Holderbank



Johann Roos
1909–1983
Rothenburg



Werner Dober
1970–1983
Rothenburg



Adolf Amrein-Brunner
1910–1982
Aesch



Anna Wili-Schmid
1900–1982
Aesch/Häggingen



Anna Lang-Küng
1901–1982
Altwis



Anton Elmiger-Röllli
1917–1983
Ermensee



Claudya Wilhelm
1961–1982
Emmenbrücke



Heinrich Portmann-Pfulg
1919–1982
Emmenbrücke



Anna Wyss-Ottiger
1913–1983
Rain/Cham



Lisette Eberli
1895–1983
Geflingen



Ida Minder-Schmidiger
1914–1983
Ermensee



Adelheid Müller-Schiltler
1896–1983
Ermensee



Josef Estermann-Widmer
1910–1983
Emmenbrücke



Werner Schlegel
1895–1983
Emmenbrücke



Stefan Gisler
1962-1983
Inwil



Aida Fanlino-Caviochi
1895-1983
Emmenbrücke



Hermine Kiener-Balagtas
1950-1983
Hochdorf



Josef Lüthy-Haag
1916-1982
Emmenbrücke



Alois Werder-Wigger
1916-1983
Römerswil



Fridolin Vetter-Stimimann
1902-1982
Ballwil



Sophie Vetter-Stimimann
1902-1982
Ballwil



Marie Furrer-Strebel
1897-1983
Schongau



Josef Winiger-Rogger
1925-1982
Sutz



Bertha Aufderreggen-Weyermann
1897-1983
Rothenburg



Josef Vitus Lehni
1888-1982
Ermensee/Stans



Marie Furrer-Christen
1922-1982
Schongau



Hubert Odermatt-Biätler
1901-1982
Hohenrain



Peter Moos-Albrecher
1934-1982
Schongau



Albert Hodel-Koch
1909-1982
Hämikon



Hedwig Furrer-Furrer
1893-1983
Schwarzenbach



Max Moos-Anliker
1923-1982
Emmenbrücke



Hans Haas-Winler
1927-1982
Schongau



Agnes Odermatt
1907-1982
Hohenrain



Mathilde Wey-Brigger
1904-1980
Hitzkirch



Anna Stierli-Furrer
1909-1982
Schongau



Emma Stutz-Furrer
1899-1982
Schongau



Marie Bühmann
1893-1983
Hochdorf



Dominik Unterfinger-Schwander
1912-1983
Rothenburg



Otto Köpfl
1910-1982
Ballwil

SEETALER BEVÖLKERUNG

Gemeinde	Wohnbevölkerung			Wohnungen			Personen pro Wohnung 1982
	1980	1981	1982	1980	1981	1982	
Aesch	708	731	714	248	256	261	2,7
Altwis	337	341	338	88	88	92	3,7
Ballwil	1583	1639	1704	436	464	484	3,5
Emmen	22323	22623	22752	8196	8389	8519	2,7
Ermensee	566	579	602	173	175	179	3,4
Eschenbach	2416	2389	2445	679	685	709	3,4
Gelfingen	476	483	481	127	127	128	3,8
Hämikon	328	316	324	88	89	89	3,6
Herlisberg	192	215	213	43	49	50	4,3
Hildisrieden	1281	1300	1321	332	350	365	3,6
Hitzkirch	1517	1566	1600	518	537	558	2,9
Hochdorf	5866	5966	6023	1886	1901	1946	3,1
Hohenrain	1650	1648	1647	402	411	415	4,0
Inwil	1398	1408	1433	377	389	396	3,6
Lieli	145	147	146	41	41	41	3,6
Mosen	154	166	159	79	81	83	1,9
Müswangen	245	251	262	57	58	60	4,4
Rain	1263	1270	1268	356	356	361	3,5
Retschwil	126	130	135	33	35	35	3,9
Römerswil	1079	1085	1069	274	280	280	3,8
Rothenburg	4244	4374	4603	1276	1345	1459	3,2
Schongau	725	716	703	165	167	170	4,1
Schwarzen- bach	217	218	220	52	52	53	4,2
Sulz	171	181	188	31	33	33	5,7

*entnommen den Informationen des Statistischen Amtes des Kantons Luzern (Juni 83)

SEETALER CHRONIK

1. Juli 1982 - 30. Juni 1983

JULI 1982

Die Hitzkircher Gemeindeversammlung beschliesst, den Armenfonds aufzulösen und die Fondsmittel von 66'000 Franken für den Neubau des Alterswohnheimes Hitzkirchertal zu verwenden. Im "Seetaler Boten" legt die Ortsplanungskommission Hochdorf ihr Konzept für die Verkehrssanierung dar und stellt verschiedene Varianten für eine Umfahrungsstrasse öffentlich zur Diskussion. Der neugestaltete Hochdorfer Lunapark wird eingeweiht. Mit einer Petition an den Regierungsrat verlangen 1375 Unterzeichner aus dem Raum Emmen eine vermehrte Lärmbekämpfung auf der Autobahn durch Herabsetzung der Höchstgeschwindigkeit auf 80 km/h; das von der Emmer Behörde unterstützte Anliegen wird kurz darauf vom Regierungsrat durch die Festsetzung einer Geschwindigkeitsbegrenzung auf zum Teil 100 und zum Teil 80 km/h erfüllt. Pfarrer Josef Jost, Hildisrieden, wird Chorherr von Beromünster; zunächst Vikar in Ruswil und dann in Gerliswil, war er 1947 Kaplan in Hitzkirch, 1952 Pfarrer in Perlen, 1954 Pfarrer in Hochdorf und 1970 Pfarrer in Hildisrieden geworden. In der Pfarrkirche Emmen feiert der in Emmenbrücke aufgewachsene Neupriester Kurt Koch Primiz. Alt Amtsstatthalter Robert Geisseler, Hochdorf, legt die Redaktionsleitung des "Seetaler Boten" nieder und wird vom Rektor der Kantonsschule Hochdorf, Dr. Josef Sidler, abgelöst. In Rothenburg eröffnet die Volksbank Hochdorf eine Filiale in der alten Post. Die Feldschützengesellschaft Inwil feiert mit Festzug und Dorf- fest ihr 150jähriges Bestehen. Zum 6. Mal gewinnt der RMV Hochdorf mit der Equipe Alfred Achermann, Hubert Kleeb, Benno Wyss und Urs Zumbühl in Schötz die Innerschweizer Rad-Mannschaftsmeisterschaft. In Aesch fällt ein unbewohntes Ferienhaus am Hallwilersee aus unbekannter Ursache einem Brand zum Opfer.

AUGUST 1982

Auf einer Velotour pedalt Bundesrat Pierre Aubert von Beromünster über

Herlisberg und Retschwil nach Ermensee und Mosen, wo er erkannt und in den Wirtshäusern "Eintracht" und "Kreuz" für die Weiterfahrt gestärkt wird. Eine andersartige Ferienreise macht der Amerikaner Harold von Gividen: er kehrt auf die Müswanger Allmend zurück, wo am 25. Februar 1945 ein von ihm als Co-Pilot mitgesteuerter B 17-Bomber der US Air Force abgestürzt und er selber schwer verletzt worden war. In Hohenrain, wo zur Feier des 800jährigen urkundlich verbrieften Bestehens des Ortes ein Schützenfest stattfindet, freut man sich über den Antrag des Regierungsrates an den Grossen Rat, den Turm Roten als Wahrzeichen von Kommende und Ort für 2,8 Millionen Franken zu restaurieren. In Emmen und Rothenburg erfährt man unterdessen mit Genugtuung, dass das Eidgenössische Departement des Innern bereit ist, den Bau eines Autobahn-Vollanschlusses der N 14 in Buchrain-Perlen mit einem Verbindungstunnel ins Rontal zu prüfen: durch diesen Anschluss würden die beiden Orte vom Autobahnzubringerdienst aus dem Seetal stark entlastet. In Ballwil spricht die vom Gemeinderat bestellte Fachjury im Wettbewerb für den künstlerischen Schmuck des neuen Gemeindezentrums den ersten Preis dem Luzerner Bildhauer Rudolf Blättler zu, der auf dem Vorplatz ein rundes Brunnenbecken und unter dem Vordach eine auf den Brunnen schauende hockende Hundefigur aus Bronze vorschlägt. In Schongau beschliesst die Bürgergemeindeversammlung den Beitritt zum Gemeindeverband Alterswohnheim Hitzkirchertal. Im Flüchtlingszentrum Emmen treffen aus Singapur die letzten 32 aus Seenot geretteten Vietnamflüchtlinge ein. Pfarrer Robert Lang, Müswangen, schenkt seiner Heimatpfarrei Aesch ein auf seine Kosten restauriertes Vortragskreuz. Dr.phil.nat. Dominik Felix von Rain wird vom Berner Regierungsrat zum ordentlichen Professor für Zoophysiology der Universität berufen. Dr. D. Felix war bisher Privatdozent am Hirnforschungsinstitut der Universität Zürich. Mit Festumzug, Festgottesdienst und Schiessen wird in Rothenburg die

Fahnenweihe der Schützengesellschaft begangen. In Hämikon erhalten die Standschützen von Frau Ursula Felder-Schneider, Wirtin zur "Linde", in Anerkennung des hervorragenden 2. Ranges in der letztjährigen schweizerischen Gruppenmeisterschaft eine Standarte geschenkt. Hochdorf ist Startort des internationalen Amateur-Etappenradrennens "Grand Prix Tell". In vielen Gegenden des Kantons Luzern, darunter auch im seetalischen Ballwil, verursachen Hagel und sintflutartige Niederschläge grössere Schäden. Nach einem heissen und trockenen Juli führt anhaltendes Regenwetter zum Auswachsen des Brotgetreides.

SEPTEMBER 1982

In Hitzkirch wird der Gemeindeverband Altersheim Hitzkirchertal formell gegründet; Präsident des Verbandes, dem sich alle 13 Gemeinden des untern Seetals anschliessen, wird Franz Senn-Fischer, Gelfingen. In Retschwil wird nach 15monatigen Bauarbeiten die auf 2,6 km korrigierte Seestrasse durch Regierungsrat Dr. Felix Wili wieder geöffnet. In Hochdorf wird der Sportplatz Arena eingeweiht, für dessen Erstellung die Stimmbürger am 12. Januar 1980 rund 3,3 Millionen Franken bewilligt hatten. In Sulz wird im Beisein von Regierungsrat Erwin Muff, der gebürtiger Sulzer ist, der Abschluss der 1971 beschlossenen Güterzusammenlegung gefeiert. Die CVP-Grossräte Peter Brünisholz, Rain, Dr. Josef Egli und Hans Hägi, Hochdorf, Hans Gut, Hohenrain, Hans Lütolf und Peter Schäli, Emmen, und Hans Schäfer, Gelfingen, geben ihren Rücktritt auf das Ende der laufenden Amtsdauer (Ende Mai 1983) bekannt. In Emmenbrücke wird anstelle des über 400 Jahre alten, abgebrochenen Wirtshauses das neue Restaurant Sonne eröffnet, und gleichzeitig wird die korrigierte Sonnenkreuzung dem Verkehr übergeben; im Quartier Rüeggisingen wird ein neuer Brunnen im Blumenrainpark eingeweiht. In Eschenbach eröffnet Beat Widmer-Zemp in seinem Neubau ein Lebensmittelgeschäft, im gleichen Gebäude die Gärtnerei Bünzli-Budmiger ein Blumengeschäft. Wie in vielen Betrieben der Metallindustrie, wird auch in der zur Schindler-Gruppe gehö-

renden Giesserei Emmenbrücke wegen der schlechten Weltwirtschaftslage Kurzarbeit eingeführt. Zum neuen Pfarrer von Hildisrieden wird Paolo Brenni, bisher Pfarrer von St. Anton/Matthof in Luzern, gewählt. Hans Rüttimann, Gemeindeammann von Rain und kantonaler Feuerwehrinspektor, wird als Vertreter der Zentralschweiz in den Zentralvorstand des Schweizerischen Feuerwehrverbandes gewählt. Dr.phil.h.c. Josef Zihlmann, Schriftsteller und Volkskundler in Willisau, veröffentlicht im Hitzkircher Comenius-Verlag sein von Paul Nussbaumer, Hildisrieden, illustriertes Buch "Sie rufen mich beim Namen" und wird kurz darauf in Willisau zusammen mit dem Grafiker Niklaus "Knox" Troxler, dem Initianten der Willisauer Jazz-Festivals, mit dem Innerschweizer Kulturpreis ausgezeichnet. In Hochdorf feiert der KTV Audacia mit einer Reihe von Sportveranstaltungen auf den neuen Arena-Anlagen sein 50jähriges Bestehen. Ebenfalls 50 Jahre alt wird die KAB Rothenburg. Im britischen Goodwood gewinnt der 20jährige Alfred Achermann aus Hochdorf zusammen mit Daniel Heggli, Richard Trinkler und Urs Zimmermann an den Radweltmeisterschaften die Silbermedaille im Rennen der Strassenvierer.

OKTOBER 1982

Regierungsrat Dr. Felix Wili aus Hitzkirch, seit 1966 Baudirektor des Kantons Luzern und in den Jahren 1972 und 1978 Schultheiss, gibt zusammen mit Finanzdirektor Dr. Carl Mugglin, seit 1970 im Amt und Schultheiss 1974 und 1980, auf Ende Juni 1983 seinen Rücktritt bekannt. Die offiziellen Veranstaltungen zum Jubiläum "Luzern 650 Jahre im Bund" beginnen auf Schloss Heidegg mit der Vorstellung des Handbuches "Luzern heute - Land, Leute, Staat" durch Erziehungsdirektor Dr. Walter Gut. Im Einzugsbereich des Baldeggersees und des luzernischen Teils des Hallwilersees leitet das kantonale Gewässerschutzamt Untersuchungen der Landwirtschaftsbetriebe ein mit dem Ziel, alle Einleitungen von Jauche und häuslichen Abwässern in die Seezuflüsse restlos zu unterbinden. Die LPL-Grossräte André Moccand, Emmenbrücke, und Werner Muff, Sulz, kündigen ihren Rücktritt auf Ende Mai 1983 an. Als letzte

der 13 beteiligten Gemeinden beschliesst Aesch an der Gemeindeversammlung den Beitritt zum Gemeindeverband Alterswohnhelm Hitzkirchertal; den Antrag, die Käppelistrasse für 300'000 Franken auszubauen, weist die Versammlung zur Neuplanung an den Gemeinderat zurück. Die Ballwiler Gemeindeversammlung heisst den Ankauf der Liegenschaft Vorder-Chällberg in Butwil, Gemeinde Inwil, für 1,275 Millionen Franken gut; Verkäufer der grossen Liegenschaft ist Dr. med. Franz Elmiger-Eberle, Luzern. In Rothenburg wird als Nachfolgerin der zurückgetretenen Maria Krummenacher-Rosenberg Margrith Brunner-Bucher als neue CVP-Vertreterin in die Schulpflege gewählt. In Hohenrain wird das neue Pfarreiheim und zusammen mit diesem ein neuer Brunnen eingeweiht, in Lieli das neue Mehrzweckgebäude mit Zivilschutz- und Feuerwehrräumen und einer Milchsammelstelle. In Römerswil wird die Renovation des Kirchturmes abgeschlossen, in Rain zugunsten der Kirchenrenovation ein "Rabaz" (Rainer Bazar) durchgeführt und dabei ein Mune- li namens "Rabaz" versteigert, in Ballwil mit der Renovation des Turmes der Kapelle St. Anton und Franz Xaver in Gibelflüh begonnen. In Rain beginnt sich ein Aktionskomitee gegen die von der Kieshandels AG im Bühlmoos geplante Kehricht-Grossdeponie zur Wehr zu setzen. Don Egidio Todeschini nimmt in Hochdorf seine Tätigkeit als neuer Italienerseelsorger auf. Am Sonnenplatz in Emmenbrücke erregt eine neu aufgestellte monumentale Bronzeplastik "Prometheus" von Max Weiss, ein Geschenk der SGB an die Öffentlichkeit, wegen des markanten primären Geschlechtsmerkmals der Figur Aufsehen. In der Kantonschule Hochdorf findet zum 100. Geburtstag des 1934 verstorbenen Ermenseers Tiermalers Franz Elmiger eine grosse Gedenkausstellung statt. Der über 200 Jahre alte Wehrverein Hochdorf nimmt sein neues Schützenhaus auf Kannenbühl in Betrieb. Wegen schlechtem Auftragseingang baut die Viscosuisse in Emmenbrücke 35 der 190 Arbeitsplätze ab. Durch einen Stromschlag von einer Starkstromleitung auf eine in deren Nähe aufgestellt Aluminiumleiter wird in Retschwil beim Apfelpflücken der 28jährige

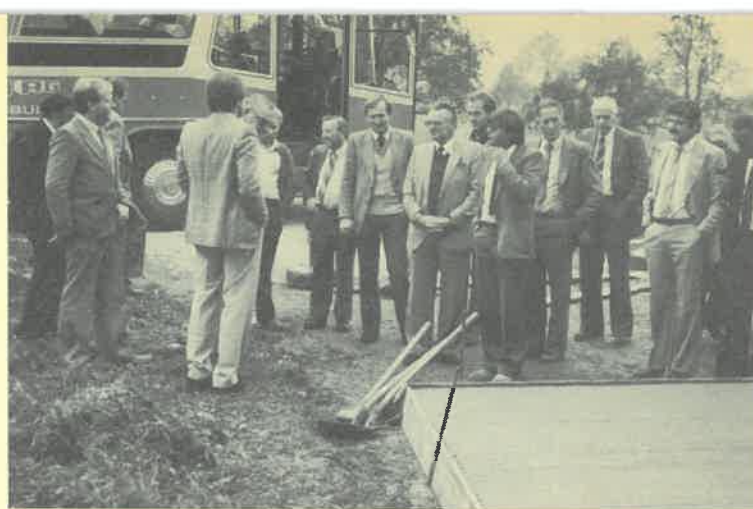
Landwirt Erich Fischer getötet.

NOVEMBER 1982

In Ballwil gedenkt der Kulturkreis im Rahmen der 650jährigen Zugehörigkeit Luzerns zum Bund mit einer Ausstellung und einem Gedenkabend des Mundartsammlers Heinrich Ineichen (1808-1887), aus dessen Sprichwörtersammlung der Comenius-Verlag Hitzkirch gleichzeitig einen Band "Der Volksmund im Luzernerbiet" herausgibt. Die Hochdorfer heissen in der Gemeindeabstimmung den Kauf des Areals Schenkenrüti-Hofdererfeld zum Schutz des dortigen Grundwasservorkommens im Kreditaufwand von 1,35 Millionen Franken sowie ein neues Parkplatzreglement und eine Kanalisationserweiterung im Aufwand von 833'000 Franken gut. Die Hitzkircher genehmigen in der Gemeindeabstimmung Kredite von 120'000 Franken für den Bau einer Erschliessungsstrasse in der Wohn- und Gewerbezone, von 60'000 Franken für ein Abwasserpumpwerk in Retschwil und von 40'000 Franken für den Zuleitungskanal zur ARA Hitzkirchertal und stimmen in der Gemeindeversammlung dem Trottoirbau an der Industriestrasse im Aufwand von 55'000 Franken zu. In der Gemeindeversammlung von Hohenrain werden die Erweiterung der Abwartwohnung im Schulhaus und eine Bauland-Einzonung gutgeheissen. Die Rothenburger genehmigen an der Urne den Bau eines Nebensammelkanals im Aufwand von 495'000 Franken und in der Gemeindeversammlung die Erweiterung eines Industriegeleises sowie die um 164'000 unter dem Voranschlag von 1.45 Millionen Franken abschliessende Abrechnung für den Bau der Sportanlagen Chärns-matt. In Rothenburg wird der Abschluss zehnjähriger Sanierungsarbeiten an Güterstrassen gefeiert; in 17 Abschnitten wurden für 2 Millionen Franken (Gemeindeanteil 500'000 Franken) 16,4 km Güterstrassen verbessert. Für den Bau einer Verbundwerkstoffabrik im eidgenössischen Flugzeugwerk Emmen werden die Kredite vom Parlament in Bern bewilligt. Der Gemeinderat von Ballwil beschliesst, das von der Fachjury preisgekrönte Werk des Bildhauers Rudolf Blättler nicht ausführen zu lassen. Das Hitzkirchertaler Bürgerheim auf dem Klotens-



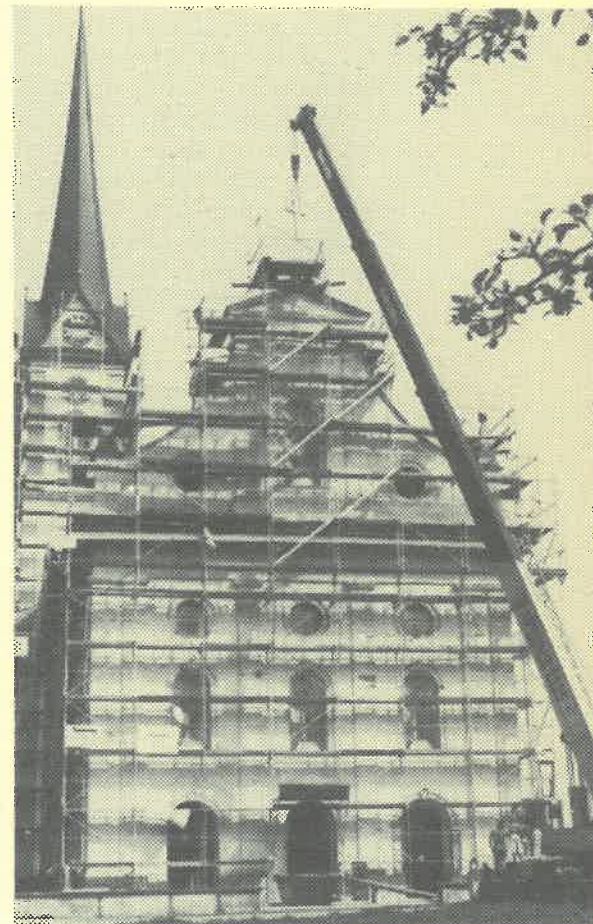
▲ Redaktionswechsel beim «Seetaler Boten»
(Robert Geisseler / Dr. Josef Sidler)



▲ Die Güterstrassen-Genossenschaft Rothenburg feiert



▲ 100 Jahre Kirchenchor St. Martin, Hochdorf: Festkonzert



▲ Kirchenrenovation Rain: Das Kreuz wird montiert

▼ Sonnenplatz Emmenbrücke: Prometheus

▼ Mehrzweckgebäude Lieli



berg wird vom Verband Katholischer Turnerinnen als Ausbildungszentrum erworben. Amtsrichter Josef Hörndli, Hochdorf, tritt auf Ende März 1983 altershalber zurück. In Hitzkirch übernimmt Schwester Elisabeth Schmuckli die neugeschaffene Krankenpflegestation für das Hitzkirchertal, der 13 Gemeinden angeschlossen sind. Der Eschenbacher Agraringenieur Markus Stricker, bisher Bruder der Immenseer Missionsgesellschaft, wird in El Bordo in Kolumbien zum Priester geweiht. Zu seinem 100jährigen Bestehen führt der Kirchenchor St. Martin Hochdorf in der Pfarrkirche zusammen mit dem Männerchor Hochdorf und dem Seminarchor Baldegg unter der Leitung von Hans Jans ein geistliches Mozart-Konzert auf. Der Kirchenchor Hildisrieden feiert mit einem Jubiläumskonzert unter der Leitung von Emil Bamert sein 75jähriges Bestehen. In Emmenbrücke gibt die "beag druck ag" (Lokalzeitung "Die Heimat") zu ihrem 50jährigen Bestehen eine bibliophile Fotomappe mit Aufnahmen von Mondo Annoni aus der "Heimat"-Region heraus. Bildhauer Andreas Gehr, Emmen, erhält den erstmals verliehenen Nordmann-Kunstpreis von 10'000 Franken. Vor der baulich erneuerten Volksbank in Hochdorf wird eine Metallplastik des Hochdorfer Bildhauers Milo Ganser aufgestellt. Die Jagdgesellschaft Hohenrain schenkt an ihrer "Gemeinderatsjagd" der Gemeinde zu deren 800-Jahrfeier eine Glas-scheibe von Edy Renggli für das Gemein-dehaus. Hans Furrer, Mosen, und Ernst Marti, Emmenbrücke, wiederholen ihre sportlichen Siege von 1980, der erste im Frauenfelder Waffelauf, der zweite in der schweizerischen Jassmeisterschaft im "Differenzler".

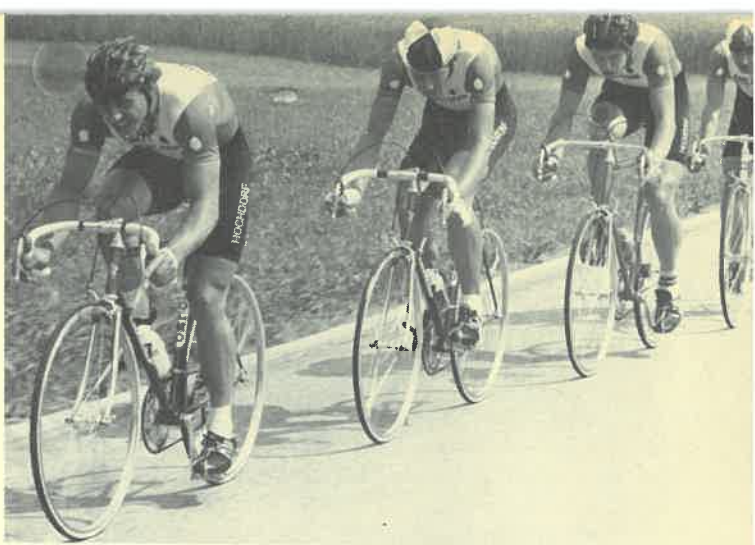
DEZEMBER 1982

In Mosen wird in stiller Wahl Rudolf Blaser-Hauser zum Nachfolger des zurückgetretenen Gemeindepräsidenten und Sozialvorstehers Hans Ming gewählt, womit der LPL der einzige Sitz im dreiköpfigen Gemeinderat erhalten bleibt. In Rain lehnt die Gemeindeversammlung das Projekt der Friedhoferweiterung (588'000 Franken), der Verlegung der Gemeindestrasse nach Dellen (173'000 Franken), der Sanierung der Friedhofmauer (70'000 Franken) und

den Kredit für Unvorhergesehenes (64'000 Franken) ab und genehmigt lediglich ein reduziertes Projekt ohne Leichenhalle, Mauersanierung und Strassenverlegung im Betrag von 370'000 Franken; abgelehnt wird auch der Antrag der LP, bei den Erneuerungswahlen von 1983 die Zahl der Gemeinderäte von 3 auf 5 zu erhöhen, angenommen dagegen das Projekt der Kanalisation Chänelmatt im Aufwand von 424'500 Franken. In Emmen wird das von SP und Poch bekämpfte Gemein-debudget 1983 in der Gemeindeabstimmung angenommen; zum Einwohnerratspräsidenten für 1983 wird Jost Marty, SP, gewählt. Die Gemeindeversammlung von Hildisrieden genehmigt die Bauabrechnung für die neuen Räume der Gemeindeverwaltung (550'000 Franken) und das Projekt eines Geh- und Wanderweges an der Sempacherstrasse bis zur Gemeindegrenze (595'000 Franken). Die ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung von Ballwil beschliesst, über das mit 480 Unterschriften eingereichte Initiativbegehren zur Erhaltung des alten Pfarrhauses an der Urne abstimmen zu lassen; in der Kirch-gemeindeabstimmung wird Arnold Hess-Mattmann mit 490 Stimmen zum Nachfolger von Hans Schwegler als Kirchmeier gewählt, während der als Sprengkandidat aufgestellt Hanspeter Schnarwiler 86 Stimmen erhält. In Rain wird die Aussenrestaurierung der Pfarrkirche St. Jakob abgeschlossen. In Eschenbach tritt nach 10jähriger Amtstätigkeit Gemeindeammann Josef Anderhub als Ortschef des Zivilschutzes zurück. Zwischen Inwil und Buchrain wird bei Perlen die neue Reussbrücke, die im Zusammenhang mit dem Nationalstrassenbau (N 14) erstellt werden musste, eröffnet. Der Kirchenchor Ballwil gibt im Kunsthaus Luzern zusammen mit dem ebenfalls von Josef Ester-mann geleiteten Gemischten Chor Thalwil und dem Süddeutschen Philharmonieorchester unter Leitung von Eduard Muri ein Konzert mit Mozarts "Krönungsmesse". Schwester Clarita Schmid vom Kloster Baldegg wird von der Luzerner Literaturförderungskommission für das im Comenius-Verlag in Hitzkirch erschienene Lyrikbändchen "In den Zungen meiner Zeit" mit einem Literaturpreis von 4'000 Franken ausgezeichnet. Der neunjährige Christian Saler in Altwis gewinnt in einem



▲ Neues Banner der Rothenburger Schützen



▲ Die erfolgreichen Hochdorfer Radrennfahrer



▲ Demontage des Südi-Kamins



▲ Aussenminister Auberts geistige Kost

▼ Eröffnungsspiel auf dem neuen Sportplatz «Chärns matt» in Rothenburg



von der japanischen "Unesco-Kunsterziehungsliga" durchgeführten internationalen Zeichnungswettbewerb unter 4700 Teilnehmern den 3. Preis. Die Leichtathletikriege des Turnvereins Emmenstrand (TVE) in Emmen feiert ihr 50jähriges Bestehen.

JANUAR 1983

Der Grosse Rat stimmt dem Kredit von 2,82 Millionen Franken für die Renovation des Turmes Roten in Hohenrain zu, die Renovation wurde im Zusammenhang mit der 800-Jahrfeier der Gemeinde Hohenrain beantragt. Der Regierungsrat fasst den Baubeschluss für die Verlegung der Seetalbahn zwischen Emmenbrücke und Waldibrücke; mit dieser Verlegung an den Nordrand des Militärflugplatzes können 51 Niveauübergänge aufgehoben werden, auf denen seit 1950 bei 88 Unfällen 26 Menschen getötet, 26 schwer und 15 leicht verletzt wurden. In Ballwil wird die Initiative zur Erhaltung des alten Pfarrhauses in der Kirchgemeindeabstimmung mit 285 Ja gegen 382 abgelehnt. Mit Festgottesdienst und Kollaudationskonzert wird in der Pfarrkirche St. Ulrich in Müswangen die neue Orgel eingeweiht. In Hitzkirch beginnt die Innenrestaurierung der Pfarrkirche St. Pankras; während der Renovation finden die Sonntagsgottesdienste in der Regel in der Aula des Lehrerseminars, die Werktagsgottesdienste im Pfarreiheim statt. Die Restaurierung der Ballwiler Schlossmühle wird mit der Instandstellung des Rellganges (Trennung von Spreu und Korn) und des Mahlganges weitergeführt. Die Kleiderfabrik Hochdorf AG (Brunex) schliesst ihre Filiale in Martigny, womit 35 Arbeitsplätze verloren gehen. Die Bäckerei Theo Hüsler in Inwil eröffnet ihre neuen Räumlichkeiten mit Bäckereikonditorei, Ladengeschäft und Café. Die Alpenossenschaft Horben eröffnet das erneuerte und erweiterte Gasthaus Horben. In der Kantonsschule Hochdorf werden ein "Kraftraum" mit Geräten für Muskeltraining und in der Bibliothek eine Kassettothek eröffnet, die der Bevölkerung offenstehen; die beiden Neuerungen werden mit einem ursprünglich für ein Hallenschwimmbad reservierten Bazarerlös finanziert. Mit einem Konzert im Pfarreiheimsaal eröffnet die Feldmusik

Rothenburg das Jubiläumsjahr ihres hundertjährigen Bestehens. In Emmen feiert der Männerchor mit Konzert und Theater das Jubiläum des 35jährigen Dienstes von Direktor Josef Elmiger. In Rain nimmt Ernst Bachmann nach 23jährigem Wirken als Dirigent der Harmoniemusik mit einem Konzert zu seinen Ehren Abschied. In Hochdorf wird nach dem Bau eines neuen und etwas höheren Stahlkamins der 45 Meter hohe Backsteinkamin der "Milchsüdi", der im September 1982 vom Blitzschlag beschädigt worden war, gesprengt. Während im Seetal kein Schnee liegt, in den Bergen aber an einem einzigen Wochenende über ein Meter Neuschnee fällt, wird in Lugano bei Tagestemperaturen von 25 Grad im See gebadet. In der Lohrensäge oberhalb Gerliswil wird die Holztrocknungsanlage durch einen Brand teilweise zerstört.

FEBRUAR 1983

Im Amt Hochdorf wird in steiler Wahl Schlossermeister Milo Ganser, Hochdorf, als Nachfolger von Josef Hörndli zum neuen Mitglied des Amtsgerichts gewählt. Grossrat Walter Herbst, SP, Emmen, erklärt seinen Rücktritt auf das Ende der Amtsdauer 1979-1983. In den Schulpflegewahlen in Emmen wird im ersten Wahlgang nur Hans Hauenstein, LdU, gewählt; durch Verzicht des Kandidaten der Progressiven Organisationen können die übrigen Mitglieder im zweiten Wahlgang in stiller Wahl bestätigt werden. Die Gemeindeversammlung von Rothenburg heisst einen Kredit von 80'000 Franken für die Revision der Ortsplanung gut, bei der es um eine bessere Fleckenplanung, die Entlastung des Dorfkerns vom Verkehr, die bessere Gestaltung der Baurandzonen und die Einführung einer Landwirtschaftszone geht. Die Gemeindeversammlung Eschenbach stimmt der Einzonung des Grundstückes der Einwohnergemeinde an der Oeggenringenstrasse in die Bauzone zu, um den Bau eines Mehrzweckgebäudes mit Feuerwehr- und Zivilschutzräumen und Wohnungen zu ermöglichen. An der Eschenbacher Gemeindeversammlung und in der Rothenburger Gemeindeabstimmung wird ferner die Beteiligung der beiden Gemeinden an der Militärschiessanlage Hüslenmoos in Emmen



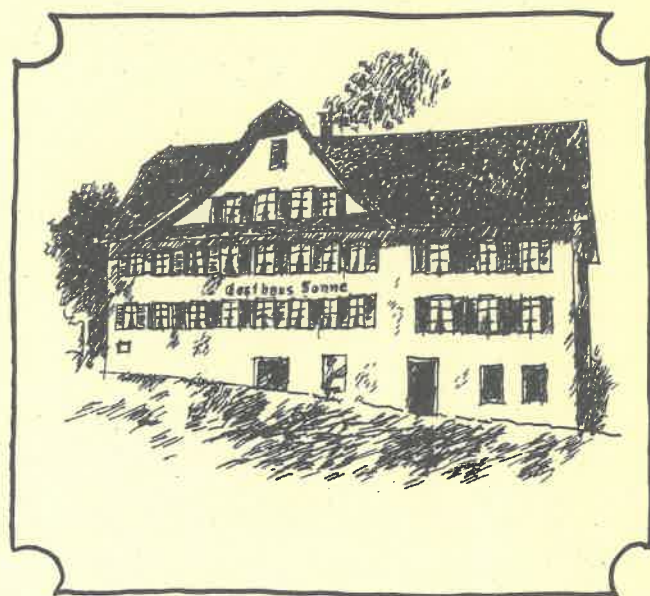
▲ Der Hochdorfer Amtsrichter Hörndli tritt zurück



▲ Der neue Sonnenplatz in Gerliswil



▲ Der renovierte Ballwiler Rellgang
▼ Brand in Inwil (Unterutigen)



▲ Gasthaus Sonne, Gerliswil

▼ Die Ludothek in Hochdorf



beschlossen, womit die nur noch provisorisch für den Schiessbetrieb zugelassene Schiessanlage Eschenbach und die im Wohngebiet liegende Schiessanlage Rothenburg geschlossen werden können; an das Projekt im Aufwand von 1,95 Millionen Franken hat Eschenbach etwa 390'000 Franken zu bezahlen, Rothenburg etwa 710'000 Franken, das EMD etwa 850'000 Franken. Hochdorf erhält die Konzession zur Entnahme von 4500 l/min aus dem Grundwasservorkommen in Ermensee; die Erstellung eines Grundwasserpumpwerkes und einer rund 8 km langen Transportleitung nach Hochdorf werden gegen 8 Millionen Franken kosten. Die Ortsplanungskommission Hochdorf schlägt dem Gemeinderat zwei Umfahrungsvarianten für die Verkehrssanierung in Hochdorf vor, eine lokale Variante Kläranlage-Hofdererfeld und eine regionale Variante Kläranlage-Ballwil-Eschenbach; die Vorschläge werden im "Seetaler Boten" öffentlich zur Diskussion gestellt. Die 75 m lange und 50 t schwere Stahlbrücke, die seit 70 Jahren die Strasse von Inwil nach Buchrain bei Perlen über die Reuss führt, wird abgebrochen. In Hildisrieden wird der neue Pfarrer Paolo Brenni in sein Amt eingesetzt. In Hochdorf wird im ehemaligen Zivilschutz-Materialraum an der Dammstrasse eine Ludothek eröffnet, in der 200 Spielzeuge gemietet werden können. Mangels Zuständigkeit tritt das Amtsgericht Hochdorf auf das Begehren der Jagdgesellschaft Hohenrain um Erlass einer einstweiligen Verfügung gegen die Orientierungslauf-Vereinigung Luzern nicht ein, mit welcher der Verkauf einer Orientierungslauf-Spezialkarte das Waldgebietes Lindenberg-Süd verboten werden sollte.

MÄRZ 1983

In der Hochdorfer Gemeindeabstimmung werden bei minimaler Stimmbeteiligung von 15% die Rechnungen 1982 und Budgets 1983 der Einwohner- und der Bürgergemeinde gutgeheissen. Die Hitzkircher Gemeindeversammlung heisst die neue Gemeindeordnung gut, welche die Rechte und Pflichten der Stimmberechtigten und der Behörden - u.a. die Finanzkompetenzen - neu regelt. Die Gemeindeversammlung Rothenburg be-

schliesst auf Antrag des Gemeinderates eine Steuerfussenkung um eine Zwanzigstel-Einheit auf 1,8 Einheiten. Die Gelfinger Gemeindeversammlung bewilligt einen Kredit von 240'000 Franken für die Kanalisationsleitung Klotensberg-Heidegg. Die Gemeindeversammlungen Lieli und Sulz heissen die Vereinigung der Primarschulkreise mit Schulstandorten in Lieli für die 1.- 3. Primarklasse und in Sulz für die 4.- 6. Primarklasse und die Schaffung einer gemeinsamen Schulpflege mit 4 Mitgliedern aus Sulz und 3 Mitgliedern aus Lieli gut. Die Schongauer Gemeindeversammlung bewilligt einen Kredit von 95'000 Franken für die Kanalisation im Bereich der Schulanlage Mettmenschongau. An der Gemeindeversammlung von Retschwil wird der Armensteuerfuss von 0,1 auf 0,5 Einheiten erhöht, ohne dass der Gesamtsteuerfuss von 2,5 Einheiten geändert wird. Ernst Bachmann wird für sein 23jähriges Wirken als Dirigent der Harmoniemusik Rain zum Ehrendirektor ernannt. Der Schweizerische Naturschutzbund schliesst mit der Gemeinde Hochdorf einen Vertrag über die Zulassung von drei Mietruderbooten auf dem Baldeggersee, mit Standort im Seebad Baldegg, für versuchsweise 3 Jahre ab. Die letzte Lokomotive De 6/6 der SBB aus dem Jahre 1926, das sogenannte "Seetal-Krokodil", wird auf der Seetalbahnlinie aus dem Verkehr gezogen, aber nicht wie die beiden andern Lokomotiven dieses Typs verschrottet, sondern auf der Strecke der Oensingen-Balsthal-Bahn wieder eingesetzt. In Hochdorf wird das seit 1977 ausser Betrieb stehende Hochkamin der SFH Chemie/Seifenfabrik Hochdorf AG aus dem Jahr 1905 Stein für Stein abgetragen, weil eine Sprengung zu gefährlich wäre. In Eschenbach wird beim Niveauübergang südlich des Bahnhofs ein Auto vom einfahrenden Zug erfasst, doch kommen die beiden Insassen zum Glück mit leichten Verletzungen davon. In Inwil brennt ein über 200 Jahre altes Zweifamilienhaus in Unterutigen bis auf den 1. Stock nieder, wobei keine Menschen ernsthaft verletzt werden.

APRIL 1983

Mit dem besten Resultat aller Kandidaten - 66252 Stimmen - wird bei den Gesamter-



▲ Die starken Männer von Lindenberg (Seilzieher)



▲ Das neue Café Hüsler in Inwil



▲ Die Baldegger Musikgesellschaft erhält ein neues Vereinsbanner

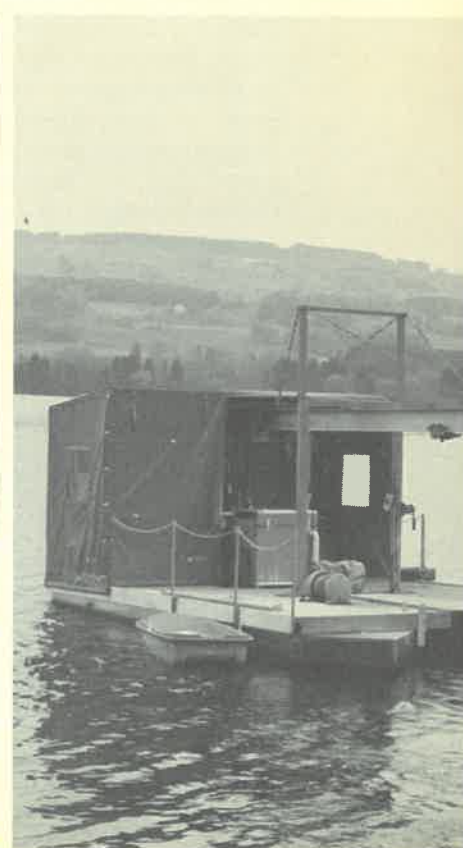
▼ Kirchenchor Ballwil und Gemischter Chor Thalwil singen die Krönungsmesse



▲ Pfarrerwechsel in Hildisrieden



▼ Die Sanierung des Baldeggersee-Wassers macht Fortschritte



neuerungswahlen der kantonale Grundbuchverwalter und Grossrat Dr. Josef Egli, Hochdorf, als Nachfolger von Dr. Felix Wili neu in den Regierungsrat gewählt; im ersten Wahlgang werden im übrigen nur die vier CVP-Vertreter - neben Dr. Egli sind es Dr. Heinrich Zemp aus Luzern (neu) und die beiden bisherigen Regierungsräte Dr. Walter Gut, Hildisrieden, und Dr. Karl Kennel, Root - gewählt, während Schultheiss Robert Bühler und Regierungsrat Erwin Muff (beide LPL) sowie Regierungsrat Hans Ernst Balsiger (SP) erst nach dem Rückzug der übrigen Kandidaten - Grossrat Dr. Rolf Ineichen, Emmen (LPL), Grossrätin Renata Meile, Littau (Poch) und Grossrat Hermann Furrer, Ebikon (LdU) - im zweiten Wahlgang in stiller Wahl bestätigt werden. Bei den Grossratswahlen gewinnen die Poch das neue 27. Mandat des Amtes Hochdorf, während die Verteilung der bisherigen 26 Mandate gleich bleibt: 17 CVP, 7 LPL, 2 SP (wiedergewählte und neugewählte Grossräte siehe im Behördenverzeichnis in dieser Brattig). Im Alter von 77 Jahren stirbt in Hitzkirch Professor Emil Achermann (siehe Würdigung in dieser Brattig), im Alter von 68 Jahren auf Schloss Heidegg Dr. Gottfried Boesch, von 1967 bis 1980 Professor für Schweizer Geschichte an der Universität Freiburg. Gegen den Beschluss des Regierungsrates vom Januar 1983 reicht Landwirt Josef Schnieper, Rotterschwil, beim Bundesgericht staatsrechtliche Beschwerde ein; sein Begehren, dieser Beschwerde sei aufschiebende Wirkung zuzusprechen, wird vom Bundesgericht abgelehnt, so dass mit den Vorbereitungsarbeiten fortgefahren werden kann. Die Gemeindeversammlung von Aesch beschliesst die Erhöhung der Zahl der Gemeinderäte von 3 auf 5 sowie die Anschaffung eines Tanklöschfahrzeuges für die Feuerwehr im Aufwand von 188'000 Franken. Die Altwiser Gemeindeversammlung wählt Annelies Geissmann, Margrit Seiler und Jacqueline Simmonds als Nachfolgerinnen von Elise Eberli, Albertine Moser und Elise Höltschi in die Schulpflege. Die Gemeindeversammlung Ballwil bewilligt Kredite von 1,4 Millionen Franken für den Bau der Kanalisation Oberdorf-Schönfeld und von 185'000 Franken für Unterhalts- und Reparaturarbeiten auf der gemeinde-

eigenen Liegenschaft Vorder-Chellberg so wie die Vereinigung der Einwohner- und der Bürgergemeinde; der Dienstbarkeitsvertrag mit der Kirchengemeinde über die Friedhoferweiterung wird zurückgewiesen. Die von der Poch Emmen eingereichte Gemeindeinitiative, die den Gemeinderat beauftragen wollte, "mit allen rechtlichen und politischen Mitteln die geplante Verbindungsstrasse Sedel-Séetalstrasse und deren Anschluss an die N2 und N14 zu verhindern", wird vom Bundesgericht als rechtswidrig erklärt und fällt damit dahin. In Hildisrieden beschliesst die Gemeindeversammlung die Anschaffung eines Tanklöschfahrzeuges für die Feuerwehr im Aufwand von 188'000 Franken und die Auflösung der Rückstellung von 50'000 Franken der Bürgergemeinde für Alterswohnungen und Verwendung dieses Geldes für die Aeufung des Genossenschaftskapitals der Alterswohnungsgenossenschaft. Die Inwiler Gemeindeversammlung heisst den Kaufvertrag für den Erwerb der Liegenschaft Rosegg beim Schulhaus für 300'000 Franken (einschliesslich Innenrenovation des Hauses) und den Verkauf von 2880 m2 Industrieland zum Preis von rund 164'000 Franken gut. In Rain kommt die geplante Friedhoferweiterung nun doch gemäss dem von der Gemeindeversammlung zunächst abgelehnten ursprünglichen Projekt zustande: einerseits kommen die Kosten des reduzierten Projektes nur auf 265'000 statt der bewilligten 370'000 Franken zu stehen, andererseits wird der Gemeinde von einem anonym bleibenden Spender mit Erbvertrag die Summe von 300'000 Franken für den Bau einer Friedhofkapelle zugesichert; die Gemeindeversammlung heisst unter diesen Umständen den noch erforderlichen Restkredit von 165'000 Franken gut. In Lieli wird von 24 anwesenden und 4 abwesenden Ja-Stimmenden, die zusammen 190,5 ha Grundbesitz vertreten, gegen 14 Nein-Stimmende, die 82,5 ha vertreten, die Durchführung der Güterzusammenlegung grundsätzlich beschlossen. Grabungen in der Pfarrkirche Hitzkirch bringen interessante Ergebnisse (siehe Beitrag in dieser Brattig). Josef Oehen-Grolimund feiert in Lieli das Jubiläum seines 40jährigen Milchfuhrdienstes. Die Pfadfinderabteilung St. Mauritius in Gerliswil begeht das Jubiläum ihres 50jähri-



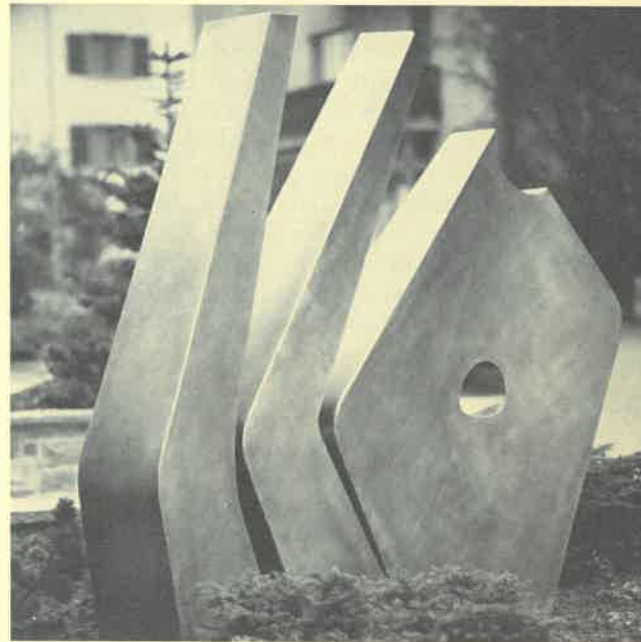
▲ Das 400 Jahre alte Hochstudhaus in Wiesenwegen



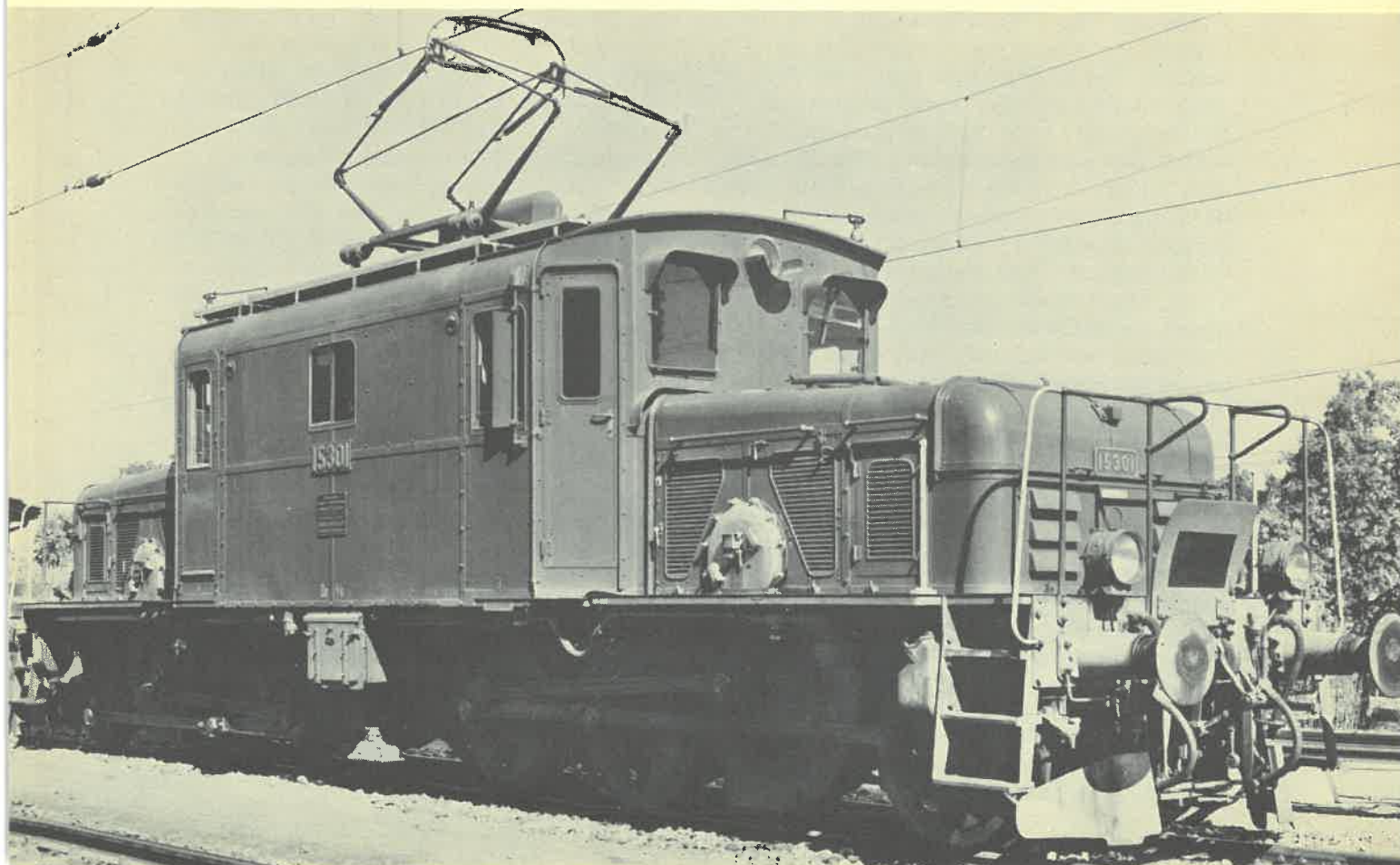
▲ Die renovierte und erweiterte Alpwirtschaft Horben



▲ Das abtretende und das neue Bürgermeister-Ehepaar von Hochdorf
▼ Das letzte «Krokodil» verlässt nach 57 Jahren Dienst die Seetallinie



▲ Milo Gansers Metallplastik der Hofderer Bank



gen Bestehens. Hans Barmet von der Jagdgesellschaft Eschenbach erlegt bei Oeggenringen einen 60 kg schweren Keiler; ein zweites Tier, vermutlich eine Sau, bleibt unerlegt. In Emmen verläuft ein Zusammenstoss eines Autos mit der Seetalbahn glimpflich: die zwei Insassen verlassen das vom Zug an der Front erfasste Fahrzeug unverletzt.

MAI 1983

Mit einem Umzug durch Hochdorf und einer Feier in der Aula der Kantonsschule ehrt die Bevölkerung den in den Regierungsrat gewählten Mitbürger Dr. Josef Egli. In Ermensee weiht Regionaldekan Johann Amrein die restaurierte St. Jakob-Kapelle, in der Freskenzyklen aus dem Jahr 1614 mit Darstellungen aus dem Neuen Testament freigelegt wurden. Die Kirchgemeindeversammlung von Inwil stimmt dem Vorhaben zu, 10'000 m² ab einer Parzelle der Pfarrpfundstiftung für den Bau eines Pfarrei- und Gemeindezentrums zur Verfügung zu stellen. Der Gemeinderat von Rain verweigert die Eröffnung des Planauflageverfahrens für die Kehrrechtdeponie Bühlmoos, weil er Haftung und Sicherheit nicht für gewährleistet hält, nachdem sowohl der Grundeigentümer als auch die Gemeinde die Uebernahme der entsprechenden Verpflichtungen ablehnen; gegen die geplante Kehrrechtdeponie wehrt sich ein Aktionskomitee "Rain bleibt rein". Im Kloster Maria Rickenbach NW feiert die ehemalige Priorin Sr. Maria Vinzentia Geisshüsler aus Kleinwangen ihre goldene Ordensprofess. Die Feldmusik Rotenburg gibt zu ihrem 100jährigen Bestehen ein Festkonzert in der Pfarrkirche. In Emmen beehrt der Männerchor mit einem Festkonzert im Pfarreiheim das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens, in Hitzkirch feiert die Trachtengruppe ihr 50-Jahr-Jubiläum mit einem Festabend. Der 45jährigen Maria Steffen aus Hochdorf gelingt das Kunststück, den als notorischen Junggesellen bekannten 60jährigen Nidwaldner Regierungsrat Bruno Leuthold an den Traualtar zu führen; die Stanser feiern dieses Ereignis mit einem Fest in der Schmiedgasse. Im Verlaufe des Monats Mai werden auch die letzten Demissionen aus den Gemeinderäten des Amtes Hochdorf bekannt; auf Ende Juni 1983 treten

zurück: in Aesch Gemeindepräsident Konrad Gassmann, Gemeindeammann Hans Höltschi und Gemeinderat Franz Herzog, in Altwis Gemeindepräsident Franz Eberli und Gemeindeammann Xaver Moser, in Ballwil Gemeinderat Ruedi Brun, in Eschenbach Gemeindepräsident Xaver Buchholzer, in Gelfingen Gemeindepräsident Hans Schäfer und Gemeinderat Franz Stalder, in Hämikon Gemeindepräsident Sebastian Bucher, in Hitzkirch Gemeindepräsident Siegfried Bitzi und Gemeinderat Hermann Erne, in Hochdorf Gemeindepräsident Dr. Fritz Bieri, in Hohenrain Gemeindepräsident Fritz Schumacher und Gemeinderat Fridolin Zemp, in Müswangen Gemeindeammann Julius Lustenberger, in Rothenburg die Gemeinderäte Josef Roth und Ernst Schmidli und in Schongau Gemeinderat Alfred Furrer. In Rain zieht Gemeindeammann Hans Rüttimann seine Demission zurück, nachdem mit Gemeindepräsident Otto Schmid ein Aemtertausch vereinbart werden konnte.

JUNI 1983

Am ersten Juni-Sonntag finden die Gemeindewahlen statt. Alle Behördenmitglieder in den Gemeinden des Amtes Hochdorf, die sich zur Wiederwahl stellten, werden bestätigt. Ausser in Altwis, wo im ersten Wahlgang noch kein Gemeindepräsident bestimmt wird (seine Wahl erfolgte im zweiten Wahlgang durch stille Wahl), sind am Abend des Wahltages alle Gemeindebehörden vollständig bestellt. In Hochdorf macht die neue Gruppierung "Aktives Hochdorf" mit Beat Bussmann dem offiziellen CVP-Kandidaten für das Gemeindeammannamt die Wahl ebenso erfolglos streitig wie in Emmen der Poch-Sprengkandidat Christoph Baumann den bisherigen Gemeinderäten. In Aesch, Eschenbach, Hitzkirch, Rothenburg und Schongau bleiben die auf wilden Listen portierten Kandidaten ohne Wahlerfolg (neue Zusammensetzung der Gemeindebehörden siehe Behördenverzeichnis in dieser Brattig). Bei der Neuwahl des Einwohnerrates (Gemeindeparlament) Emmen erringt die CVP 13 Sitze (+2), die LPL 17 Sitze (+1), die SP 7 (-2), die Poch 2 (+1), der LdU 1 (-1), die CSP 0 (-1). Regierungstatthalter Erwin Galliker nimmt auf Schloss Heidegg die Beedigung der neu in Gemeinderäte des Amtes Hoch-

dorf gewählten Behördemitglieder und im Einwohnerrat Emmen die Beeidigung der neuen Mitglieder vor. Die Gemeindeversammlung Hitzkirch stimmt nach heftiger Diskussion dem Verkauf von drei Grundstücken an den Gemeindeverband Alterswohnheim Hitzkirchertal und einem Darlehen von 1 Million an diesen Verband zu. Die ausserordentliche Gemeindeversammlung Hildisrieden genehmigt das Projekt der Schulhauserweiterung in 1. Etappe (Umbau und Sanierung des Altbaus mit Bibliothekseinbau) für rund 2,3 Millionen Franken; in einer 2. Etappe sollen Zivilschutzräume der Gemeinde, ein Sammelchutzraum für 400 Personen und Feuerwehrräume zusammen mit einer Schulhauserweiterung geschaffen werden. Die Geflinger genehmigen an der ausserordentlichen Gemeindeversammlung die Einzonung des Grundstückes Altersheim Klotensberg in eine "Sonderzone Klotensberg"; die Einzonung ist die Voraussetzung dafür, dass der Schweiz. Verband Kath. Turnerinnen das künftig als Ausbildungs- und Sportzentrum vorgesehene Altersheim durch eine Dreifachturnhalle ergänzen kann. Dem Kirchenchor Hochdorf wird zum 100jährigen Bestehen die Palestrina-Medaille des Diözesan-Cäcilien-

verbandes überreicht. In der Institutskirche Baldegg findet die Weihe der neuen Fahne der Musikgesellschaft Baldegg statt. Die Feuerwehr Urswil feiert ihr 100jähriges Bestehen mit kirchlichem und weltlichem Festanlass. In Lieli wird der Kantonalverband der Seilzieher gegründet; zum Sekretär dieses Dachverbandes von 11 Klubs mit 200 Aktiven wird Thomas Oehen, Lieli, gewählt. In Ballwil-Wiesewegen wird ein rund 400 Jahre altes Hochstudhaus nach seiner Wiederaufrichtung eingeweiht; das Ballwiler Lehrerhepaar Albert und Erika Süess-Felder hatten das Haus erworben, als es an seinem früherer Standort in Gibelflüh weichen musste, und mit Hilfe der Denkmalpflege originalgetreu wieder aufgebaut. Erich Mächler vom RMV Hochdorf gewinnt nach einer 110 km langen Solo-Flucht vom Bündlerland ins Tessin die 7. Etappe der Tour de Suisse von Sargans nach Bellinzona. Durch Güllenzufluss werden innert weniger Tage Fischbestände im Hiltig (Raum Eschenbach-Inwil), in der Ron (unterhalb Urswil) und im Schongauer Dorfbach (zwischen Schongau und Hallwilersee) vernichtet.

Franz-Felix Lehni

Kies und Beton
Aushub
Abbruch
Strassenbau
Muldenkipper



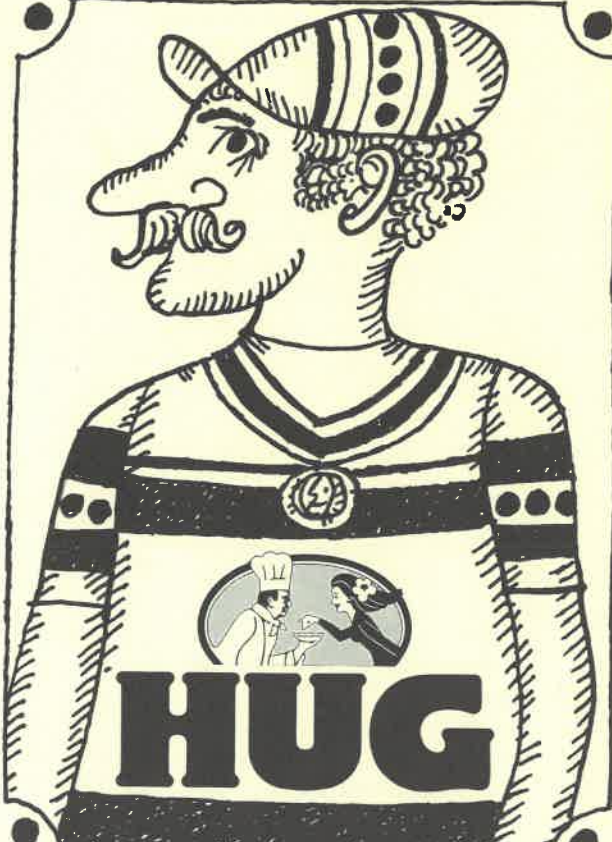
LÖTSCHER



FRITZ LÖTSCHER AG

Ritterstrasse 18, 6014 Littau
041/55 32 15

Kies- und Betonwerk, Ballwil
041/89 15 80



HUG



Behörden und Amtsstellen

GROSSRÄTE AMT HOCHDORF (27 Mandate)

Achermann Paul, Hochdorf, CVP
Ammann Hans, Emmen, CVP
Bachmann Erwin, Emmen, CVP
Brun Walter, Emmen, LP
Bucheli Kaspar, Rothenburg CVP
Bucher Alois, Ballwil, CVP
Cerutti Ettore, Rothenburg, CVP
Fuchs Jakob, Römerswil, CVP
Furrer Hans, Mosen, CVP
Herbst Carlo, Emmen, SP
Ineichen Rolf Dr., Emmen, LP
Karlen Marie-Claude, Emmen, POCH
Leisibach Moritz, Hohenrain, CVP
Mattmann Fredy, Inwil, LP
Meyer Josef, Eschenbach, CVP
Meyer Kurt Dr., Hitzkirch, CVP
Müller Inge, Emmen, SP
Purtschert Rudolf, Hochdorf, CVP
Ruckli Franz, Sulz, CVP
Schmidlin-Isenegger M. Th., Hochdorf, CVP
Schneckenburger Peter Dr., Hochdorf LP
Schnellmann Peter, Emmen, CVP
Schwarz Oskar, Eschenbach, LP
Voney-Lischer Marie-Theres, Inwil, CVP
Wäfler Sonja, Emmen, LP
von Wartburg Albert, Hochdorf, CVP
Wermelinger Josef, Hitzkirch, LP

GROSSRATS-ERSATZLEUTE

1. Bornhauser-Fischer Elsy, Emmen, CVP
2. Gassmann Konrad, Aesch, CVP

1. Stutz Bruno, Hochdorf, SP

1. Hänsli Niklaus, Emmen, LP
2. Mettler Willy, Emmen, LP

AMTSGERICHT

1. Abteilung (Sitzung Donnerstag):
Dr. Karl Meier, Hochdorf, Präsident
Ganser Milo, Hochdorf
Schürmann Hans, Emmen
2. Abteilung (Sitzung Mittwoch):
Dr. Andreas Bieri, Hochdorf
Dormann Rosmarie, Rothenburg
Zurmühle Josef, Emmenbrücke

Ersatzrichter für beide Abteilungen
+ Jugendgericht:
Bachmann Max, Rain

AMTSSTATTHALTER

Büttiker Hermann, Hochdorf

REGIERUNGSSTATTHALTER

Galliker Erwin, Hitzkirch
Adjunkt: Bieri Werner, Rothenburg

GRUNDBUCHAMT HOCHDORF

Verwalter: Sidler Bruno, lic. iur., Hochdorf

AMTSARZT

Lampart Josef, Dr. med., Eschenbach

AMTSTIERARZT

Kühne Louis, med. vet., Emmenbrücke

SEKTIONSCHEFS

Emmen: Bachmann Martin, Malters
Ermensee: Egli Pius, Ermensee
Eschenbach: Anderhub Josef, Eschenbach
Hämikon: Ruckli Franz, Sulz
Hitzkirch: Meyer Gotthard, Hitzkirch
Hochdorf: Sidler Hans-Peter, Hochdorf
Rothenburg: Schmid Pius, Rothenburg
Schongau: Furrer Hans, Schongau



Elektrizitätswerk Hochdorf
Hochdorf
Industriestrasse
Telefon 041 - 88 10 25

Wenn Sie ein Haus bauen,
wenn Ihr Boiler spuckt,
oder wenn Sie ein Telefon brauchen,
dann telefonieren Sie einfach der leistungs-
fähigen Installationsabteilung des

Elektrizitätswerkes Hochdorf

damit Sie eine Installation für Generationen
besitzen!

Gasthaus Sternen Ballwil

Das Haus
gepflegter Gastlichkeit!

Jetzt stehen Ihnen unsere
heimeligen
neuen Säli
zur Verfügung.

Geburtstagsessen, Taufen,
Hochzeitsfeiern
Firmenessen usw.

Denken Sie daran:
Ein Essen im «STERNEN»
in gepflegter Ambiance ist
immer ein Genuss und sei-
nen Preis wert. Verlangen
Sie Menü-Vorschläge und
reservieren Sie frühzeitig!

NEU
Originelle Locanda-Bar
Ein Besuch lohnt sich!

Fam. Forster-Andermatt, Telefon 89 13 01



**OTTO SCHMID
GARAGE
RAIN**
Sandblatten

Tel. 041 - 80 12 33

VW — AUDI — PORSCHE

Massey
Ferguson
Traktoren
Landmaschinen

Reelle Occasionen

**KIENER
AG**

Baugeschäft
Baumaterialien
6280 Hochdorf
Bellevuestrasse 6
041/88 18 58

GEMEINDERÄTE AMT HOCHDORF

AESCH

Rüttimann Max P
Kretz Josef GA
Helfenstein Vinzenz SV
Furrer Hans M
Schilling Kurt M
Christen Franz GS

ALTWIS

Huber Anton P
Niederberger Josef GA
Elmiger Alfred SV
Gassmann Anton EM
Hüsler Alice GS

BALLWIL

Bucher Alois P
Britschgi Josef GA
Frischkopf Josef SV
Barmettler Amatus M
Odermatt Alois M
Schärli Alois GS

EMMEN

Brunner Franz P
Dotta Franz GA
Zwyer Josef SV
Heer Hans M
Herbst Carlo M
Lötscher Theo GS

ERMENSEE

Elmiger-Baumli Josef P
Elmiger-Felix Josef GA
Lang-Elmiger Josef SV
Kottmann Hans EM
Ruckstuhl Hans GS

ESCHENBACH

Knüsel Hans P
Anderhub Josef GA
Lötscher Alois SV
Amrein Josef M
Weibel Eugen M
Lauber Josef GS

GELFINGEN

Emmenegger Hanspeter P
Thali Hans GA
Zemp Ueli SV
Räber-Sticher Pia M
Stierli Hans M
Heim Jost GS

HAEMIKON

Koch Niklaus P
Sigrist Fridolin GA
Fessler Sebastian SV
Koch Leo EM
Kaufmann Alois GS

HERLISBERG

Arnold Willy P+SV
Wolf Alois GA
Wyss Anton M
Fellmann-Lehner Pia E
Ruckstuhl Hans GS

HITZKIRCH

Spengeler Anton Dr. P
Scherer Jakob GA
Schmid Josef SV
Gurtner Robert M
Räber Hans M
Kaufmann Alois GS

HOCHDORF

Zeder Hans P
Blum Josef GA
Ottiger Fredy SV
Buck Maria M
Marfurt Anton M
Muff Josef GS

HOHENRAIN

Leisibach Dominik P
Knüsel Alfons GA
Walthert Hans SV
Winiger Fridolin M
Stöcklin Heinz Dr. M
Stöckli Pius GS

INWIL

Schöpfer Arthur P
Schmid Theodor GA
Gyr-Kaufmann Maria SV
Schumacher Arthur M
Studer Hans M
Hensler Josef GS

LIELI

Moser Josef P
Oehen-Kopp Franz GA
Oehen-Kretz Kaspar M
Oehen-Joller Jakob EM
Isenegger Leo GS



KOPP 6285 Hitzkirch

**San. Installationen
Spenglerei
Flachbedachungen**

**Bachmann
Fenster**

in Holz und Holzmetall

**Bachmann
Hochdorf**

Bachmann AG
6280 Hochdorf
Tel. 041 88 29 44

**aluba[®]
Fertigfenster**

für die Altbau-Renovation

Bachmann
Badezimmermöbel

erstklassig in Form und
Qualität

Besuchen Sie unsere Ausstellung
in Hochdorf



MOSEN
Blaser Rudolf P+SV
Furrer-Lang Hans GA
Jans Josef M
Wüest Heinrich EM
Hüsler Alice GS

MUESWANGEN
Sattler Jakob P
Rapold Rolf GA
Roth Hans SV
Heggli Josef M
Lüthy Josef M
Furrer Hans GS

RAIN
Rüttimann Hans P
Schmid Otto GA
Baumli Rudolf SV
Brunner Leonz EM
Krummenacher Walter GS

RETSCHWIL
Schüpfer-Risi Kurt P+SV
Lang-Uster Otto GA
Lang-Frei Hans M
Rast-von Arx Hans EM
Bieri Werner GS

ROEMERSWIL
Wiederkehr Alois P+SV
Müller Peter GA
Baumli Hans M
Bucher Thomas EM
Erni Anton GS

ROTHENBURG
Schmid Pius P
Troxler Erwin GA
Haefliger Beat SV
Barmettler Josef M
Studer René M
Stirnemann Josef GS

SCHONGAU
Furrer-Durrer Josef P
Kretz-Muff Hans GA
Graf-Herzog Otto SV
Jost-Zubler Hans M
Weibel-Jung Johann M
Furrer Hans GS

SULZ
Ottiger Josef P
Hermann Otto GA
Muff Werner SV
Hartmann Jakob EM
Schnarwiler Kurt GS

AMT SURSEE

HILDISRIEDEN
Widmer Franz P
Estermann Oskar GA
Disler Fritz SV
Müller Zita E
Schmid Walter GS

SCHWARZENBACH
Vogel Josef P
Bolliger Hansrudolf GA
Furrer Alfred SV
Kupper Franz EM
Ruckstuhl Hans GS

EINWOHNERRAT EMMEN (40 Mitglieder)

Liste 1: CVP

- | | |
|----------------------|----------------------|
| 1. Brun Willi | 8. Portmann Werner |
| 2. Bienz Anton | 9. Galliker Carla |
| 3. Blunski Hubert | 10. Waltisberg Hans |
| 4. Koch Hans | 11. Willi Thomas |
| 5. Schmidli Hans | 12. Kurmann H.-Ruedi |
| 6. Rogger Rudolf | 13. Kistler Franz |
| 7. Unternährer Josef | |

Liste 2: SP

- | | |
|---------------------|-----------------|
| 1. Siegrist Max | 5. Looser Jürg |
| 2. Dr. Messmer Kurt | 6. Kaiser Edith |
| 3. Huber Paul | 7. Kummer Heidi |
| 4. Mathis Jost | |

Liste 3: LP

- | | |
|--------------------------|-----------------------|
| 1. Odermatt Walter | 10. Fischer Max |
| 2. Fehr Heinz | 11. Bucher Bruno |
| 3. Dr. Bähler Siegfried | 12. Suter Fredy |
| 4. Kündig Hermann | 13. Richli Bruno |
| 5. Kuchen Ernst | 14. Schmid Edy |
| 6. Lustenberger Ruedi | 15. Buholzer Fredy |
| 7. Dr. Hagenmüller Erwin | 16. Salzmann H.-Ruedi |
| 8. Peter Annette | 17. Nosetti Piero |
| 9. Stadler Hans | |

Liste 4: Poch

1. Baumann Christoph
2. Wermuth Marie Louise

Liste 5: LdU

1. Hermann Rita

**Baugeschäft Josef Weibel
Schongau**

Telefon 041 - 85 21 61

empfiehlt sich für

Baugeschäft Neu- und Umbauten

Seb. Bucher, 6285 Hämikon

Offiz. DEUTZ-Vertretung
Telefon 041 - 85 11 06

Verkauf und Eintausch von Traktoren
und Landmaschinen
Grosses Occasions-Lager — Schneller
Service-Dienst

Zuverlässig
wie eh und je!

TOYOTA

Ob Neu- oder Occasionswagen

Garage L. Stocker, 6286 Altwis

Telefon 041 - 85 21 22

TOYOTA-Vertretung / AVIA-Tankstelle

Immer preisgünstige Occasionen am Lager!

Laufend zu verkaufen

- Bündner Kühe und
- Rinder

alle IBR und IPV negativ

Prompte Wegnahme und Bezahlung
von **Schlachtvieh und Kälbern**

Anton Brunner, 6287 Aesch

Viehhandel Telefon 041 - 85 14 34

Integrierte Pflanzenschule

= nur so viel, als unbedingt nötig

- Alle Pflanzenschutzmittel
- Alle Spezialdünger, auch für biologischen Pflanzenbau
- Fachliche Beratung

Frid. Zemp-Aeschlimann, Kleinwangen

Telefon 041 - 88 15 32

Frid. Zemp, Sohn, Fortuna, Kleinwangen

GEHEIMTIP AN SAMMLER:

Von allen bis jetzt erschienenen
Ausgaben (1979 bis 1983) der

SEETALER BRATTIG

.....
sind noch einige Exemplare vor-
rätig. Preis: je Fr. 6.-

COMENIUS-VERLAG HITZKIRCH

Wer rechnet, kauft bei

**möbel
müller**

6294 Ermensee

Telefon 041 - 85 11 82

- Hochzeitsfahrten
- Gesellschaftsreisen
- Sportfahrten
- Vereinsausflüge

Auto AG Rothenburg

Telefon 041 - 53 24 24

ORT	SCHULPFLEGEPRÄSIDENT	FRIEDENSRICHTER
Aesch	Rüttimann Josef	Höltzchi Max
Altwis	Wyss Peter	Schmid Alois, Hitzkirch
Ballwil	Grüter Hans	Emmenegger Paul
Emmen	Hauenstein Hans	Fleischli Hans, Emmenbrücke
Ermensee	Moos Edwin	Elmiger-Krummenacher Eduard
Eschenbach	Jung Franz	Knüsel Hans
Gelfingen	Räber Sepp	Furrer Anton, Sulz
Hämikon-Müswangen	Müller Theodor	Koch Hans, Müswangen
Hildisrieden	Koch-Amberg Heidi Dr.	Schmid Alois
Hitzkirch	Spengeler Anton Dr.	Schmid Alois
Hochdorf	Imbach Paul	Dubach Heinz
Hohenrain	Nicky Willy	Grüter Robert
Inwil	Joller Karl	Bachmann Hans
Lieli-Sulz	Kopp Pankraz	Furrer Anton, Sulz
Mosen	Furrer Hans	Höltzchi Max, Aesch
Rain	Schmidiger Josef	Burkart Andreas
Retschwil-Herlisberg	Leisibach Alois	Züsli Franz, Herlisberg
Römerswil	Baccini Peter Dr.	Stocker Peter
Rothenburg	Stocker Adolf	Ineichen Josef
Schongau	Kretz Kandid	Moos Dominik
Schwarzenbach	Furrer Werner	Kneubühler Josef

BETREIBUNGSBEAMTE			
Aesch	Schüpfer Josef	Hohenrain	Kurmann Josef
Altwis	Gassmann Anton	Inwil	Müller Alfred
Ballwil	Zurkirchen Anton	Lieli	Boesch Reinhard, Hochdorf
Emmen	Müller Hans	Mosen	Riegendinger Heidi
Ermensee	Steinger Fritz	Müswangen	Boesch Rita, Hochdorf
Eschenbach	Kaufmann Alois	Rain	Merz Josef
Gelfingen	Borner Heinz	Retschwil	Rast-von Arx Hans
Hämikon	Boesch Rita, Hochdorf	Römerswil	Fleischli Anton
Herlisberg	Rast-von Arx Hans, Retschwil	Rothenburg	Sidler Hans
Hildisrieden	Schumacher Josef	Schongau	Weibel Hans
Hitzkirch	Germann Martin	Schwarzenbach	Kretz Werner, Pfeffikon
Hochdorf	Boesch Reinhard	Sulz	Germann Martin, Hitzkirch

Galliker Ballwil

6275 Ballwil LU

Telefon 041 - 89 14 94

empfeht sich für

Carfahrten
Transporte
Heizöl

An- und Verkauf . . .

- sämtlicher Beerenarten
- Kirschen
- Zwetschgen
- Birnen
- Aepfel (Verkauf das ganze Jahr)

A. Moser & Sohn, 6286 Altwis

Obstbau und Früchtelehandel

Telefon P 041 - 85 11 68

Telefon G 041 - 85 22 50



Ein- und Mehrfamilienhäuser
Industrie- und Gewerbebauten
Landwirtschaftliche Gebäude
Umbauten
Renovationen
Kundenarbeiten

Der leistungsfähige Kleinbetrieb



Vetter
Bauunternehmung
Ballwil

Landini

Ein Traktor der neuen Linie

Gartenbauartikel



**sebastian
müller ag**

Kies- und Betonwerke, 6221 Rickenbach LU

Telefon 045 51 26 26

Besuchen Sie unsere Ausstellung.

Fragen Sie Ihren Fachmann für Gartenbau.



Cheminée- und Ofenbau
Wand- und Bodenbeläge
Gartengrill
Tiba-Kocherde
Oelöfen

VINZENZ HELFENSTEIN

6287 Aesch

Telefon 041 - 85 10 24



Damit Autofahren

mehr

Spass
macht!



Emmenbrücke

Rüeggisingerstrasse 61 +

Shopping-Center Emmen

Tel. 041 - 50 33 33



**Baugeschäft
Biotti AG
6285 Hitzkirch**

Filiale in Aesch

Telefon 041 85 21 44

**Valser-Wasser
Ihre
Gesundquelle!**



Siegfried Röthlin, 6287 Aesch

Valserdepot, Ledergasse, Tel. 041 - 85 22 32

KORPORATIONSRÄTE

AESCH

Rüttimann Josef P
Williner Robert K
Helfenstein Ruedi V

BALDEGG

Buck Leo, sen. P+K

EMMEN

Suter Theo P+K
Schmid Karl M
Bühlmann Alois M

ERMENSEE (reine)

Stutz Jakob P
Elmiger-Hartmann Hans K
Jung Hans A

ERMENSEE (gemischte)

Lüpold Alfred P
Estermann Martin K
Elmiger Jakob A

GUENIKON-HOHENRAIN

Bühler Hans P, A, K

HITZKIRCH

Scherer Jakob P
Schmid August A
Schmid Josef K

HOCHDORF

Sticher Hansruedi P
Schumacher Anton K
Wyss Kurt M

KLEINWANGEN

Ziswiler Hans P
Huber Hans M
Kaufmann Jakob M

LIELI

Bachmann Franz P
Oehen-Jegge Josef K
Oehen-Joller Jakob A

METTMEN-SCHONGAU

Kottmann Martin P
Moos Martin A
Stadelmann Josef K

NIEDER-SCHONGAU

Muff Jakob P
Hübscher Albert A
Stutz Emil K

OBEREBERSOL

Kaufmann Martin P+K

OBER-SCHONGAU

Stutz Hans P
Weibel Hans K+A
Strebel Albert V

OTTENHUSEN (Hohenrain)

Estermann Willy P, V, A, K

RETSCHWIL

Leisibach Alois V

RICHENSEE

Lang Josef, jun. P
Theiler-Müller Ferdy K
Lang Hans A

ROTHENBURG

Kaufmann Robert P
Spiess Emil V
Muff Alfred S

ROTTERTSWIL (Emmen)

Schnieper Josef P
Meyerhans Jost S

RUEDIKON

Keller Hans P
Kretz Kandid A
Kretz Hans K

SULZ

Abt Jakob P
Budliger Josef K+A
Wickihalter Niklaus M

URSWIL

Müller Leo P
Widmer Josef A
Rüttimann Moritz KM

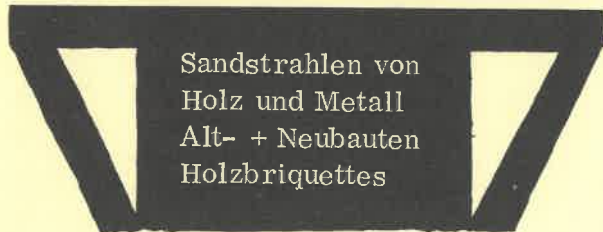
Legende:

P = Präsident
K = Kassier
A = Aktuar
S = Schreiber
V = Verwalter
KM = Kirchmeier



Holzbau Chaletbau
Innenausbau Sandstrahlen

J. Wolfisberg
6284 Gelfingen ☎ 041 852228



Sandstrahlen von
Holz und Metall
Alt- + Neubauten
Holzbriques



Christine Linherr
Hochdorfer-Apotheke
6280 Hochdorf

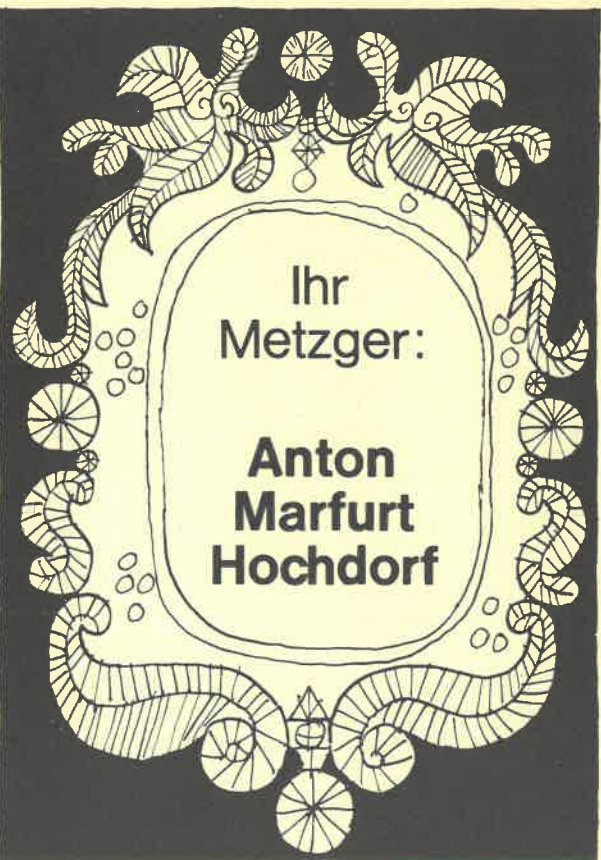
Arzneimittel, Homöopathie
Heilkräuter, Sanitätsartikel

Tierarzneimittel
für Gross- und Kleinvieh
Parfumerien, Kosmetika

Oelfeuerungen
stephan
ELMIGER
hochdorf
Boilerentkalkungen

**Ich betreue
Ihre Heizung
von A bis Z**

Telefon 041 - 882880



Ihr
Metzger:

**Anton
Marfurt
Hochdorf**



KIRCHEN

RÖMISCH-KATHOLISCHE KIRCHE

Pfarrei	Pfarrer/Seelsorger	Kirchenrats- präsident	Kirchmeier
Aesch	Adolf Huber	Alois Hübscher	Alois Wilhelm
Ballwil	Josef Unternährer	Leo Frischkopf	Arnold Hess
Eschenbach	Anton Bossart, Otto Ineichen, P. Thomas Kurent, Rudolf Wally	Beat Suter	Albin Waldispühl
Emmen		Franz Engelberger	Theo Schmid
– Bruder Klaus	P. Josef Meier, Walter Bühler		
– Gerliswil	Gerold Beck, Christ. Sterkmann, Bruno Bolzern		
– St. Maria	Heinz Steudler, Siegfried Kramer, Felix Dillier		
– St. Mauritius	Josef von Rohr, P. Christian Lorenz, Peter Artho		
– Italiener Mission	Leandro Tagliaferro		
– Betagten-Seelsorge	P. S. Oberholzer, Peter Scherer		
Hildisrieden	Paolo Brenni	Hans Kneubühler	Josef Schumacher
Hitzkirch	Willi Hofstetter, Dr. Franz Dilger, Gusti Brühwiler, Leo Muff	Gotthard Meyer	Edy Lang
– Klotensberg	P. Anton Loetscher		
Hochdorf	Franz Thali, Johann Hermann, Hans Erni, Albin Gassmann, Robert Meyer, Alois Scherer, Bruno Bachmann, Johann Arbogast	Franz Gross	Reinhard Boesch
– Italiener Seelsorge	Egidio Todeschini		
Hohenrain	Willy Nick	Willy Nick	Alois Rüttimann
Inwil	Robert Ambühl	Robert Stadelmann	Werner Lang
Kleinwangen	Dr. L. Waltenspühl	Julius Rast	Kaspar Felder
– Ibenmoos	P. Celsus Stöckli		
Müswangen	Robert Lang	Jakob Rogger	Heinrich Affentranger
Rain	Josef Arnold	Hans Roth	Moritz Ruckli
Römerswil	Max Wettstein	Jakob Frischkopf	Josef Muff
Rothenburg	Alfred Stuber, Dr. Xaver Wyder	Josef Thürig	Kaspar Bucheli
Schongau	Otto Brun, P. Martin Hartmann	Hans Weibel	Dominik Moos
Schwarzenbach	Alois Wyss	Josef Flury	Alfred Furrer

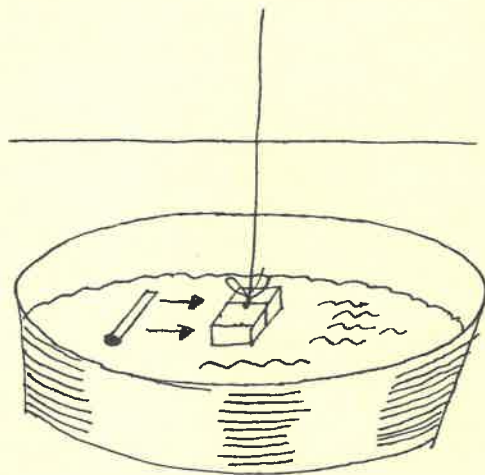
EVANGELISCH-REFORMIERTE KIRCHE

Emmen / Rothenburg	Urs Gisler	Werner Weber	Kirchenguts- verwaltung Luzern
Emmen Dorf / Emmenbrücke	Walter Anhorn	Werner Weber	Kirchenguts- verwaltung Luzern
Hochdorf	Reinhard Rolla	Dr. Ernst Lanz	Gerhard Hofer

EXPERIMENTE FÜR JUNGE SEETALER PHYSIKER

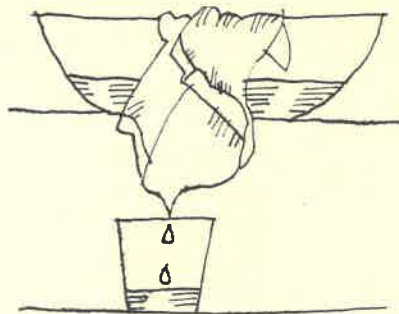
Ein Zuckerwürfel zieht ein Zündholz an

Wir füllen eine kleine, weite Schale mit Wasser und warten, bis die Wasseroberfläche spiegelglatt ist und sich nicht mehr bewegt. Nachdem wir einen Zuckerwürfel an einem dünnen Faden befestigt haben, legen wir behutsam ein Zündholz etwa in die Mitte der Schale auf die Wasseroberfläche. Nun lassen wir den Zuckerwürfel am Faden etwa 2 bis 3 cm vom Zündholz entfernt sachte auf die Wasseroberfläche herab. Nach kurzer Zeit bemerken wir, dass sich das Zündholz langsam auf den Zuckerwürfel zu bewegt. Warum das?



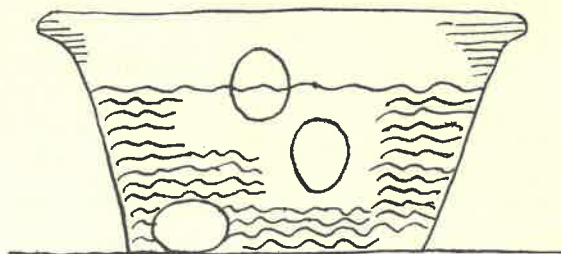
Ein Taschentuch als Wasserleitung

Wir tränken ein Taschentuch mit Wasser und legen es über den Rand einer wassergefüllten Schale, so dass es mit einem Zipfel über der Öffnung eines tieferstehenden Glases hängt. Das Wasser in der Schale fließt mit der Zeit - allerdings sehr langsam - durch das Taschentuch in das Glas. Wer kann das erklären?



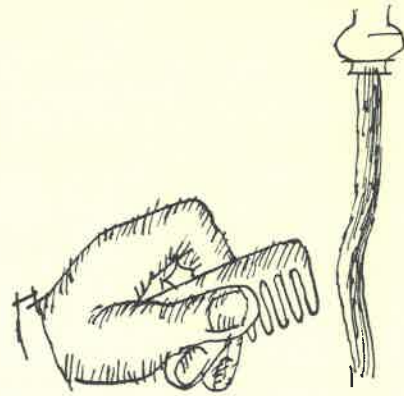
Der Eiertest

Wir gießen 2 Liter kaltes Wasser in eine Glasschüssel und lösen darin 5 gehäufte Teelöffel Salz auf. Dann geben wir einige rohe Eier vorsichtig in das Wasser. Ein frisches, höchstens drei Tage altes Ei wird langsam auf den Boden der Schüssel sinken. Ein nicht mehr ganz frisches Ei wird unter der Wasseroberfläche schweben. Ein gänzlich verdorbenes Ei verrät sich dadurch, dass es an der Wasseroberfläche schwimmt. Wie lässt sich diese Erscheinung beweisen?



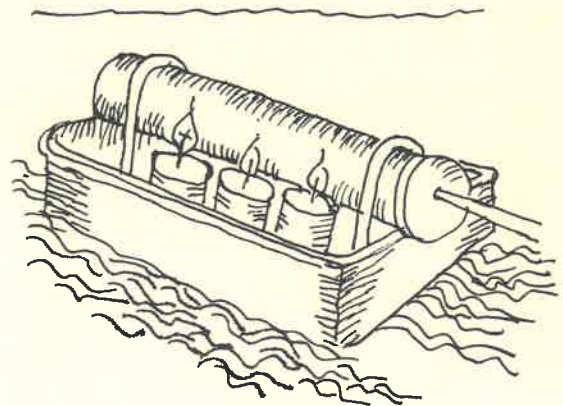
Wir biegen Wasser

Wir fahren mit einem Plastikamm ein paarmal schnell durch unsere Haare. Nun lassen wir aus dem Wasserhahn einen dünnen Wasserstrahl rinnen und nähern den Kamm langsam dem Wasserstrahl. Wenn der Kamm etwa nur noch 2 cm vom Strahl entfernt ist, wird der Wasserstrahl etwas zum Kamm hin abgelenkt. Aufpassen, der Kamm muss trocken sein. Wer findet eine Erklärung dafür?



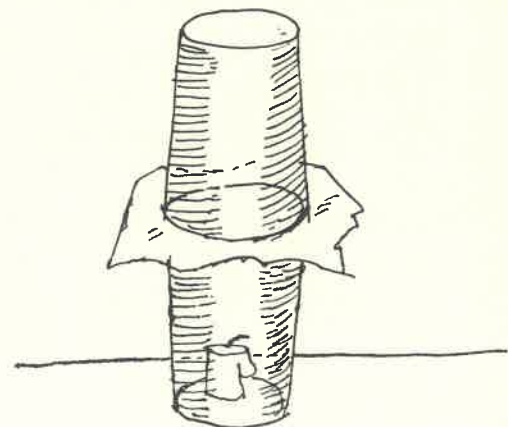
Ein eigenes Dampfboot

In den Schraubverschlussdeckel eines Tablettenröhrchens aus Blech bohren wir ein kleines Loch. Dann füllen wir heisses Wasser in das Röhrchen und schrauben den Deckel fest zu. Das Röhrchen befestigen wir mit Hilfe von Pfeifenreinigern oder dickem Draht und wasserfestem Klebstoff so auf einer leeren Sardinenbüchse, wie es das Bild zeigt. Wir stellen drei oder vier Kerzenstummel unter das Röhrchen. Dann lassen wir unser Boot in der Badewanne schwimmen und zünden die Kerzen an. Nach einiger Zeit begibt sich das Schiff auf freie Fahrt. Wie lässt sich das physikalisch erklären?

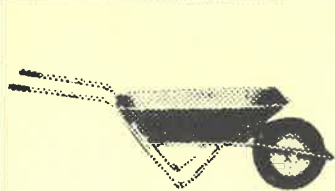


Verzauberte Gläser

Wir stellen einen Kerzenstummel auf den Boden eines Glases und besprengen ein Blatt Löschpapier mit Wasser, bis es ganz feucht ist. Nach dem Anzünden des Kerzenstummels legen wir das nasse Löschpapier blitzschnell über den Glasrand und stülpen ein anderes, gleich grosses Glas genau über das vom Löschblatt bedeckte Glas. Nach kurzer Zeit erlischt die Flamme. Nun können wir das obere Glas in die Höhe heben, und siehe da: das untere Glas klebt daran. Wie kommt das?



GEBA **Bewährte Produkte**



Transportgeräte
für Haus und Hof



Maschine für die
Holzbearbeitung
und Holzver-
arbeitung



Viehhüte- und
Weideartikel

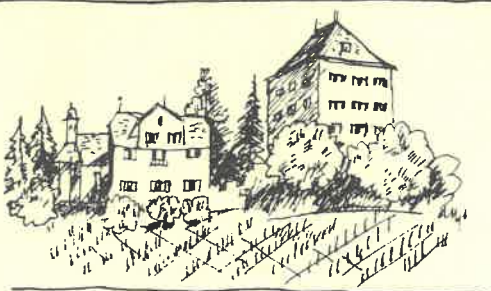


Automatische An-
triebe für Tor und
Türen. Garagetore,
Schiebetore, Kipp-
und Flügeltore

Apparate- und Maschinenbau Tel. 041 892727

GEBA

J. Gehrig AG 6275 Ballwil



SCHLOSS HEIDEGG

Seetaler Heimatmuseum
Wohnkultur aus alter Zeit
Aktuelle Ausstellungen
Restaurierte Schlosskapelle
Prächtiger Aussichtspunkt, Wanderziel

Öffnungszeiten:


Samstag vor Palmsonntag
bis 15. November
Montag-Vormittag geschlossen

Im Rosengarten

blühen Hunderte von Edelrosen

Werden Sie Mitglied der Vereinigung Pro Heidegg
(Jahresbeitrag Fr. 10.-, PC 60 - 139 20 Hochdorf)

müller

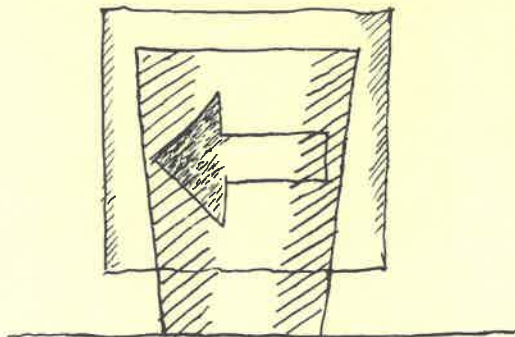
Fenster
Zargentüren
Schreinerarbeiten
 Piatti-Küchen

mit permanenter
Küchen-Ausstellung

Peter Müller AG
Schreinerei
6026 Rain
041 - 80 11 47

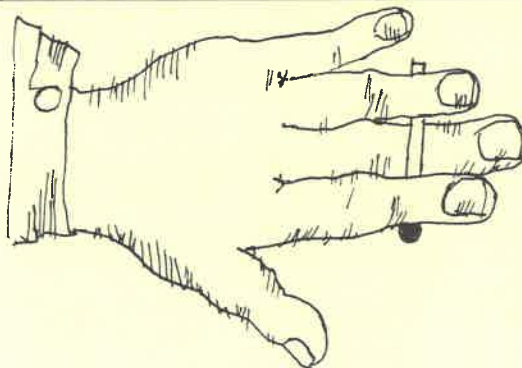
Der umgekehrte Pfeil

Auf ein Stück Zeichenkarton malen wir einen dicken Pfeil. Wenn wir nun vor den aufgestellten Kartonpfeil ein Glas Wasser stellen und durch das Wasser hindurch auf den Pfeil blicken, stellen wir zu unserer Verwunderung fest, dass der Pfeil jetzt in die entgegengesetzte Richtung weist. Dieser Versuch gelingt vielleicht erst nach einigem Probieren. Dafür gibt es eine einfache Erklärung. Wer weiss sie?



Das unzerbrechliche Zündholz

Wir halten ein Zündholz so zwischen Zeige-, Mittel- und Ringfinger, wie es das Bild zeigt. Nun versuchen wir, das Zündholz allein mit der Kraft unserer Finger zu zerbrechen, wobei wir aber die Hand nirgends aufstützen und auch die Finger nicht krumm, sondern kerzengerade halten. Es wird uns auf diese Weise nicht gelingen, das Zündholz zu zerbrechen. Warum?



Erklärungen

1. Der Zuckerwürfel und das Zündholz: Der Zucker löst sich im Wasser auf. Da die Zuckerlösung schwerer ist als Wasser, sinkt sie ab und setzt dadurch die umgebenden Wassermassen und mit diesen das Streichholz in Bewegung.
2. Ein Taschentuch als Wasserleitung: Die winzigen Zwischenräume zwischen den Stofffasern wirken wie enge Kapillarröhrchen und "saugen" daher das Wasser empor (vielleicht erklärt Dir Dein Lehrer, was Kapillarität in der Physik heisst).
3. Der Eiertest: Am einfachsten beweist man die Richtigkeit dieses Testes, indem man die Eier aufschlägt.
4. Wir biegen Wasser: Es gibt ein physikalisches Gesetz, das aussagt, dass Wasser von elektrisch geladenen Körpern angezogen wird. Den Kamm haben wir mit der Reibung an den Haaren elektrisch aufgeladen.
5. Ein eigenes Dampfboot: Der beim Kochen gebildete Dampf dehnt sich aus und strömt unter hohem Druck aus dem kleinen Loch. Dieser Dampfstrahl wirkt wie der "Feuerstrahl" einer Rakete und treibt das Boot an.
6. Verzauberte Gläser: Die Flamme hat den Sauerstoffvorrat in beiden Gläser rasch aufgezehrt. Wenn die Flamme erlischt, dann herrscht in beiden Gläsern ein niedriger Luftdruck, und der äussere Luftdruck presst die beiden Gläser zusammen.
7. Der umgekehrte Pfeil: Glas und Wasser wirken wie Linsen und kehren daher den Pfeil um.
8. Das unzerbrechliche Zündholz: Muskeln und Knochen haben eine ähnliche Wirkung wie ein Hebel. Die Hebelkraft reicht aber nicht aus, das Zündholz zu knacken.



30 Jahre

**HOCHDORF
LANGENECKER AG**

eidg. dipl. Hafnermeister
Telefon 041 - 88 11 31

Ofen- und Cheminéebau
Küchenumbauten



einholzer ag
Heizung - Lüftung - Sanitär

Hochdorf Telefon 88 30 53
Hitzkirch Telefon 85 20 97

empfiehlt sich für

**Neuanlagen / Sanierung
Heizung / Lüftung
Sanitäre Installationen
Reparaturdienst**

**LEISIBACH &
HOHENRAIN**

**6276 Hohenrain
Telefon 041 - 88 11 48**

- Kunststoff-Rohrleitungen
- Drainagen
- Tiefbau
- Transporte
- Spezialgeräte

Was tun, wenn Sie den untenstehenden
Text nicht mehr lesen können?
Idealdistanz 33 cm

Für viele Berufe und bei Arbeitsbedingungen
ist das Tragen einer Brille, ausgerüstet mit
Filtergläser, empfehlenswert. Filtergläser
verhindern ein frühzeitiges Ermüden des Auges.

Dem kann leicht Abhilfe geschaffen wer-
den. Kommen Sie vorbei, wir können
Ihnen die Gläser offerieren, die für Ihre
Bedürfnisse abgestimmt sind.

Ihr Augenoptiker

HALTER
brillenoptik
6280 Hochdorf Tel. 041 88 10 76

Einzel- und Kollektiv-
Versicherung

Bucher Hans
Sagenbachstr. 29
6280 Hochdorf
Tel. 041 - 88 16 24



gut - schnell - preiswert



Spezialität

Leder- und Pelzreinigung
Hauslieferdienst
Telefon 041 - 88 22 55

„Sofort“

Chemische Reinigung
vis-à-vis Rathaus
Hochdorf 041/88 22 55



**Der Backstein
geht für Sie
durchs Feuer!**

Denken Sie daran, wenn Sie
ein Haus bauen!

Genossenschaft Mittelschweiz. Ziegeleien
Verkaufsstelle Luzern, Tel. 041 - 23 60 42

**OSKAR
VONMOOS AG**

Emmen und Luzern



Unsere Mitarbeiter
sind spezialisiert für:

Gipserarbeiten, Malerarbeiten
Fassadenrenovationen, Aussenisolationen
Leichtbauwände, Hebebühnen

Kirchfeldstrasse 44, 6032 Emmen
Postfach 4390
Telefon 041- 53 15 55
Hirschmattstrasse 29, 6003 Luzern
Telefon 041- 53 15 55



NOSETTI AG

Bauunternehmung

Emmenbrücke Tel. 041 - 55 14 65
Eschenbach Tel. 041 - 89 25 50

RÄBER

Alois Räber

Holzbau / Sägerei
6277 Kleinwangen

Telefon 041 - 88 19 39



LINDENBERG-GARAGE
Schongau / LU

Telefon 041 - 85 14 39 / 85 15 20

- Carrosserie
- Malerarbeiten
- Reparaturen aller Marken
- Laufend günstige Occasionen

Lupo



aus reinen Fruchtsäften hergestellt



Bier
Tafelwasser
Mineralwasser
Obstsft
Wein
Spirituosen

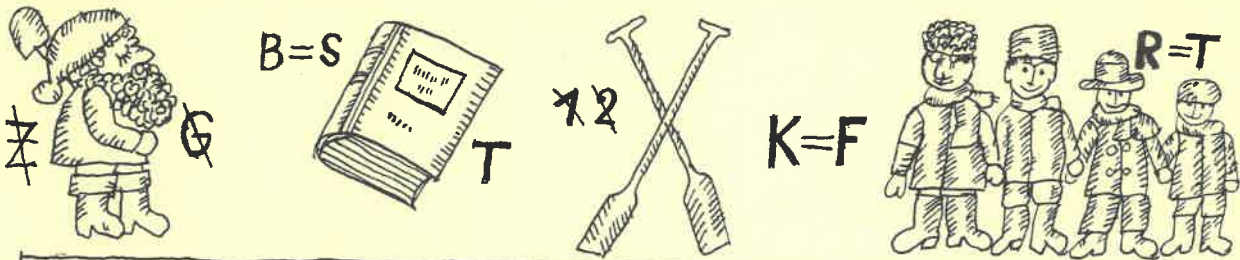
Lupo Getränke
Hochdorf

Telefon 041 - 88 17 22

Preisrätsel 1984

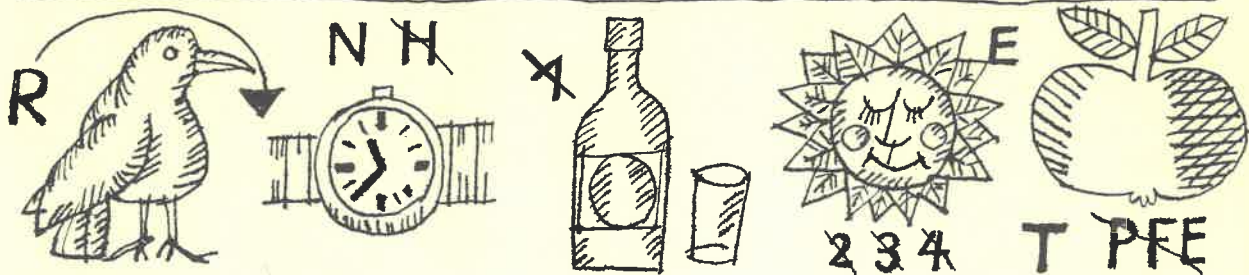
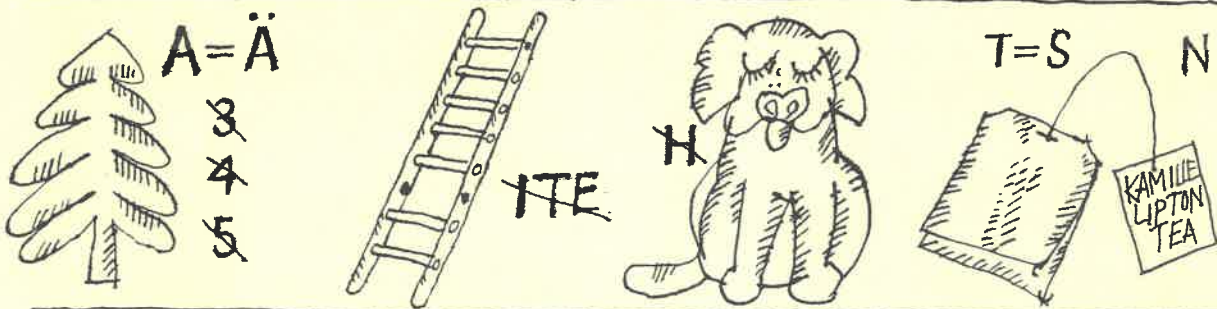
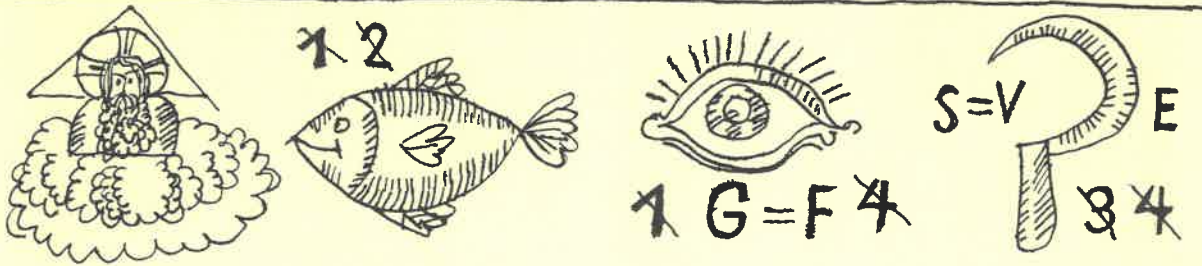
Liebe Rätselfreunde

Im letzten Jahrhundert, der Hoch-Zeit für Kalendermacher, durfte etwas in keiner Brattig fehlen: das Bilderrätsel oder Rebus. Wir wollen das traditionsreiche Spiel mit einem eigens von Nussbi gezeichneten Seetaler-Bilderrätsel wieder aufleben lassen. Zur Einstimmung ein einfaches Beispiel:



(Lösung: ZWERG - BUCH - RUDER - KINDER ergibt, wenn man die vorgeschriebenen Aenderungen korrekt vorgenommen hat: WER SUCHT, DER FINDET.)

Lösen Sie nun, nach diesem Motto, das Preisrätsel 1984. Zu gewinnen sind wiederum zwanzig schöne Bücher.



**DIE GLÜCKLICHEN GEWINNER
DES PREISRÄTSELS 1983**

Käthi Binggeli, Neuenkirch
Beatrice Corsi, Savosa TI
Käthy Estermann-Heim, Ballwil
Regula Fuchs, Römerswil
Ottilia Grüter, Ballwil
Josef Hartmann, Altwis
Paula Imbach-Hübscher, Schötz
Marius Lohri, Immensee
Alois Lustenberger, Emmenbrücke
Helen von Moos, Herlisberg
Hedi Oehen-Kopp, Lieli
Martha Rast-Felber, Ermensee
Kurt Schüpfer, Retschwil
Rita Schürmann, Schongau
Fridolin Steiner, Emmenbrücke
Marlis Sticher, Hochdorf
Thilda Süess, Emmenbrücke
Gottfried Villiger, Hochdorf
Silja Walthert, Kleinwangen
René Zurkirchen, Kleinwangen

LÖSUNGS-ABSCHNITT

Die Lösung heisst:

.....
.....

Name/Vorname:

.....

Adresse:

.....

PLZ/Wohnort:

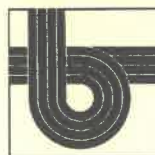
.....

Senden Sie Ihre Lösung bis spätestens
Ende März 1984 an die folgende Adresse:
"Seetaler Brattig"

Preisrätsel
6285 Hitzkirch



Ihr Elektrofachmann
für alle Fälle



A.+R. Bucheli AG
6285 Hitzkirch
Tel. 041-85 24 20

Josef Müller, 6288 Schongau

Autoverwertung

Telefon 041 - 85 27 38 / 85 18 61

Pneu- und Felgen-Service

Riesenlager von neuen und Occ.-Pneus sowie Felgen verschiedener Marken

Spezialangebot

von kompletten Stahl- und Alu-Rädern

Felgen sandstrahlen und spritzen

Sorgfältige Montage
Elektronisch Auswuchten

- **Schrottautos werden bis auf weiteres gratis entgegengenommen**
(Abholdienst möglich)



Alles unter einem Dach

Immer günstige Occ.-Autoteile

Motoren, Getriebe, Vorder- und Hinterachsen, Kotflügel
Türen, Motorhauben, Sitze
Dynamo, Anlasser
Stoß-Stangen, Lampen
Eine Anfrage lohnt sich!

Abbruch- und Unfallautos

Wir kaufen laufend Unfall- und Abbruchautos
Verlangen Sie eine Offerte
Verkauf
von Unfall- und Occ.-Autos zum Reparieren.

Öffnungszeiten:
Montag-Freitag
07.30-12.00 Uhr
13.15-18.00 Uhr
Samstagvormittag
geöffnet

OBSTVERWERTUNG HITZKIRCH



Obstsäfte
Fruchtsäfte

Weine und
Spirituosen



Landwirtschaftliche Genossenschaft



Wir empfehlen uns zu Lieferung von

G / UFA / SEG Mischfutter für Schweine - Rinder - Geflügel

für Kleintierhalter insbesondere
Kaninchenfutter - Hundefutter - Lämmerfutter

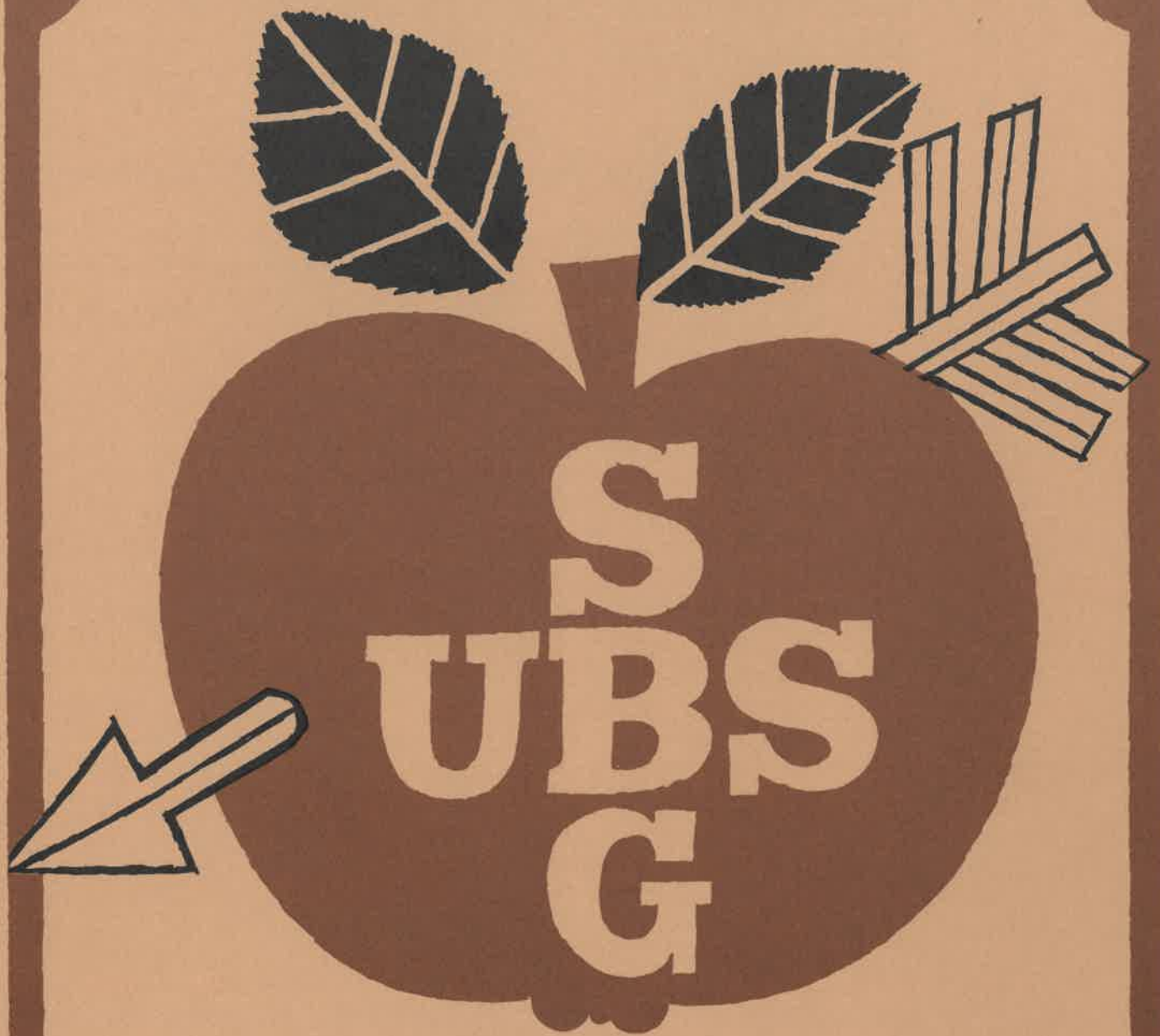
Organischer und biologischer Gartendünger - Pflanzenschutzmittel

LG ESCHENBACH-INWIL
041/89 15 55

LG SCHONGAU
041/88 26 26

LG HITZKIRCH
041/85 14 24

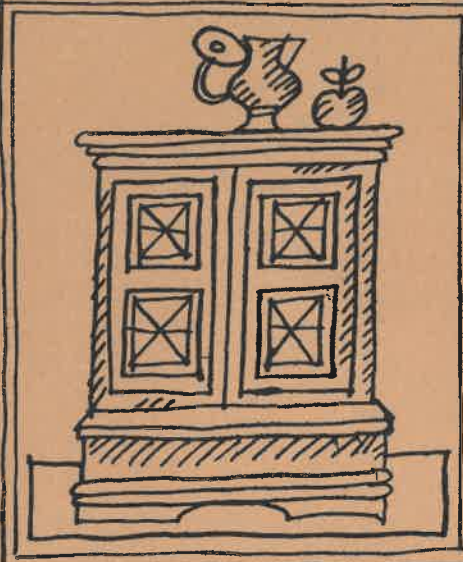
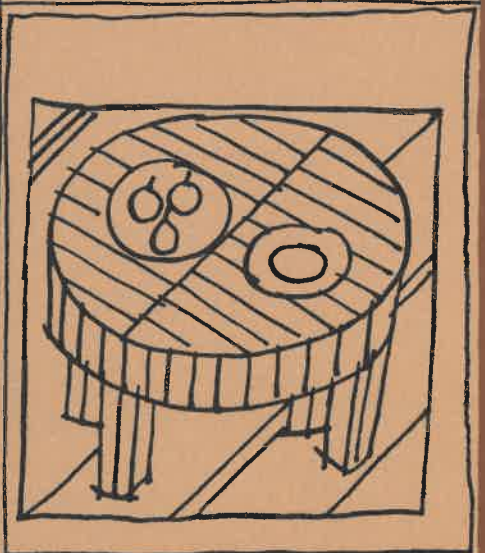
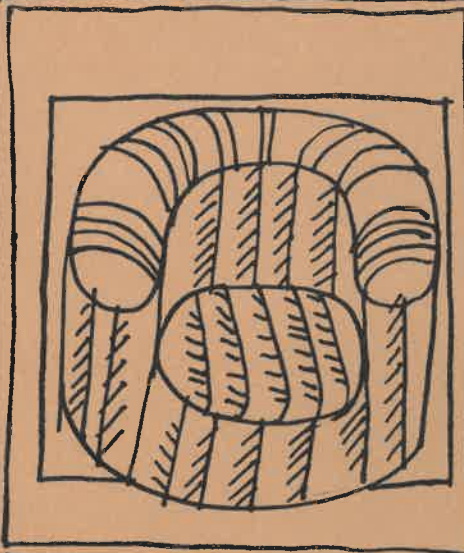
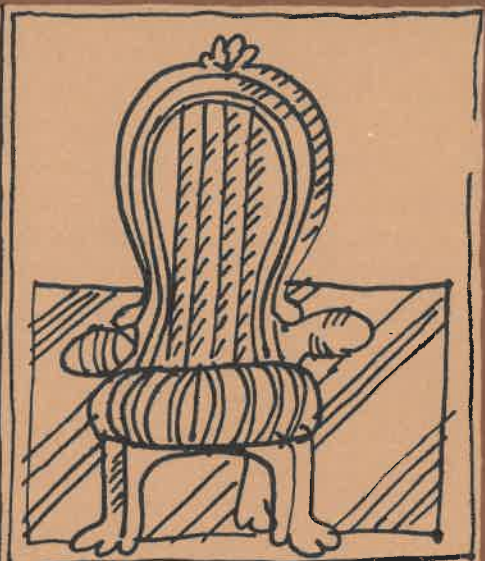
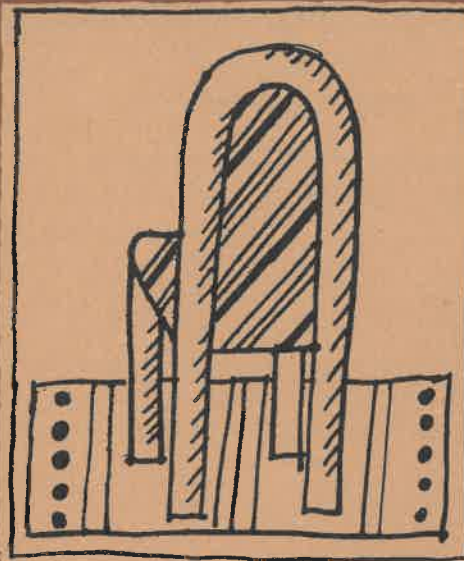
LG HOCHDORF
041/85 15 43



"
A' sicherer Sach!



Schweizerische Bankgesellschaft Emmenbrücke, Hochdorf



Wohn-Center Raber AG
raber
 Bahnhofstrasse 6285 Hitzkirch
 Tel. 041 85 22 72

